Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 28. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 18. Januar 1877.**

Die Reichstagswahlen.

Das Ergebniß der Reichstagswahlen vom 10. Januar ist jetzt vollständig bekannt. Von 397 Wahlen, die in eben so vielen Wahlkreisen zu vollziehen waren, sind 70, weil keiner der Candidaten die absolute Mehrheit der giltig abgegebenen Stimmen erreichte, unentschieden geblieben. Die dadurch erforderlich gewordenen 70 Stichwahlen, bei welchen nur für die beiden höchstbestimmten Candidaten giltige Stimmen abgegeben werden können, sind dem Gesetze gemäß innerhalb der nächsten vierzehn Tage nach der amtlichen Verkündung des Wahlergebnisses — diese hat am 14. Januar stattgefunden — anzuberaumen. Es wird demnach, da noch weitere vier Tage Frist bis zur Bekanntmachung des Wahlergebnisses verlaufen müssen, erst Anfang Februar die Zusammensetzung des nächsten Reichstags sich ziffermäßig vollkommen übersehen lassen, wobei freilich die Möglichkeit von Nachwahlen außer Acht bleiben muß, die, wie heute schon sicher ist, in mehreren Wahlkreisen zu vollziehen sein werden.

Inzwischen läßt sich immerhin eine Gruppirung der definitiv vollzogenen 327 Wahlen nach der Parteistellung der gewählten Abgeordneten vornehmen, die manche lehrreiche Gesichtspunkte eröffnet. Wir gehen dabei streng objectiv zu Werke, indem wir die Abgeordneten, deren Angehörigkeit zu einer der im Reichstage bestehenden Fractionen nicht ganz unzweifelhaft ist, zwischen diejenigen Fractionen einreihen, denen sie nach rechts und links am nächsten stehen. Beginnen wir auf der äußersten Rechten, so sind definitiv gewählt 28 Conservative innerhalb der preußischen Monarchie; außerdem werden 3 Abgeordnete, je einer aus Sachsen, Baiern und Würtemberg, als „conservativ" bezeichnet; die Zahl der Conservativen betrug am Schlusse der letzten Reichstagssession nur 22. — Zur deutschen Reichspartei (den preußischen „Freiconservativen") zählen wir 32 der gewählten Abgeordneten; eben so viele zählte auch der vorige Reichstag, so daß aus den engeren Wahlen dieser Fraction nur ein Gewinn erwachsen kann. Als „Liberal-Conservativ", zwischen der deutschen Reichspartei und den Nationalliberalen sind vorläufig 5 Abgeordnete gegen 8 in der letzten Session zu betrachten; einige derselben werden nach rechts, andere nach links Anschluß suchen. Die nationalliberale Fraction, die am Schlusse des Reichstags 149 Mitglieder zählte, kann bis jetzt erst 101 als gewählte in ihre Liste eintragen. Die Liberalen zwischen der nationalliberalen und Fortschrittsfraction zählen 9 statt 14 Mann; es ist dies die „Gruppe Löwe-Berger", welche von der Fortschrittspartei selber nicht zu den Ihrigen gezählt wird. Correcte Fortschrittsleute sind bis jetzt 16 gewählt, während die Fraction zuletzt über 35 Mandate verfügte. Würtemberg hat ein Mitglied der „Volkspartei" in den Reichstag geschickt. Socialdemokraten sind bis jetzt 10 gewählt, während derer im vorigen Reichstage nur 9 saßen. Das clericale Centrum zählte zuletzt 93 Mitglieder und 4 welfische „Hospitanten"; bis jetzt sind 89 Centrumsmänner und 3 welfische Particularisten gewählt. Die Zahl der Polen ist die nämliche geblieben 14; eben so ist der eine Däne wiedergewählt. Unter den 15 Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen befinden sich 3 oder 4 Clericale, 7 oder 6 Autonomisten und 5 Protestler, wenn's ja ihrer so viele sind. — In Summa 327 gewählte Abgeordnete.

Ueber den Ausfall der engeren Wahlen läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen. Mit Sicherheit steht fest, daß die beiden liberalen Fractionen daraus noch einen namhaften Nachschub erhalten werden, wenn auch leider mit noch größerer Gewißheit ausgesprochen werden muß, daß diese Verstärkung nicht hinreichen wird, um die einzelnen Fractionen, wie die gesammte liberale Partei im nächsten Reichstage auf die Stärke zu bringen, deren sie im vorigen Reichstage sich erfreute. Der Reichstag von 1877 wird keine liberale Mehrheit aufzuweisen haben, da die liberale Partei im allergünstigsten Falle, der aber thatsächlich nicht eintreten wird, doch immer nur 57 Mandate aus den engeren Wahlen gewinnen und damit — selbst die „Liberal-Conservativen" von der Stellung des Botschafters Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst oder des Staatsministers a. D. v. Bonin eingerechnet — es nicht über 180 Stimmen bringen könnte, während die absolute Mehrheit erst mit 199 Stimmen erreicht ist und im vorigen Reichstage auch genau erreicht war.

Die Verluste der liberalen Parteien sind zunächst den Conservativen zu Gute gekommen. In den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie bis zur Elbe hin und in drei westphälischen Wahlkreisen, wo unter der protestantischen Bevölkerung ein stark pietistischer Zug geht, wurden zahlreiche Liberale durch Conservative ersetzt, deren extremste Wortführer v. Kleist-Retzow, v. Nathusius-Ludom in Westphalen gewählt sind, während im angrenzenden hannoverschen Wahlkreis Osnabrück der Dritte im Bunde, Herr v. Gerlach, als „Centrumsmann einen Sitz gewann!" — Zweitens haben die Socialdemokraten einen Sitz bereits als Gewinn zu buchen und bei den engeren Wahlen müssen ihnen oder den Ultramontanen noch verschiedene Plätze zufallen, so daß schließlich die Liberalen die Zeche bezahlt haben werden bei den diesjährigen Reichstagswahlen. Ein Umstand tritt hinzu, der dem Verluste der Liberalen in einem der Bundesstaaten noch einen besonderen Beigeschmack giebt. Im Königreich Würtemberg, dessen Regierung den Nationalliberalen stets sehr mißgünstig gesinnt war, ist diesmal unter der Aegide hochgestellter Persönlichkeiten die Wahl mit der Parole betrieben worden: „Wählt Niemanden, der für Reichseisenbahnen ist; sonst wählt, wen Ihr wollt!" In die auf diese Weise wegen mangelnden Localpatriotismus abgepfändeten Mandate haben sich die würtembergische Regierungspartei und die schwäbische „Volkspartei" getheilt; die Anhänger jener werden sich unter Führung des Freiherrn von Varnbüler im Reichstage der deutschen Reichspartei anschließen! Erfreulich ist der Ausfall der Wahlen im Elsaß: die sämmtlichen sechs Unter-Elsasser Wahlkreise haben statt der früheren clericalen und Protest-Abgeordneten „Autonomisten" gewählt, das heißt liberale Leute, welche mit ihrer Mitwirkung im deutschen Reichstage einen Versuch machen wollen in der Hoffnung, daß dafür dem Reichslande eine Volksvertretung mit constitutionellen Befugnissen gewährt werden wird.

Die liberale Partei kann dem nächsten Reichstage nur mit einer gewissen Resignation entgegensehen; sie ist durch Fehler, die in ihrem eigenen Schooße begangen wurden, — die Schuldfrage bleibt jetzt am besten auf sich beruhen, — schwer geschädigt worden. Es bleibt ihr jedoch der Trost, daß, wenn nicht eine liberale, so doch eine reichsfreundliche Mehrheit auch im nächsten Reichstage vorhanden sein und daß, da zunächst hauptsächlich wirthschaftliche Fragen an denselben herantreten werden, die Sorge um die allgemeine Wohlfahrt die Zerklüftung der Parteien allmälig ausfüllen wird. Mag die soeben begonnene Session des preußischen Landtages dazu die Brücke schlagen.

Breslau, 17. Januar.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch die Darlegung des Staatshaushalts-Etats Seitens des Finanzministers vollauf in Anspruch genommen, andere Gegenstände zur Berathung lagen übrigens auch nicht vor. Die Darlegung war weniger überraschend und glänzend als in früheren Jahren, nichts desto weniger aber geeignet, unter den obwaltenden Verhältnissen zu befriedigen. Unter dem Beifall des Hauses äußerte der Minister am Schlusse seiner Rede, es sei Pflicht des Staates, gerade bei den gegenwärtigen Verhältnissen seine Unternehmungen nicht ruhen zu lassen, nur werde es darauf ankommen, weniger Neues zu unternehmen und mit mehr Energie das bereits Begonnene auszuführen. Als Hauptfonds für die außerordentlichen Ausgaben ist der Restbestand zu betrachten, der aus den Extraordinarien der Vorjahre auf das Jahr 1877/78 übergehen und sich auf mindestens 50 Millionen belaufen wird. Neben der somit zur Verfügung stehenden Summe von 70 Millionen Mark hat der Eisenbahnbau in den bereits bewilligten Crediten noch seine besonderen Hilfsquellen.

Zum Bedauern der „Kreuzztg." haben sich die conservativen Fractionen auch für die jetzige Landtagsperiode nicht vereinigen lassen. Die „Kreuzztg." schreibt am Schlusse des betreffenden Artikels: „Der Versuch zur Bildung einer größeren Fraction aller Conservativen des Abgeordnetenhauses ist leider vorläufig gescheitert, und es haben sich wieder zwei kleinere constituirt. Die neue conservative Fraction besteht aus einigen 20 und die Gruppe, welche fortfährt, sich einfach conservative Fraction zu nennen, bis jetzt aus 9 Abgeordneten, nämlich den Herren: Frhr. von Manteuffel, v. Hammerstein, v. Colmar, v. Bethe, v. Busse, v. Bandemer, v. Brand, v. Schierstädt und v. Meyer."

Aus **Konstantinopel** liegen keine neuen Nachrichten vor, doch wird an der definitiven Ablehnung der Conferenz-Beschlüsse Seitens der Pforte nicht gezweifelt.

In dem Befinden des Großfürsten Nikolaj ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der „Pol. Corr." wird aus St. Petersburg unterm 16. Januar telegraphirt:

> Während die Duma (Gemeinde) von Kischineff Vorbereitungen zu einem Dankgottesdienst und einer Gratulations-Adresse traf, um die Genesung des Armee-Commandanten Großfürst Nikolaj zu feiern, sind heute leider betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand des erlauchten Kranken auf telegraphischem Wege hier eingelangt.
>
> Das Fieber hat sich bei dem Großfürsten wieder eingestellt und die Kräfte sind etwas gesunken. Jedenfalls wird die Reconvalescenz längere Zeit in Anspruch nehmen. Von einer Ersetzung desselben im Armee-Commando verlautet jedoch bis zur Stunde noch nicht das Geringste.

Der „Pest. Ll." veröffentlicht eine Correspondenz aus **Rumänien**, in welcher die Mittheilungen von Mißhandlungen und Verfolgungen der Juden allen Dementis gegenüber aufrecht erhalten werden. Der Correspondent erklärt als Thatsache, daß mehr als 200 Familien aus dem District Vaslui vertrieben und ihre Habseligkeiten auf die Gasse zerstreut wurden; daß jene, die sich durch Bitten „widersetzten", auf unmenschliche Weise, in vielen Fällen vom Präfecten selbst, mißhandelt, versperrte Wohnungen erbrochen, Kranke, worunter zwei 80jährige Greise, aus den Betten gerissen, Kinder strafweise mit kaltem Wasser begossen und dem Erfrierungstode preisgegeben wurden. Er habe vorsätzlich diese Thatsachen früher verschwiegen, um nicht gegen das Consulat vollwuchtig aufzutreten, weil er die Ueberzeugung hatte, daß schon das von ihm Gesagte genügen werde, um die ungarische und die gemeinsame Regierung zu energischen Schritten zu veranlassen. Wenn das österreichisch-ungarische Consulat nicht Alles mit seinen

---

Moschko von Parma.

Eine Geschichte von **Carl Emil Franzos.**

(Fortsetzung.)

Klaget darum nicht diese armen Menschen an, sondern den Aberglauben, der auf ihnen lastet und jene Mächte, welche sich zwischen sie und das Licht stellen! ...

Jener schmähliche Handel aber wurde im Ganzen und Großen ehrlich eingehalten.

Es kam selten vor, daß sich ein Befreiter weigerte, hinterher die andere Hälfte des Kaufschillings seiner Freiheit zu bezahlen.

Und schier noch seltener kam es vor, daß Beer Blitzer sein Versprechen nicht hielt, daß Einer der Leute, die mit ihm abgeschlossen, dennoch das gefürchtete Gewand anziehen mußte.

Beer Blitzer wußte eben, was er versprach ...

Aber was gab diesem Menschen eine solche Macht?

Das Geld!

Der „Factor" kannte die Verhältnisse, die Bedürfnisse, die Schwächen aller Menschen, die ihm wichtig waren. Und er hatte die Kraft, die Schlauheit, die Unbarmherzigkeit diese Schwächen gehörig zu nützen.

Nicht jedes Mitglied jener Commission war bestechlich — im Gegentheil! es gab sehr ehrliche Leute darunter. Aber Einer oder der Andere war leichtsinnig oder in sehr gedrückten Verhältnissen, so daß ihm die Vorschläge des Verführers nicht ungelegen kamen. Auch war es gar nicht nöthig, alle Mitglieder in's Vertrauen zu ziehen; es genügte, wenn ein Mann gewonnen war, dem ein Veto zustand.

Aber es genügte nur eben zur Noth. Auch compromittirte dann den Betreffenden sein sonderbares Benehmen in den Augen der Uebrigen.

Darum sorgte Beer Blitzer, der gern sicher ging, am Liebsten dafür, daß die ganze Commission bis zum letzten Schreiber herab participirte.

War aber dies unmöglich, so suchte er mindestens drei Mitglieder zu gewinnen: einen der Offiziere, einen der Aerzte, einen der Beamten. Am liebsten von den Aerzten den Militärarzt. Nicht blos, weil er einflußreicher war, sondern auch, weil die Civil-Aerzte, obwohl sie unentgeltlich den Recrutirungen beiwohnen mußten, weit unzugänglicher waren. Es klingt dies etwas seltsam, aber es ist doch so.

Wir wollen die Männer, die ihr Amt mißbrauchten und sich in die Hand des Beer Blitzer und Consortes gaben, gewiß nicht reinwaschen. Aber drei Umstände, sehr gewichtige Umstände, sprechen für sie und sind geeignet, unser Urtheil zu mildern.

Erstens: Die Besoldung dieser Staatsdiener war eine sehr kärgliche. Wer Familie hatte, zahlreiche Familie, konnte selbst das nöthige Brot nur mit Mühe herbeischaffen. Denn Galizien war und ist kein billiges Land. Die Lebensmittel freilich sind nicht theuer. Aber wer nur einigermaßen menschenwürdig leben will, wer nicht auf all' den bescheidenen Comfort verzichten will, dessen Entbehrung dem Gebildeten fast bitterer fällt, als der Hunger, geräth auch jetzt noch in herbe Noth. Wie erst damals, wo der Gehalt sicher nur die Hälfte des heutigen betrug.

Und zweitens: Nirgendwo in der Welt geräth man leichter in Schulden, als in der Landschaft zwischen Weichsel und Dniester. Denn der Neuling sieht zu, wie Jedermann um ihn Schulden macht, Jedermann, er mag den Blick wohin immer wenden, und er braucht sich keine Mühe zu geben, um ein Darlehen zu erhalten, man trägt es ihm in's Haus und beruhigt ihn mit grinsender Freundlichkeit bezüglich des Zahlungstermins und der Zinsen. Selbst den Wechsel nimmt man nur eben der Form wegen — um Lebens und Sterbens willen. Aber wehe dem Opfer, wenn es den Wechsel nicht pünktlich einlösen kann. Es folgt ein zweiter, ein dritter — der Betrag verdreifacht sich. Denn nirgendwo ist es schwerer, Schulden abzuschütteln, als eben in selbiger Landschaft.

Was aber drittens die Männer, die ihre Pflicht vergaßen, entschuldigen mag, ist die Atmosphäre, welche sie umgab. Alle Welt wußte von diesen Recrutirungsgeschichten, alle Welt erzählte davon, überall hörte man einzelne Facta, einzelne Preise nennen. Der traurige Handel wurde so offen discutirt, wie etwa der in Aquavit oder Loden; Niemand fand Anstoß daran, Niemand hatte eine Wort der Mißbilligung hierfür. Ist es da nicht begreiflich, wenn ein Neuling, der zum ersten Mal in dies Treiben hineingezogen wurde, sich dachte: „Was will ich besser sein, als alle meine Vorgänger? Was will ich tugendhafter sein, als alle Leute um mich her?"

Im Gegentheil! Es spricht zu Gunsten der vielverleumdeten Menschennatur, daß sich noch immer sehr viele Männer fanden, welche selbst unter den obwaltenden Umständen jeden Recrutirungs-Factor, der zu ihnen kam, die Treppe hinabwarfen.

Das waren kleine Unannehmlichkeiten, die Ehren-Blitzer weiter nicht drückten. Auch das gehört zum Geschäft, dachte er.

Uebrigens passirte es ihm nur selten.

Meistens war er sehr glücklich bei seinen Orientirungsfahrten in die Kreisstadt. Denn nachdem er die Geschäfte in Barnow abgewickelt, die Listen geschlossen, den Kaufschilling in Empfang genommen, begab er sich an den Sitz der Behörde, um zunächst die Zusammensetzung der Assentirungs-Commission zu erkunden und dann seinen Rundgang zu beginnen.

Ob und wie viele Male er die Treppe hinabflog, gehört nicht streng in diese Ausführungen, wäre auch ein wenig schwer zu constatiren.

Hier und da bildete ein solcher Hinauswurf übrigens nur das erste Stadium der Verhandlung und ein Resultat kam doch zu Stande.

Wir wollen Beer Blitzer nicht auf seinen Gängen in der Kreisstadt folgen, obwohl auch dies vielleicht nicht ganz ohne Interesse wäre. Genug! In der Regel kehrte er befriedigt nach Barnow zurück und hatte auch allen Grund, es zu sein. Denn wohl waren seine Taschen bedeutend erleichtert worden, aber es war noch genug darin übrig geblieben.

Nun begann er den dritten Act seiner Thätigkeit.

Es war dies die Organisation, die Vertheilung der Rollen, richtiger der Krankheiten und „Fehler".

Ehren-Blitzer war ein erfinderischer Kopf. Aber dennoch kostete es ihn oft viel Mühe, bis er für so einen gesunden, zwanzigjährigen Lümmel die entsprechende Krankheit herausgefunden.

Wenn Einer ein wenig schielte, oder schwach gebaut war, oder keinen Brustkasten hatte, der sich entsprechend wölbte — da war freilich die Mühe leicht.

Aber trotz des Schmutzes, trotz der Dumpfigkeit des Ghetto, trotz der fabelhaft unnatürlichen Erziehungsweise und der frühen Heirathen, gediehen doch noch immer einzelne Exemplare in der Gemeinde, denen selbst Beer Blitzer schwer einen „Fehler" andichten konnte.

Wenn sich gar nichts Plausibleres entdecken ließ, dann mußten zwei Krankheiten als ultima ratio herhalten.

Erstens ein organisches Herzleiden, welches sich im beständigen, heftigen Herzklopfen äußere. Diese Rolle brauchte nicht erst einstudirt zu werden. Wenn der Hirsch Rosenblum vor der Commission stand, dann klopfte ihm gewiß auch ohne Vorbereitung das Herz zum Zerspringen.

Zweitens Krampfadern. Die mußten freilich erst am Morgen der Assentirung blau angemalt werden. Obwohl sonst den bildenden Künsten fremd, besaß Beer Blitzer doch speciell in diesem Zweige der Malerei eine hohe Fertigkeit.

Auch unser junger, armer, betrübter Riese Moschko hätte wohl angemalt werden müssen, wenn — ja wenn überhaupt Jemand auch seinetwillen mit dem Factor abgeschlossen hätte.

Doch war dies nicht geschehen. Und zwar aus verschiedenen Gründen.

Er selbst hatte kaum daran gedacht, wenigstens während des Winters nicht. Damals war er ja so glücklich gewesen mit seiner Kasia, daß er darüber die ganze Welt vergaß.

Im Frühling aber, als der Meister starb und die Kasia ihm ein gewisses Geständniß in's Ohr flüsterte, da war er wieder so unglücklich geworden, daß ihm die ganze Welt, Beer Blitzer und die hohe Commission nicht ausgenommen, gleichfalls sehr gleichgiltig war.

Er erinnerte sich der Gefahr erst, als er zur Loosung erscheinen mußte. Da empfand er freilich nicht geringe Herzensangst. Denn obwohl sicherlich kein Feigling, haßte er doch den Soldatenstand. Was den Kriegsfall betrifft, so erschien ihm eben das Todtgeschossenwerden keineswegs verlockend. Und was den Frieden angeht, so haßte er die Spielerei und den Müssiggang.

Er war sehr froh, als er just das letzte Loos zog und erfuhr, daß er höchst wahrscheinlich gar nicht vor der Commission werde zu erscheinen brauchen. Denn obwohl von der Gefahr bedroht, brotlos zu werden und wegen des Malheurs seiner Kasia bis über die Ohren im tiefsten Jammer, war er noch eine viel zu tüchtige Natur, um sich seine Recrutirung als rapide Rettung aus all' den Nöthen zu wünschen

Angaben identisch finden sollte, so werde er die Namen aller von den Mißhandlungen Betroffenen und einen detaillirten Bericht über die Thätlichkeiten der Redaction des „Lloyd" zur Verfügung stellen. Der Präfect Lupascu habe seine Heldenthaten fortgesetzt, bis der Minister auf neuerliche Bitten ihn telegraphisch abrief, worauf endlich ein Stillstand eintrat und demzufolge einige Familien bei Anlangen der Enquete-Commission noch unbehelligt waren. Die Commission begnügte sich mit der Constatirung dessen und kehrte ruhig nach Bukarest zurück. Hoffentlich werde das Consulat sich damit nicht begnügen.

Aus **Italien** berichtet man mit großer Anerkennung von den Maßregeln, welche Nicotera zur Bekämpfung des Räuberwesens in Sicilien ergriffen hat. Der Kriegsminister hat auf seinen Wunsch sechs Jägerbataillone nach Palermo geschickt. Die dorthin versetzten Gendarmen sind lauter stramme Piemontesen aus der Provinz Turin. Der Siegelbewahrer wird eine gründliche Säuberung der in Sicilien jetzt fungirenden Richter vornehmen. Die höheren Stellen werden einigen bewährten Herren, die jetzt im Justizministerium arbeiten, anvertraut werden. Vor seiner Abreise nach Neapel hatte Baron Nicotera die Deputirten der Provinzen Palermo, Girgenti und Caltanisetta zu sich geladen und ihnen den neuen Präfecten von Palermo, Malusordi, vorgestellt. Er theilte ihnen bei dieser Gelegenheit mit, was er im Interesse der Insel gethan habe und noch zu thun beabsichtige, und erhielt von ihnen die Versicherung, daß die guten Folgen dieser Maßregeln sehr bald sich zeigen würden.

Daß gar viele Mitglieder der constitutionellen Consorteria den ehrenwerthen Herrn Sella nicht als Führer der Partei anerkennen, hat die Veröffentlichung der Schmähschrift: „Der Held von Sapri", von der Sella nicht eher etwas erfuhr, als bis sie die „Gazzetta d'Italia" veröffentlichte, hinreichend dargethan. Die anständigen Mitglieder der Consorten-Vereine fangen an, gegen die schmähliche Art und Weise, mit welcher die „Gazzetta d'Italia" ihre politischen Gegner bekämpfe, zu protestiren. Die zur constitutionellen Consorteria haltenden Wähler von „Sant-Arcangelo di Romagna", woselbst eine Nachwahl stattfinden muß, beabsichtigen, dem früheren Minister Spaventa ihre Stimme zu geben, weil, wie das Comité bekannt macht, derselbe öffentlich erklärte, daß er an der Abfassung und Veröffentlichung jenes Libells nicht theilgenommen hat. Nicotera's „Bersagliero" bespricht die lobenswerthe Gesinnung der Bürger von Sant-Arcangelo und erörtert, daß die Wahlfrage sich in eine moralisch politische Frage verwandelt habe. Das Urtheil der Richter zu Florenz in dem Verleumdungsprocesse gegen den Geranten der „Gazzetta d'Italia" werde hoffentlich kund thun, daß die Zeit der politischen Morde für Italien und zwar für immer vorbei ist und daß dergleichen, gleichviel ob mit dem Dolche oder der Feder bewirkt, nicht mehr vorkommen werden. Wir, bemerkt eine römische Correspondenz der „H. N.", theilen diese Hoffnung freilich nicht. Die bodenlosen Gemeinheiten, welche sich die „Gemäßigten" gegen den Major Barattieri, der in Conegliano als Candidat auftrat, haben zu Schulden kommen lassen, um den „berühmten" Bonghi in die Deputirtenkammer zu bringen, beweisen zur Genüge, welcher Schlechtigkeiten gewisse Gegner des Ministriums fähig sind.

Bis zu welchen Abenteuerlichkeiten sich die **französische** Presse durch die schon mehrfach erwähnten Gerüchte über Deutschlands in den letzten Tagen angeblich veränderte Haltung in der orientalischen Frage hat hinreißen lassen, erscheint fast unglaublich. Man urtheile indeß selbst und frage sich, ob ein Organ, wie die Pariser „Presse" nicht den Gipfel aller Albernheiten erstiegen hat, wenn es im Stande ist, folgende Behauptungen in die Welt zu schicken:

„Wir können nicht umhin, zu constatiren, daß das Erwachen des germanischen Löwen in seltsamer Weise eng mit dem wenig befriedigenden Resultat der Wahlen zusammenfällt. Herr v. Bismarck hat das Bedürfniß empfinden müssen, die Aufmerksamkeit von den inneren Angelegenheiten auf irgend eine auswärtige Frage abzulenken. Die Orientfrage war bei der Hand, er hat sich ihrer bemächtigt.

Ein von Herrn v. Werther, dem Bevollmächtigten im Namen Deutschlands, gesprochenes Wort hat genügt, um alle Ohren spitzen zu lassen. Was will Deutschland? Was will die Sphinx?"

Aus **Spanien** meldet man, daß zwischen dem Madrider auswärtigen Amt und dem britischen Gesandten Unterhandlungen für den Abschluß eines Auslieferungs-Vertrages zwischen Großbritannien und Spanien nach dem Muster der jüngst mit Amerika geschlossenen Convention begonnen haben. — Aus Cuba wird gemeldet, daß nach dem Regen Aussichten auf eine gute Ernte vorhanden sind. Es sollen weitere Vorschüsse nach Cuba für militärische Bedürfnisse gesandt werden. Der Dampfer „Montezuma" ist von den cubanischen Freibeutern, die ihn mit Beschlag belegt hatten, verbrannt worden, um zu verhindern, daß er zurückgekapert werde.

Die **amerikanische** Regierung hat, wie der „Newyork-Tribüne" aus Washington geschrieben wird, ihre volle Aufmerksamkeit auf die Excesse gelenkt, welche die mexicanischen Insurgenten am Rio Grande gegen amerikanische Bürger verüben. Die amerikanische Armee und Marine in dieser Region werden in Kurzem Befehle erhalten, die dortige Bevölkerung zu schützen, da gegenwärtig keine Regierung in Mexico existirt, an welche zu diesem Zwecke ein Appell gerichtet werden kann.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. [Die Entscheidung im Orienthandel. — Der Kaiser an Bischof Reinkens. — Herr von Arnim und die Ultramontanen. — Wahlprüfung. — Harkorts Geburtsfeier. — Elsässische Autonomisten. — Abg. Larz.] Die Cardinalfrage der Orientkrisis besteht heute darin, ob Rußland die Katastrophe durch eine Kriegserklärung herbeiführen oder sich mit einem Ultimatum zurückziehen werde. Wohl selten hat man in hiesigen diplomatischen Kreisen eine größere Reserve bei der Beurtheilung der Situation beobachten können, als eben jetzt. Selbst jene Gesandtschaften, die sonst den Ausgangspunkt verläßlicher Informationen geboten haben, sind gegenwärtig nicht in der Lage, über die Entschließungen des Petersburger Cabinets mehr als Wahrscheinlichkeitsberechnungen zu ziehen. Daß diese je nach den eingehenden Berichten oder der Interessenpolitik der betreffenden Diplomaten auseinander gehen, ist leicht erklärlich. Während von einer Seite angenommen wird, daß Rußland den Moment gekommen sieht, aus seiner Reserve hervorzutreten und Ignatieff schon in den nächsten Tagen das letzte Wort Rußlands gesprochen haben dürfte, beharrt man auf der anderen Seite dabei, daß dem gesprochenen Worte nicht die Thatsache folgen werde. Weiter wird ausgeführt, daß von einem russischen Winterfeldzuge keine Rede sein könne und dies sei der Hauptgrund, welcher die Türkei zu ihrer Oppositions-Haltung bestimme. Nach einer Privatdepesche aus Konstantinopel habe der Sultan dem Lord Salisbury mitgetheilt, daß er bis zum Frühjahr die Forderungen der Mächte annehmen werde, weil bis dahin die Organisation der neuen Staatsgewalten vollendet sein könne. Das klingt wie ein Hohnruf den abziehenden Diplomaten nach und die türkischen Staatsmänner rechtfertigen diese Haltung mit dem erst vor zwei Tagen im Divan ausgesprochenen Satze, daß die Türkei entschlossen sei, mit Rußland Krieg zu führen. — Von ultramontaner Seite wird stets hervorgehoben, daß der Culturkampf ihren monarchischen Gefühlen keinen Abbruch gethan, daß sie in der Verehrung der Person des Kaisers unwandelbar auf den Principien des wahren Conservatismus in der Kirche und im Staate fußen. Indessen steht es außer Zweifel, daß zum militärischen Jubelfeste des Kaisers von keiner katholischen Corporation oder noch weniger von einem höheren katholischen Geistlichen ein Glückwunsch in der Weise abgegeben wurde, wie von dem altkatholischen Bischof Dr. Reinkens. Der Kaiser fand sich deshalb auch bewogen, dem Bischof in einem Danksagungs-Schreiben seine Befriedigung auszudrücken. — Der Legationsrath a. D. Graf Hermann Arnim, welcher vor einigen Tagen zur Vernehmung gerichtlich vorgeladen wurde, hielt es für angemessen, einer zweiten Einladung durch seine schleunige Abreise nach Nizza zuvorzukommen. Der Staatsanwalt Tessendorff constatirte bereits diese Thatsache in dem gestern zur Verhandlung gelangten Preßprocesse gegen die Sitzredacteure der „Reichsglocke", indem er ausführte, daß die verhafteten Sitzredacteure nur für ihren Chef (Gehlsen) büßen müßten; aber nicht nur diese, sondern auch alle anderen Mitarbeiter des Blattes mache er für die verbrecherische Tendenz desselben verantwortlich, so die Herren von Loë, Harry und Hermann von Arnim, die sich sämmtlich auswärts befinden. Der Proceß war übrigens reich an Incidenzfällen. Insbesondere machte heute im Abgeordnetenhause die von Tessendorff aufgestellte Behauptung Sensation, daß die „Reichsglocke" ebenfalls von ultramontaner Seite unterstützt worden sei. Der Staatsanwalt constatirte amtlich, daß der socialdemokratische Agitator Lossow öffentlich erklärt habe, daß Bebel von einem ultramontanen Abgeordneten für einen Compromiß der Ultramontanen mit den Socialdemokraten zu interessiren versucht worden sei, namentlich sollten sie im Kreise Hagen mit den Ultramontanen für Gehlsen's Wahl wirken, wohingegen die Ultramontanen im Solinger Kreise für den Socialdemokraten stimmen würden. Bebel habe dies Ansinnen mit Entrüstung von sich gewiesen und erwidert, sie brauchten die Unterstützung der Ultramontanen nicht, ein Mandat sei ihnen gewiß. Uebrigens soll der Compromiß erst in den engeren Wahlen zur Ausführung kommen. — Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Hänel (Segeberg) in der 3. Abtheilung des Abgeordnetenhauses ist der Antrag auf Beanstandung derselben wegen Cassirung dreier Wahlmänner und substituirter Abstimmung eines Vierten angenommen worden. — Eine recht eindringliche Mahnung an die Regierung und die Volksvertretung Preußens, endlich einmal mit dem in der Verfassung verheißenen Unterrichtsgesetze Ernst zu machen, enthält die neulich von den Zeitungen kurz erwähnte Aufforderung des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins an die Vorstände sämmtlicher Lehrervereine des Reiches, des am 22sten Februar bevorstehenden 84. Geburtstages des greisen Friedrich Harkort durch eine Glückwunschadresse an diesen Freund der Schule und der Lehrer zu gedenken. Es wird darin des öffentlichen Wirkens Harkorts für die Volksschule, welches er im J. 1842 mit den Bemerkungen „Ueber die preußische Volksschule" begann und heute noch nicht beendigt hat, mit anerkennenden Worten gedacht und — schließlich daran erinnert — „diese Liebe, die Aufopferung hat bisher nicht, trotz fast vierzigjährigen Harrens, den Lohn gefunden, der ihrer allein würdig ist, das Zustandekommen des preußischen Schulgesetzes." Die Lehrer werden sich selbst ehren, wenn sie am 22. Februar dem wackeren Volksmann ihre Achtung und Dankbarkeit bezeigen; für die gesetzgebenden Factoren unseres Staatswesens mag aber diese Feier ein Compelle sein, nicht länger als absolut nothwendig mehr die Arbeit an der Unterrichtsgesetzgebung zu verzögern. — Von den elsässischen, Autonomisten, die in kaum geahnter Stärke in den Reichstag einziehen werden, erwartet man im Gegensatz zu ihren Vorgängern, daß sie mit den liberalen Parteien des Hauses Fühlung zu gewinnen suchen werden. In der That hat auch bereits einer der Gewählten, Herr August Schneegans, bekanntlich einer der Directoren des „Elsasser Journals", bei seinem neulichen Hiersein darauf abzielende Verbindungen anzuknüpfen gesucht. Auf ein freundliches Entgegenkommen haben die Herren jedenfalls zu rechnen. — Einer der Veteranen der fortschrittlichen Fractionen des Abgeordnetenhauses, der seit dem Jahre 1858 dem letzteren angehörige Herr Larz, hat am 1. Januar die Stellung eines Gerichtsdirectors, welche er 26 Jahre lang bekleidet hat, niedergelegt, um ein wohlverdientes otium cum dignitate anzutreten.

[Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herr F. W. Fritzsche] erklärt neuerdings dem „Börsen-Courier", daß bei der Erwähnung eines Vorganges aus seiner Jugend vermuthlich eine Verwechslung mit seinem Parteigenossen A. Hörig vorliege, der allerdings eines Eigenthumsvergehens wegen bestraft sei. Er versichert in seiner Zuschrift auf Ehrenwort, daß bei ihm dies niemals der Fall war. Herr Fritzsche schließt seinen Brief mit den Worten: „Obgleich ich nicht wie unser Philisterthum über den Diebstahl denke, halte ich es doch für ehrenhafter, für eine Mutter gearbeitet, als gestohlen zu haben."

München, 15. Jan. [Parole.] Der socialistische „Zeitgeist" giebt für die socialistischen Wähler von München II. die Parole aus, sich an der Stichwahl zwischen Dr. Westermayer und Maffei nicht zu betheiligen; ersterer hat 10,492, letzterer 9092 Stimmen erhalten.

München, 15. Jan. [Das königliche Bezirksgericht] München l. d. Isar verurtheilte heute den Tischlergesellen Joh. Ettl dahier wegen Beleidigung des Landesherrn im sachlichen Zusammenflusse mit einer Beleidigung des Reichs-

---

Aber seit er bei der Loosung ein solcher Glückspilz gewesen, hatte er nach dieser Richtung keine Sorge mehr.

Aber ein Anderer hörte deshalb nicht auf, für ihn zu fürchten und zu sorgen, und so weit dem guten Menschen die schwache Kraft reichte, zu handeln.

Das war unser philosophischer Freund, Herr Itzig „Schicker", der Marschallik. Besonders einmal, da er sich in einem Ausnahmszustand befand und völlig nüchtern war, befiel ihn diese Sorge sehr stark.

„Er ist zwar nur ein Schmied", sagte er und blickte dabei starr zu Boden, so weit das möglich war, das heißt: eigentlich auf sein Bäuchlein herab, „nur ein Schmied und eine Geschichte mit einer „Goje" hat er wahrscheinlich auch und gegen das taube Rosele aus Chorostkow hat er sich auch nicht schön benommen, aber, ich kann mir nicht helfen, lieb hab' ich ihn doch! Und wenn ich ihn auch nicht lieb hätt', so bleibt er doch ein Mensch und bleibt doch ein Jud und soll kein „Sellner" werden. Da muß etwas geschehen."

Und Herr Türkischgelb begann nachzudenken und gleich darauf handelte er schon.

Zunächst begab er sich zu jenem Mann, bei dem er zwar keine besondere Thatkraft, aber doch ein großes, natürliches Interesse für Moschko voraussetzen durfte, zu Abraham Veilchenduft.

Dieser würdige Mann, der Erzeuger unseres Helden, ist uns im Laufe dieser wunderlichen Geschichten fast vollständig aus den Augen gekommen, nicht aus Mangel an Respect vor seinen trefflichen Eigenschaften, sondern weil er eben im Leben Moschko's keine große Rolle spielt.

Seit jenem Tage vor sieben Jahren, an dem wir ihn zum letzten Male eingehend beobachtet, dem Tage, wo er den dreizehnten Geburtstag seines Jüngsten so ausgiebig gefeiert, daß er vor Rührung kaum auf den Füßen sich erhalten konnte, hatte ihn sehr viel Trübes und Schmerzliches getroffen, so daß Abraham Veilchenduft nachgerade das armseligste und reducirteste alte Schneiderlein der Welt geworden.

Leider muß auch der Wahrheit gemäß constatirt werden, daß er sich immer mehr und mehr jene bedenkliche Art von Rührungen angewöhnt, so daß er auch — deutsch gesprochen — eines der versoffensten Schneiderlein der ganzen Welt repräsentirte.

Vielleicht war dies aus Verzweiflung geschehen. Was die Schneiderei betrifft, so war er so ganz aus der Mode gekommen, daß man ihm nicht einmal mehr die Rettung sterbender Kaftane und Stiefelhosen anvertraute. Für seine zwei anderen Gewerbe, das Wachen bei den Todten und die Krankenpflege, war ihm leider in dem jungen, rüstigen Todtengräber des Orts ein siegreicher Concurrent erstanden. Sein viertes Gewerbe, die Schulklopferei, hatte er selbst aufgeben müssen, weil seine Kräfte hiefür nicht mehr ausreichten. Und so hatte er sich allmälig ausschließlich seinem fünften Gewerbe zugewendet, der Bettelei.

Er wäre dabei sammt seinem Weibe verhungert, wenn nicht seine Kinder nach Kräften für ihn gesorgt hätten. Freilich waren auch sie nicht auf Rosen gebettet.

Seine drei Töchter waren verheirathet, wie denn überhaupt in Podolien jedes Mädchen heirathet, sei's auch so unpassend, daß die Ehe gleich wieder getrennt werden muß, nur um der entsetzlichen Schmach und Sünde zu entgehen, unvermählt geblieben zu sein. Die drei Töchter lebten mit ihren Ehegatten, aber keine hatte ein Glück gemacht, wie ihre Tante, die dicke Golde Hellstein, vielleicht weil keine von ihnen so dick war. Die armen Mädchen hatten arme Knechte geheirathet, und lebten in großem Elend.

Auch den Söhnen ging es nicht sonderlich. Der Erstgeborne, Manasse, ein Schneider wie der Vater und „besonders geschickt im Zuschneiden" vermochte leider seine Talente nicht recht zur Geltung zu bringen; auch er kam nicht in Mode und nach wie vor blieb Selig Diamant, das Juwel aus Buczacz, der Gott der Elegants der Barnower Judenschaft. Auch „golden Mendele", der Zweite, war gar nicht mehr so golden, als früher; sein Schwiegervater war arm geworden, aber sein Weib hielt ihn deshalb doch grimmiglich unter dem Pantoffel. Und schließlich was unseren Moschko betrifft, so kennt der geneigte Leser seine Verhältnisse so genau, wie er selber.

Als daher Herr Türkischgelb sich aufmachte, dem Ex-Schulklopfer einen Besuch zu machen und die Befreiung seines Schützlings durch Loskauf anzuregen, war er sich wohl bewußt, daß hier höchstens guter Rath zu haben sei, aber sicherlich kein Geld.

Er traf den Alten auf dem Bänkchen vor seiner Wohnung, wo er gar trübselig saß und sich von der Sonne bescheinen ließ. Gerührt war er just nicht, aber darum doppelt grämlich.

„Recht habt Ihr, daß Ihr so sitzt", begann der „Marschallik", „wir Zwei haben es nöthig, ausdrücklich zu probiren, ob wir wirklich noch werth sind, daß uns die Sonn' bescheint."

Nach dieser höflichen Einleitung theilte er ihm den Zweck seines Besuches mit.

Worauf Abraham erwiderte, er habe nichts dagegen, wenn Jemand seinen Sohn befreien wolle, im Gegentheil, er werde den Betreffenden segnen, aber das sei auch Alles, was er thun könne.

Türkischgelb schüttelte den Kopf.

„Es hängt doch nur von Beer „Factor" ab. Und bei dem kann man nicht mit Segen bezahlen. So eine Münze kennt er gar nicht."

„Probiren wir es", sagte Abraham. „Oder wißt Ihr was, gehen wir in die Schänke, vielleicht fällt uns da was ein!"

„Da fallen höchstens wir selbst ein. Morsch genug sind wir Beide. Nein! Nein! Man muß mit Beer deutsch reden, das heißt —"

Er machte die Bewegung des Geldzählens.

„Vielleicht thut er es diesmal um Gotteswillen!"

„Um Gotteswillen?" meinte der Marschallik. „Nein! gewiß nicht, das wär' auch eine Speculation, die sich ihm nicht auszahlen würde. Er ist ein so großer Sünder, daß ihn Gott gewiß für das siebenunddreißigste „Gehennim" (Höllenraum) bestimmt hat. Wenn er eine besonders gute That verrichtet, so begnadigt ihn Gott doch höchstens nur zum sechsunddreißigsten „Gehennim." Und das ist schließlich ein so kleiner Unterschied, daß ich's ihm nicht verargen kann, wenn ihm ein paar Zehner lieber sind."

„Aber woher das Geld nehmen?"

„Nun — wer hat denn das Geld für Eure beiden anderen Söhne gegeben?"

„Für Mandele sein Schwiegervater. Wie, wenn wir Moschko schnell verloben würden?"

„Nein! Nein! wehrte der „Marschallik" ab. Er hatte in dem Punkte seine Erfahrungen. „Aber wer hat für Manasse gezahlt?"

„Meine Schwester Golde. Aber jetzt giebt sie nichts mehr her. Wenn es auf sie ankäm', könnt' ich verhungern und verdursten!"

„Diesmal muß sie doch dran", sagte der „Marschallik." Kommt, das ist die einzige Rettung!"

„Aber sie hat gedroht, mich hinauszuwerfen!"

„Das thut nichts", sagte der „Marschallik." „Wenn man um Gotteswillen hinausgeworfen wird, so thut es gar nicht weh!"

Die beiden Greise begaben sich zu der dicken Frau.

Veilchenduft weinte, Türkischgelb lachte, Veilchenduft bestürmte durch Rührung, Türkischgelb durch Scherz das sehr umfangreiche Herz der reichen Frau.

Wie es gelang, gehört weiter nicht hierher, aber es gelang..

„Wenn Beer Blitzer herkommt," versprach sie schließlich, „und wenn er mir keinen theuren Preis macht, so will ich sehen, was sich machen läßt."

Dankend entfernte sich Türkischgelb unb suchte Beer Blitzer auf und brachte ihn zu der dicken Frau.

Ehren-Blitzer war in großer Verlegenheit, welchen Preis er stellen sollte.

Der Bursche war stark — also zweihundert Gulden.

Aber er hatte das letzte Loos gezogen — also zwanzig Gulden.

Der Bursche war auch sehr arm — also zehn Gulden.

Aber er hatte eine reiche Tante — also fünfzig Gulden.

Und dabei blieb er und alles Feilschen der Gegenpartei brachte ihn nicht davon ab.

Das wollte Frau Golde nicht bezahlen und so blieb Alles in der Schwebe.

Freilich nahm sie sich vor, die Sache bald in Ordnung zu bringen. Aber der Tag der Assentirung kam heran, ohne daß Beer Blitzer das Geld erhalten. Und Beer handelte nur gegen baar.

Wie es sich an diesem Tage mit unserem Helden begab, soll das nächste Capitel kurz, aber gebührend berichten.

* * *

Der Assentirungstag in Barnow!

Es ist die Frage, ob die ganze übrige Menschheit dem Tage des jüngsten Gerichtes mit so viel Heulen und Zähneklappern entgegensehen wird, als es alljährlich das kleine Stück Menschheit von Barnow zu Stande bringt, wenn sich die Anzeichen für das Eintreffen der fürchterlichen Commission mehren.

[illegible]lers Fürsten Bismarck in Beziehung auf seinen Beruf in [illegible] Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 3 Tagen.

München, 15. Januar. [Dr. Sigl,] der in seinem Blatte „Baierisches Vaterland“ bekanntlich für den Peterspfennig sammelt, verzeichnet heute 50,000 Mark, und er feiert dieses Ereigniß in einem Leitartikel, der zugleich pompös auftritt, indem er den Herausgeber des Blattes, der mehr für den heiligen Zweck zusammengebracht, als alle andern katholischen Blätter in Deutschland zusammengenommen, hochtrabend und sich selbst beweihräuchernd feiert, zugleich aber auch recht klagend und flehend, indem er zu weiteren Beiträgen für den ausgeplünderten und beraubten Gefangenen des Vatican gar herzerweichend bittet. In derselben heutigen Nummer erläßt Dr. Sigl die Einladung zu einer öffentlichen Versammlung auf Dinstag, den 16. Januar, in welcher zur Verwirklichung des lange von ihm gehegten und schon oft befürworteten Projects der Bildung und Organisirung einer neuen Partei in Baiern: einer katholischen Volkspartei, geschritten werden soll. Die Einladung richtet sich an alle Männer von München und auswärts, die der entschiedenen Richtung in katholischen, wie in politischen Dingen angehören. Es wäre müßig, prophezeien zu wollen, wie die Geschichte verlaufen wird; indeß hat Dr. Sigl immerhin einen Anhang und an Zähigkeit übertrifft ihn nicht leicht Einer.

Oesterreich.

*** **Wien**, 16. Jan. [Zwei Landtage. — Der Bankstreit.] Heute ist der dalmatinische Landtag in Zara zu einer isolirten Session zusammengetreten. Die vorige schloß bekanntlich im April mit einem bösen Scandale ab, indem die Südslaven selber, nach Verdrängung der Italiener aus dem Vertretungskörper, sich mit argen Beschuldigungen gegenseitig in die Haare geriethen, weil der Eine Theil es müde war, immer nur geduldig zuzusehen, wie die anderen, in den Reichsrath nach Wien gehenden Parteigenossen und deren Schweif sich dort die Taschen füllten bei Gelegenheit der Ertheilung von Eisenbahn-Concessionen u. s. w. Da es keinen Landesausschuß giebt, ist die ganze Local-Verwaltung ins Stocken gerathen: es ist daher nur in der Ordnung, daß die Regierung den, nach Ablauf der Legislatur-Periode der alten Vertretung, neugewählten Landtag einberuft, um womöglich Ordnung zu machen. Da bei den Neuwahlen durch Baron Rodic' vielangegriffenes Verhalten die Italiener so gut wie ganz aus der Repräsentanz hinausgedrängt sind, mußte die Regierung natürlich einen Slaven zum Landeshauptmann ernennen. Dennoch wundert man sich, daß ihre Wahl auf Poncino fiel, der schon bei dem Bocchesen-Aufstande vor sieben Jahren arg compromittirt war und von dem bei Miletic' Verhaftung Briefe über die Organisation der Omladina vorgefunden wurden. Obwohl Podesta von Castelnuovo, machte er in Nikita's Suite den Einfall der Montenegriner in die Herzegowina mit. Bei dem Clerus ist er insbesondere verhaßt als Apostat, weil seine Verehrung für den Czaren ihn antrieb, den Katholicismus mit der griechischen Religion zu vertauschen. Es leben in Dalmatien allerdings auf 370,000 Slaven nur 45,000 Italiener: allein unter den ersteren sind fast nur im Bezirke Cattaro blos 77,000 orthodoxe Griechen — alle übrigen Bewohner des Königreiches sind Katholiken, da Protestanten, Juden und Unirte nur ganz sporadisch auftreten. — Aehnlich liegen die Dinge in Tyrol, wo der Landtag gleich bei seiner zweiten Sitzung im März „wegen pflichtvergessenen Benehmens“ nach Hause geschickt werden mußte. Soll der Landesausschuß jetzt von der Statthalterei ermächtigt werden, die Landes-Umlagen für das nicht bewilligte Landesbudget pro 1877 auszuschreiben? Selbst liberale Mitglieder des Landesausschusses, wie Bland, der deshalb nach Wien gekommen, rathen, lieber noch einmal den Landtag zu einer kurzen Session einzuberufen, dessen Legislaturperiode übrigens erst im August 1878 abläuft. — Ueber die Bankfrage werden jetzt, wo der Conferenz-Stoff zu versiegen droht, wieder eine Menge der müßigsten Sensations-Geschichten fabricirt, die freilich die Spalten so gut wie andere Dinge füllen. Ministerkrisen und Parlaments-Auflösungen aus diesem Grunde wären das Absurdeste von der Welt, da Jedermann weiß, daß wir damit auch nicht Einen Schritt von der Stelle kämen. Beide Parlamente würden anderen Ministern nur noch weniger Concessionen machen; nungewählte Parlamente den beiderseitigen Standpunkt nur noch schroffer festhalten. Von der selbstständigen ungarischen Bank kann, vor Wiederherstellung der Valuta, doch ernsthaft nicht die Rede sein. Ungarn wird sich also, da dieses Pressionsmittel Niemanden schreckt, schon entschließen müssen Vernunft anzunehmen, da Szell nur noch bis Ende März Geld in den Kassen hat!

Italien.

Rom, 10. Jan. [Eine Rede des Papstes.] Letzten Sonnabend, als am Dreikönigstage, fand die von der Gesellschaft für die katholische Jugend ins Werk gesetzte italienische Wallfahrt nach Rom statt. Morgens versammelten sich die Wallfahrer in der Peterskirche, wo das Miserere gesungen wurde und wo sie eine entsprechende Predigt anhörten, das Wallfahrerkreuz bekamen, der Messe anwohnten, die Beichte ablegten und das Abendmahl nahmen. Nach einem Tedeum gingen die Wallfahrer auseinander. Das erwähnte Kreuz ist von weißer Wolle mit rothen Streifen versehen, auf denen die Inschrift zu lesen ist: „In hoc signo vinces“. Die Wallfahrer tragen dieses Kreuz offen, so lange sie unterwegs sind und für gewöhnlich unter den Kleidern. Um 11½ Uhr wurden die Wallfahrer vom Papst empfangen. Zu den 400 von allen Seiten Italiens gekommenen Pilgern gesellten sich eben so viele aus Rom und viele hier wohnende Fremde. Die Führung hatte der Cavaliere Acquaderni, Präsident der katholischen Gesellschaft von Bologna, der eine Adresse verlas und die unaufhörliche Ergebenheit der Katholiken gegen den heil. Stuhl constatirte. Auch war die Rede von den Zuständen Italiens und den Schluß machten die Glückwünsche der Pilger für den Papst. Der hl. Vater antwortete:

Ich stimme vollkommen dem bei, was der Vorsitzende dieser mir sehr werthen Gesellschaft bis jetzt gesagt hat. Meine Worte werden nur ein Echo von dem sein, was Ihr gehört habt, und werden sicher dieses Eine mehr haben, daß durch das Siegel des Vicars Jesu Christi sie eine doppelte Wirkung haben werden, nämlich Euch ferne von dem verderblichen Gange der Zeiten zu halten, und Eure Herzen offen zu halten für das Vertrauen auf Gott. Ja, es ist wahr, Italien ist so zugerichtet, wie es eben beschrieben worden ist. Die schnellen Ereignisse, die sich in den letzten Jahren auf der Halbinsel gefolgt sind, haben die Einigung der verschiedenen Staaten hervorgebracht, die vorher, obgleich getrennt, diesen schönen Theil Europas bildeten. Sicherlich waren die Staaten, die jetzt politisch geeinigt sind, auch damals geeint, und das Band, das aus Italien ein Ganzes machte, war das süße Band des Glaubens und der Religion Jesu Christi. Aber man dachte (ach über den unglückseligen Gedanken!), das süße Band der Religion zu zerreißen, und man hat Italien mit den Fesseln einer dunkeln Politik gebunden. Die heiligen Bande, die damals Italien einten, wurden noch mehr befestigt durch das ansehnliche Kirchengut, welches überall den Künsten zu Gute kam, die Armen ernährte, der Würde des Cultus Geltung verschaffte, die Religion stärkte und die christliche Erziehung stützte. Nun, da der Clerus verarmt ist und die alten wohlthätigen Bewohner aus den Klöstern vertrieben sind, eilen die Armen umsonst an jene Thore, um Hilfe zu verlangen. Denn sie finden dort nicht mehr jene Mitleidigen, welche mit ihnen das Brot theilten, wenn sie hungrig waren, und sie kleideten, wenn sie nackt waren. Statt dessen hören sie jetzt dort zur härtesten Winterzeit gewisse andere Stimmen, die mit dem bereits vom Apostel St. Jacob verurtheilten: Calefacimoni e saturamini antworten. Aber hat vielleicht bei der gegenwärtigen Einheit der Handel gewonnen? Es ist sicher, daß, als die italienischen Staaten mit den Banden des Glaubens geeint waren, der Handel nicht zu jener Mattigkeit herabgesunken war, die jetzt wegen der vielen erlittenen Unglücksfälle Mitleiden erregt. Ich gehe nicht auf Einzelheiten ein; Ihr steht inmitten der Welt und kennt dieselben gut. Ich kann aber hinzufügen, daß die Römischen Kaufleute zu mir kommen, um mir zu sagen, daß sie Brot brauchen. Aber vielleicht haben die Besitzenden gewonnen. O ja, sagt es ihnen nur! In den Zeiten der alten Einheit konnten die Eigenthümer zweiten Ranges und auch die geringeren leben und hofften, daß man mit Ankunft der neuen Herren das Versprechen der Steuererleichterung haben würde. Aber im Gegentheil wurden die Steuern so erhöht, daß man sie nicht mehr leisten kann, und einem großen Theil dieser Besitzenden confiscirte der Fiscus ganz oder zum Theil ihr Hab und Gut, eine mit starken Worten auch von Solchen, die dem sogenannten gesetzgebenden Körper angehören, in ihren öffentlichen Reden bedauerte Plage. So daß jene armen Leute, die ihres alten Vermögens beraubt sind, sich in die Unmöglichkeit versetzt sehen, ihre Kinder unterzubringen, ihre Familie ehrlich zu ernähren. Ich unterlasse die zahlreiche Aufzählung, die dem wenigen bis jetzt Gesagten angefügt werden sollte. Inzwischen betäuben die Armen Jedermann mit ihrem Geschrei und alle ehrlichen Leute beklagen die gegenwärtige Lage und sehen die Unmöglichkeit ein, auf dem unglücklichen Wege weiter zu wandeln. Was die Bemerkungen sind, die außerhalb Italiens gemacht werden, das wissen die Regierenden. Aber wir, die wir so lange unheilvolle Uebel erblicken, müssen die Regierenden wissen lassen, daß sie den Fuß von der abschüssigen Bahn zurückziehen, die zum Abgrund führt. Und nachher müssen wir uns zu Gott wenden und ihn bitten, daß er einen mitleidigen Blick auf das gegenwärtige Unheil werfe und die von unserer Schuld verdiente Geißelung abwende. Aber gleichzeitig müssen wir das Herz dem Vertrauen öffnen beim Beginn dieses Jahres und uns überzeugen, daß dieses Vertrauen nicht getäuscht werden wird. Gewiß ist der Anschein entgegen, aber den Anschein darf man nicht als eine vollendete Thatsache betrachten. Leider möchten Einige, die sich auch katholisch nennen, daß sich die Kirche dem Staate nähere und die Usurpation der weltlichen Gewalt als einen nicht wieder aufzuhebenden Act betrachte. Was mich anbetrifft, so erinnere ich mich meiner Eidschwüre, die ich mit Gottes Hilfe zu erfüllen suche, ohne gewissen, von der Phantasie und vom Stolz exaltirter Köpfe eingegebenen Argumenten Gehör zu schenken. Ich achte die vor Gott geleisteten Eidschwüre und rathe allen Denjenigen, welche die Erfüllung gewisser Gesetze beschwören wollen, die zum Theil Gott feindlich sind, daß sie sich eines so tadelnswerthen Actes enthalten. Man will zu den Urnen gehen; man gehe, aber unter der Bedingung, daß man beim Lichte der Sonne und unter den Augen der Leute protestire, daß Ihr unbefleckt an dem Gesetz Gottes und der Kirche festhalten wollt ꝛc.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. [Die reformirte Kirche. — Weltausstellung.] Der Widerstand der liberal-reformirten Kirchen gegen den an dieser Stelle bereits erwähnten ministeriellen Erlaß, demgemäß Mitte Februar die dreijährigen Consistorialwahlen nach den Vorschriften der Synode vor sich gehen sollen, fängt an, sich zu accentuiren. Den ersten öffentlichen Schritt in dieser Richtung that das Consistorium von Havre, einer der zahlreichsten reformirten Gemeinden, indem es beschloß, wie im April 1874 über die synodalen Vorschriften hinwegzugehen und die bevorstehenden Wahlen nach dem seit 1802 üblichen Modus zu vollziehen, auch die Synode, welche nach dem Wunsch der Orthodoxen dieses Jahr einberufen werden soll, nicht zu beschicken. Diesen Beschluß brachte der Präsident des Consistoriums, Pastor Fontanes, zur Kenntniß des Cultusministers Martel in einem Schreiben, in welchem es u. A. heißt:

Wir leben der Zuversicht, Herr Minister, daß eine gründlichere und vollständigere Prüfung der Frage Sie überzeugen wird, daß Sie durch entstellte Berichte getäuscht worden sind. Wir können nicht glauben, daß eine Regierung, welche geschlagene Wunden heilen will, von den Grundsätzen des modernen Rechts beseelt, und, wie der Minister-Präsident erklärt hat, „voller Achtung für die Gewissensfreiheit ist“, die Absicht hegen kann, den Gewissen Gewalt anzuthun und den Consistorien ein neu erfundenes Glaubensbekenntniß, sowie ein kirchliches Regime aufzuzwingen, wie ein solches seit der Wiederherstellung der Culte nie bestanden hat.

Die Anmeldungsfrist für die Weltausstellung von 1878, welche ursprünglich morgen, den 15. Jan., ablaufen sollte, ist bis zum 1. Febr. verlängert worden. Der Zuspruch der Pariser Industrie war, wie schon erwähnt, sehr stark; die Zahl der Anmeldungen, die sich im J. 1867 auf 5000 belief, hatte in den letzten Tagen schon 6000 überstiegen. Dagegen zeigen sich einige wichtige Departements noch sehr lässig; eine relativ lebhaftere Theilnahme wird nur einigen industriell meist secundären Departements nachgerühmt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 15. Jan. [Ministerielles.] In den Clubs coursiren seit einigen Tagen Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Gathorne Hardy und seine Ersetzung durch Sir M. Beach, den Obersecretär für Irland. Nach dem „Standard“ sind diese Gerüchte rein aus der Luft gegriffen.

[Die Hochfluthen] sind in Folge der trockenen Witterung am Freitag und Sonnabend allenthalben im Abnehmen begriffen, aber der gestern wieder eingetretene starke Regen giebt zu neuen Besorgnissen Anlaß.

[Der Papst und die Kaiserin Eugenie.] Die „Westminster Gazette“ schreibt: „Wir erfahren aus guter Quelle aus Rom, daß der junge Prinz Louis Napoleon von Prinz Humbert in die Mysterien der italienischen Freimaurerschaft eingeweiht worden ist. Der Papst ist sehr unzufrieden mit dem Verhalten der Ex-Kaiserin Eugenie und ihres Sohnes. Pius IX. hat dem jungen Prinzen den Rath ertheilt, Italien so bald als möglich zu verlassen. Dieser vernünftige Rath ist nicht befolgt worden; im Gegentheil, die Kaiserin war sehr beflissen in ihren Besuchen im Quirinal und sie steht in beständigem Verkehr mit denjenigen Adelsfamilien in Rom, die Parteigänger des

---

Wenn der Assentplatz, die Reitschule, gekehrt wird, so beginnen erst die Furchsamen zu zittern, aber wenn erst einmal die Kutsche im Städtchen einfährt, welche den Herrn Major und den Herrn Regimentsarzt und den Herrn Conscriptions-Hauptmann bringt, dann zittern auch die Helden.

Schließlich kommt der Tag, an dem die besagten Herren und die übrige Commission um einen großen Tisch in der Reitschule Platz nehmen und draußen steht die gesammte Bevölkerung von Barnow und Umgebung und giebt ihrer bangen Erwartung mehr oder minder drastischen Ausdruck.

Die Ruthenen stehen schweigend, sofern sie nüchtern sind, sofern sie aber besoffen sind, verüben sie einen immensen Spectakel und einige wälzen sich wohl auch im Kothe.

Die Juden laufen rastlos umher und flüstern und gestikuliren und Beer Blitzer ist überall, es ist, als könnte sich der Mann verzehnfachen, und noch einmal schärft er Jedem seinen „Fehler“ und seine Krankheit ein.

Dann beginnt die Assentirung und Beer Blitzer begiebt sich in den wüsten Raum, wo nun die Jünglinge einer nach dem andern, beguckt und begutachtet werden.

Sie werden nach dem Loose aufgerufen, welches sie gezogen. Ruthenen und Juden in buntem Durcheinander, und da die Ruthenen wahre Prachtkerle sind, die Juden aber armes, blasses, schwächliches Volk, so wäre es auch ohne die Thätigkeit der Herren Luiser Wonnenblum und Beer Blitzer kein Wunder, wenn mehr Christen als Juden assentirt würden.

Da aber diese zwei Herren leben und wirken, so werden fast durchwegs Bauern assentirt.

. . . Unser Moschko hatte das letzte Loos gezogen. „Du kommst wohl gar nicht an die Reihe, Jud',“ sagte der Corporal, als sich Moschko meldete, und besah mit ingrimmigem Bedauern den mächtigen Leib des jungen Schmiedes. „Es ist ewig Schade . . .“

Nun — der Corporal sollte vergeblich getrauert haben, Moschko kam doch an die Reihe.

Wie das zugegangen, dafür hat er selbst dreißig Jahre später, als er ein morscher, unnützer, sehr, sehr unglücklicher Mensch war, einen wenig plausiblen Grund angegeben. Da pflegte er, wie bereits in der Einleitung dieses Culturbildes berichtet worden, die Zähne zusammenzupressen und knirschend zu sagen: „Korpak-Bassma! Das Unglück ist gekommen, weil es ein Freitag war, ein Unglückstag!“

Es hatte aber, wie gleichfalls bereits erwähnt, andere Gründe. Beer Blitzer hatte diesmal sehr stark gearbeitet und auch die Ruthenen aus den Dörfern boten diesmal geringeres Material als sonst, da gerade das Vorjahr ein Jahr des Elends gewesen und den Hungertyphus in seinem Gefolge gehabt.

So war bereits nahezu die ganze Liste erschöpft und noch immer nicht das nöthige Contingent aufgebracht.

Es war aber leider auch just die alte, morsche Reitschule, wo die Assentirung stattfand und daher ein starker Luftzug in dem Raume, und der alte Herr Major hatten das Podagra, für welches Podagra der Luftzug nicht zuträglich war.

Darum befahl er schließlich in allerübelster Laune, die letzten Zwanzig zusammen vorzuführen. Und als sie vor ihm standen, deutete er auf den Moschko und sagte: „Der hier ist ein gesunder Lümmel — laßt ihn schwören!“

Der Herr Regimentsarzt schielte nach dem Factor, aber Beer Blitzer zog diesmal nicht die Augenbrauen in die Höhe, wie heute schon so oft. Hatte doch Golde Hellstein nicht bestimmt mit ihm abgeschlossen!

Und so sagte auch der Herr Regimentsarzt schnarrend: „Gesund, ganz gesund! Wirrr sind ferrrtig!“

Dieses „Ferrrtig!“ ist das Letzte, woran sich Moschko später genau erinnerte. Die übrigen Vorgänge jenes Tages waren an ihm vorbeigezogen, wie ein wüster Traum.

Man hatte ihn vor eine Thora geführt und auch eine Fahne war da und er hatte den Faustballen auf die Thora gelegt und dem Corporal eine unverständliche Formel nachgesprochen.

Und dann hatten sie ihm die Wangenlöckchen abgeschnitten und ein Papier in die Hand gedrückt und gesagt, Montag habe er mit dem Transport abzugehen, zunächst nach Tarnopol und von da nach Mailand.

Auf dem Papiere stand, daß der Gemeine vom Regiment Herzog von Parma Nr. 24, Moses Veilchenduft, auf drei Tage beurlaubt sei.

Mosche starrte die krausen, unverständlichen Zeichen an und schüttelte den Kopf. Und als er hinaustrat und ihn seine Verwandten mit markerschütterndem Weinen und Klagen empfingen, da fuhr er fort, nur immer leiser den Kopf zu schütteln. Der Schlag war so heftig, daß er ihm Verstand und Empfindung gelähmt.

Der Schulklopfer schluchzte sehr, und das „goldene Mandele“ und die drei Schwestern, selbst die dicke Frau Golde weinte und schlug sich an die Brust und klagte sich an.

Nur jene drei Menschen, denen es gewiß am nächsten ging, daß Moschko Soldat werden mußte, nur diese drei weinten nicht.

Da war zunächst der Marschallik. Das rothe fröhliche Näschen war plötzlich weiß und betrübt geworden und er hüpfte gar nicht, wie sonst, sondern ging langsam und schwerfällig umher und murmelte unverständliche Worte. Wahrscheinlich die kräftigsten Ehrenbeleidigungen gegen Beer Blitzer und Golde Hellstein.

Dann die arme Kasia. Wie betäubt stand sie im Kreise der anderen Dirnen, die zur Stadt gekommen. Die Einen, deren Geliebter losgekommen, lachten, die Anderen, welche das Entgegengesetzte getroffen, weinten, aber Kasia that keines von Beidem.

Nur einmal kamen ihr ein Paar jähe Thränen. Das war, als ihre Freundin Xenia plötzlich zu singen begann:

„Nach Wien werd' ich gehen,
Vor des Kaisers weißes Haus
Und werde weinen und flehen:
Gieb den Hritzko heraus!

„Und hört er mich nimmer
Und ist nutzlos mein Müh'n,
Dann geh' ich in's goldene Zimmer
Zu der Frau Kaiserin!

„Und läßt auch die sich nicht stören
Und läßt sie mich nicht ein,
Ihre Tochter wird mich hören
Und mir helfen in meiner Pein!

„Die hat gewiß auch einen Liebsten
Und wie wär' ihr zu Muth,
Wenn der plötzlich auch fort müßt'
In die Fremde als Rekrut?! . . .“

Als sie dies hörte, brachen der armen Kasia zwei große jähe Thränen aus den Augen und flossen rasch die Wange herab. Es war nicht Rührung, welche sie plötzlich wegen der Worte des Liedes beschlichen, sondern sie dachte: „Wie glücklich ist diese Xenia! Sie darf aller Welt ihren Schmerz vorsingen! Und ich darf Niemand meinen Geliebten nennen! Er ist ein Jude!“

Der Dritte aber, dem es sehr nahe ging und der doch nicht weinte, war der arme Schmiedgeselle selbst.

Nur, wie mein Held von diesen Dreien Abschied nahm, soll hier angedeutet sein. Um die übrige Welt kümmerte er sich ohnehin nicht.

Dem „Marschallik“ schüttelte er die Hände und sagte: „Ich kann nicht sagen, daß Gott Euch lohnen soll, was Ihr an mir gethan. Fraget mich nicht, warum ich das nicht sagen kann — genug! ich kann nur Eins sagen: ich werde an Euch denken, so lang' ich lebe!“

Der Kasia sagte er: „Hier sind dreißig Gulden, mein ganzes Ersparniß. Versprich mir Zweierlei: daß Du Dir und dem Kinde nichts anthust und zweitens, daß Du heirathest, wenn ein braver Mensch um Dich wirbt!“

Von sich selber aber und seinem bisherigen Leben nahm er in der Weise Abschied, daß er fest die Linke in die Rechte legte und sagte: „Du willst ein braver Kerl bleiben!“

Und dann zog er mit dem Transport davon nach Tarnopol. Das war ein trauriger Marsch auf der kothigen Landstraße . . .

Blick ihm ein wenig nach, geneigter Leser, wie er so betrübt dahinzieht. Denn das Leben, dem Du bisher so getreulich gefolgt, verhüllt sich nun auf volle einundzwanzig Jahre Deinem Blick! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Das Buch vom Kinde.

Vor Kurzem ist ein Beitrag zur Culturgeschichte der Deutschen geliefert worden, der die vollste und wärmste Anerkennung der Kritik verdient. Das Buch, welches wir im Sinne haben, führt den Titel

„Das Kind in Brauch und Sitte der Völker.“

Sein geistiger Vater heißt Dr. Herrmann Heinrich Ploß und sein in Stuttgart ansäßiger Verleger — August Auerbach.

Ein vortreffliches Material ist in den beiden Bänden, die der Verfasser uns darbietet, aufgespeichert, welche über die zuweilen recht seltsamen und wunderlichen Gebräuche, mit welchen das große Mysterium der Schöpfung, der Mensch bei seinem Eintritt in die Welt empfangen und sodann in ihren gesellschaftlichen Verband aufgenommen wird, den umfassendsten und interessantesten Aufschluß geben.

Königs Victor Emanuel sind. Aus diesen Gründen weigerte sich der Papst, der Kaiserin und ihrem Sohne mit eigenen Händen das heilige Abendmahl zu reichen. Als dem Papste das desfallsige Gesuch der Kaiserin Eugenie gemacht wurde, sagte er „Antre l'altro prese la Santa Communione a Sant Anna dorata." Mit dem „Andern" meinte der Papst Napoleon III. Der Papst hielt der Kaiserin und dem Prinzen als Beispiel das Verhalten von Don Carlos entgegen, der während seines jüngsten Besuches in Rom den apostolischen Segen nachsuchte und den Rath, Italien zu verlassen, sofort befolgte."

[Der Sclavenhandel unter französischer Flagge. Aus Muscat erfährt der „Standard", daß einige jüngst nach diesem Orte gebrachte Sclaven in einem unter französ. Flagge segelnden Schiffe ankamen, das einem in Zanzibar ansässigen berüchtigten französ. Unterthanen angehört. Man hegt starken Verdacht, daß unter französ. Flagge ein gesetzwidriger Sclavenhandel mit Madagascar getrieben werde, aber die Linie von Zanzibar nach Muscat scheint eine ganz neu eröffnete zu sein.

[Die Hungersnoth in Deccan] nimmt, wie der „Times" aus Calcutta telegraphirt wird, einen sehr ernsten Charakter an. In Sholapore, ein District von Bombay, ist die Ernte gänzlich mißrathen. Zwei andere Districte, Kaladon und Dharwar, sind fast eben so schlecht. Ein theilweiser Mißwachs dürfte ernsten Nothstand in Kandish, Nassick, Ahmednuggar, Puna, Sattara und Belgaum erzeugen. Zur Linderung der Noth sind zahlreiche Nothbauten sanctionirt worden. In Bombay sind ca. 287,000 Personen an den Nothbauten beschäftigt. Die Gesammtkosten durch Verlust an Einkünften und Ausgaben für Nothbauten in Bombay werden wahrscheinlich über 2 Millionen Lstr. betragen. In Madras ist die Lage der Dinge noch schlimmer. Durch Fehlschlagen der südwestlichen und nordöstlichen Monsoons ist in 12 Districten Hungersnoth eingetreten. Ausgedehnte Nothbauten sind in Angriff genommen worden, welche über eine Million Personen beschäftigen. Außerdem erhalten viele Unterstützungen aus den Armenkassen. Die daraus dem Staate in der Präsidenschaft Madras allein erwachsenden Kosten werden sich auf über 4 Millionen Lstr. belaufen. Es herrscht auch beträchtlicher Nothstand in Mysore und im südlichen Theile von Hyderabad.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 13. Jan. [Die Conferenz-Verhandlungen und die Krise am Bosporus.] Die leidenschaftslose Besonnenheit, mit welcher hier in den leitenden Kreisen die Conferenz am Bosporus und ihre Ergebnisse behandelt werden, beweist auf's Neue, wie wenig man bei uns daran denkt, die Waffen wirklich zu ergreifen, so lange es einen Schatten von Möglichkeit giebt, die Lösung auf friedlichem Wege zu gewinnen. Wie der „Golos" richtig sagt, Rußland hatte entweder seine Ideen im Gegensatze zu den englischen zu vertreten, oder sich auf den Standpunkt der englischen zu stellen, und selbige in seiner Weise zu amendiren, — und Rußland hat das letztere vorgezogen. — Man macht bei uns einen starken Unterschied zwischen dem, was die englische Nation offenbar will, und dem, was Lord Beaconsfield zu betreiben scheint. Es wäre aber eine Ungerechtigkeit, wollte man der englischen Nation nach ihren lauten christenfreundlichen Kundgebungen weniger Interesse für das Wohlergehen der Christen als anderen civilisirten Völkern zuschreiben. Deshalb stellte sich Rußland gern auf den Boden der englischen Vorschläge, weil, wenn sie gehörig ausgeführt werden, oder wenn ihnen die nachdrückliche Garantie zur Seite steht, eine annehmbare Lösung im Bereiche der Möglichkeit doch liegt. Die Herstellung geordneter und haltbarer Zustände in der Türkei liegt nach unserer Ueberzeugung und nach den Rückschlägen, welche die orientalischen Verwickelungen gewöhnlich in ganz Europa hervorzurufen pflegen, nicht weniger im Interesse des gesammten Welttheils als in dem Rußlands. Dazu kommt, daß, wenn vermöge religiöser und nationaler Verwandtschaft die Leiden der türkischen Christen uns besonders nahe berühren, sie trotzdem gegen das gesammte Europa einen türkischen Vertragsbruch involviren. Der Hat Humajun ist das Resultat einer Verpflichtung gegen das gesammte Europa und seine Nichtausführung ist eine Beeinträchtigung der Forderungsrechte sämmtlicher Unterzeichner des Pariser Vertrages. Was übrigens die türkische Constitutions-Idee betrifft, so ist die Türkei von Hause aus gar kein centralisirter Staat und die Regierungsform keineswegs unbeschränkt gewesen. Die türkischen Sultane hatten über das Leben ihrer Unterthanen allerdings unumschränkte Verfügung, aber die Verwaltung wurde durch die Beg's dermaßen regulirt, daß den Leuten in der Provinz auch etwas blieb, und Stambul sich mit bestimmten Leistungen begnügen mußte. Seit 1826 hat Muhamed II. die ganze Verfassung umgestürzt, und seit der Zeit ist jegliche Local-Autonomie aufgehoben worden und eine Centralisation eingetreten, welche aus dem Reiche eine Melkkuh für die Gewaltigen in der Hauptstadt gemacht. Keine Stelle ist zu erlangen ohne Geld, und die Steuern werden an Leute verpachtet, welche für ihr Privilegium oft mehr als das Doppelte davon, was ihr Bezirk einbringen soll, schon bezahlt haben. Der Zehnte, das Drittel, der Charadsch und alle Sorten von Steuern sind mit solcher Raffinirtheit ausgerechnet, daß den Besteuerten nichts übrig bleiben kann. So wird z. B. der Zehnte vom Ertrage der Bienenstöcke erhoben; da es aber vorkommt, daß wenn der Steuerpächter das Vierfache davon erpreßt, die Leute die Bienenzucht einschränken, so wird der leere Bienenstock mit einer bestimmten Summe Geldes belegt. Aehnliche Kniffe und Pfiffe lassen sich noch bei vielen anderen Objecten nachweisen, wo die Früchte der Arbeit vorwiegend den Steuerpächtern zu Gute kommen oder nach Stambul fließen, und wo bei Vernachlässigung oder Aufgabe der besteuerten Erwerbsquelle fixe Geldbeträge erhoben werden: selbst das Bettlergewerbe ist besteuert. Schon der Hattischerif von Gülhane vom 2. Nov. 1839 hat Sicherheit von Leben, Ehre und Eigenthum verbürgt, gleichmäßige Vertheilung der Steuern angeordnet, Monopole abgeschafft, die Steuerpacht aufgehoben — kurz alles das (auf dem Papiere!) geordnet, was die Türkei ihren Unterthanen, und insbesondere den christlichen, schuldig ist. Die neue Constitution wäre, wie der Het-Humajun, der Irade, daher weiter nichts als eine neue Vocabel des türkischen Lexicons, wenn die türkischen Staatsmänner nicht hinter derselben — wie man sieht — auch noch Versteckens spielen wollten, sobald sie sich deutlich erklären sollen. Provinzial-Verwaltungen, deren Hälfte oder Drittel angeblich durch die Wahl der Administrirten bestellt werden soll, existiren ja seit diversen Jahrzehnten, — sie haben jedoch zu nichts geführt, als zu einer verstärkten Aussaugung und Mißhandlung der Christen. Die angebliche „Wahl" ist Spiegelfechterei, und der Christ kann nach dem Koran wie nach dem Scheri unmöglich Recht bekommen, sobald er bei Seite geschoben oder maltraitirt wird. Der Nationaltürke leistet aber jedem Unfug Vorschub, denn wenn sein Verhängniß (Kismèt) ihn an die Stelle des Pascha, Mutessarif oder Kaimakam stellen würde, handelte er in keiner Weise anders. Auf die frühere Weise ist von der Türkei nichts zu erreichen, und wo möglich noch weniger als nichts, wenn die türkischen Machthaber sich hinter das „non possumus" und ihre „Nationalversammlung" stecken wollen. Die Hoffnung, daß zwischen den europäischen Mächten noch Eifersucht zu erregen möglich, und ein ernstlicheres Wort gegen die Pforte dann hintertrieben werden könnte, lebt am Bosporus noch fort, und einige, wenn auch unrichtig ausgelegte Vorgänge des vorigen Jahres mögen solcher Hoffnung Vorschub geleistet haben. Endlich aber kommt doch eine Zeit, wo der Mißbrauch der Geduld Europa's seinen Höhepunkt überschritten hat. Bei uns ist man der Ueberzeugung, daß solche Zeit da ist, und Rußland, welches für sich nichts erwartet und bei kriegerischem Vorgehen eine Reihe von Opfern ohne Ersatz vor sich sieht, und sich mit dem Bewußtsein abfindet, der Humanität gedient zu haben, hat natürlich keinen Grund, die Entwickelung auf militärischem Wege zu beschleunigen, wenn die Wirksamkeit der diplomatischen Pression noch nicht ganz erschöpft ist. Die pessimistischen Nachrichten über unsere Armee und unsere Verpflegung können uns natürlich an und für sich nicht reizen, — denn auch über die ruhmgekrönten deutschen und preußischen Armeen setzten die Feinde ebenfalls allerhand Gerüchte in Umlauf, ehe sie die beispiellosen welthistorischen Schläge von ihnen erhielten. Unsere Truppen befinden sich am Pruth allerdings nicht in den besten climatischen Verhältnissen, aber weder ihre Schlagfertigkeit, noch ihre den Verhältnissen angemessene Verpflegung hat darunter gelitten. Wenn man aber bei uns die Rüstungen möglichst vollständig macht, so ist es immer lobenswerther, vor dem Ausbruche eines bevorstehenden oder möglicherweise bevorstehenden Kampfes den Feind nicht zu gering anzuschlagen. Endlich ist es besser, vollkommen gerüstet dazustehen, auch wenn der Krieg vermieden wird, als den Krieg an sich heran treten zu lassen und dann erst überall das Nöthige zu thun.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Januar. [Tagesbericht.]

* [Die Gegner der Breslauer Canalisation.] Unter diesem Titel bringt die zu Berlin erscheinende „Deutsche medicinische Wochenschrift" folgenden Artikel: „Die Canalisation in Breslau hat in der letzten Zeit wiederum zu Debatten Veranlassung gegeben, welche hervorgerufen wurden durch die Ansprache des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Dr. Lewald, welcher in derselben behauptete, daß die richtige Beurtheilung dieses Systems „bei den mangelhaften Erfahrungen einerseits ihren erbitterten Gegnern andererseits ihren enthusiastischen Vertheidigern gegenüber nicht wenig erschwert werde." Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck konnte demgegenüber darauf hinweisen, daß eine von der höchsten Gesundheitsbehörde Englands ernannte Commission sich dafür ausgesprochen habe, daß für große Städte die Canalisation mit Berieselung allein den hier zu machenden Forderungen entspräche. Wir bemerken zuvörderst, daß eine Analyse dieses Berichtes, soviel wir wissen, in Deutschland von uns zuerst und zwar in Nr. 52 des vorigen Jahrganges gebracht worden ist, was wir um deswillen hervorheben, weil bei der in den verschiedenen Breslauer Zeitungen sich fortsetzenden Debatte von keiner Seite die Quelle dieser Information genannt worden ist. Es haben sich indessen auch bei den Vertheidigern der Breslauer Canalisation einige Irrthümer mit eingeschlichen. Ein General Board of Health existirt in England seit der Parlamentsacte vom Jahre 1871 nicht mehr. Die höchste Gesundheitsbehörde ist seit diesem Gesetze eine Abtheilung des Local Government Board, welches bekanntlich unserem Ministerium des Innern entspricht. Die Commission, über deren Bericht wir referirten, bestand aus den Herren Robert Rawlinson und Read, ersterer ein hervorragender Ingenieur und, was auch von seinen Gegnern anerkannt wird, eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, Jedem übrigens, der sich mit der Hygiene beschäftigt, durch seine literarischen Arbeiten zu Genüge bekannt, und mit dem berühmten Hygieniker Dr. Angus Smith zum Inspector des Local Government Board zur Ausführung der neuesten Rivert Pollution Act ernannt. Ueber die Münchener Architecten-Versammlung haben wir schon früher berichtet und unser Urtheil abgegeben. Bekanntlich ist sie gar nicht in der Lage gewesen, ein Gutachten zu beschließen, nahm vielmehr die motivirte Tagesordnung, welche Prof. Baumeister vorschlug, an. Die „unbekannte" Conferenz, welche im Mai v. J. „in London stattgefunden haben soll", verdient diese Bezeichnung durchaus nicht. Es war eine Conferenz, die die Society of Arts zusammenberufen hatte, und der die hervorragendsten Hygieniker Englands, unter dem Vorsitze des früheren whiggistischen Ministers Stansfeld, beiwohnten. Diese Conferenz hat sich nun keineswegs gegen die Canalisation mit Berieselung ausgesprochen. Es heißt in den Conclusionen, welche der Vorsitzende und das Executiv-Comité auf Grund des in der Conferenz aus den verschiedensten Orten beigebrachten Materials und der Verhandlungen selbst aufgestellt haben, nämlich ausdrücklich, daß in solchen Ortschaften, wo Land mit günstigem Gefälle und geeigneten Bodenverhältnissen zu mäßigem Preise beschafft werden könne, eine verständig geleitete Berieselung behufs landwirthschaftlicher Zwecke augenscheinlich das beste Mittel sei, die in Folge der Wasserleitung verdünnten Excremente wegzubringen. Die Conclusionen beschäftigen sich dann mit andern Methoden, welche sie nur da angewendet wissen wollen, wo die localen Verhältnisse, Mangel an Land rc., die Canalisation mit Berieselung verbieten. Was den Kostenpunkt anbetrifft, wird nach den englischen Erfahrungen ein finanzielles Ergebniß bei keiner der angewendeten Methoden erwartet, aber ausdrücklich zum Schlusse erklärt, daß aus sanitären Gründen ohne jede Rücksicht darauf Schmutzwasser und Excremente weggeschafft werden müßten. Allerdings wurde in der Conferenz die vielfach fehlerhafte Ausführung der Canalisations- und Wasserleitungsröhren in London hervorgehoben und verlangt, daß die betreffenden Gesetze in der Art verändert werden müßten, daß eine strengere Staatsaufsicht möglich sei. Eine besondere Commission ist jetzt beschäftigt, die Mittel aufzufinden, welche geeignet sind, dies Ziel erreichen zu lassen. In jener Conferenz wurde ein Brief Dr. Littlejohn's aus einem Berichte des Ingenieurs der City of London, Oberst-Lieutenant Haywood verlesen, in welchem jener Gesundheitsbeamte behauptet, daß Typhus und Diphtheritis gerade in demjenigen Theile der Stadt Edinburg aufgetreten seien, der mit Waterclosets versehen und canalisirt ist. Jeder mit den ersten Elementen der öffentlichen Gesundheitspflege Vertraute weiß, daß mit einer solchen abgerissenen Behauptung gar nichts gesagt ist. Bis jetzt hat Hr. Littlejohn, der übrigens des besten Rufes genießt, wie wir bereitwillig zugeben, trotz mehrfachen Ersuchens Seitens Dr. F. Sander's in Barmen und des Herausgebers dieser Wochenschrift, sich noch nicht eingehender geäußert. Es ist ja natürlich, daß hierbei zuvörderst eine ganze Reihe der allerwichtigsten Momente festgestellt sein muß, ehe ein abschließenderes Urtheil möglich ist, unter denen wir, abgesehen von der Ausführung der Röhren selbst, nur die Boden- und Grundwasserverhältnisse erwähnen wollen. Sander wird über Edinburgs hygienische Verhältnisse übrigens ausführlich berichten. Was das Liernur'sche System anbetrifft, so ist es bekanntlich in Dordrecht, Leyden und Amsterdam nur in einem verhältnißmäßig kleinen Theil dieser Städte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Um den verehrlichen Leser anzuregen, das gut geschriebene Buch zu kaufen und seinem Bücherschranken einzuverleiben, wollen wir Einiges aus seinem reichen Wissensschatz hier folgen lassen:

Wenn ein Kind geboren, so haben alle Völker das mehr oder weniger deutliche Gefühl, daß dies Ereigniß durch eine geheimnißvolle große Naturkraft hervorgerufen worden. Und so glaubte man denn auch, daß das zarte Leben des kleinen Weltbürgers in die Hände von unsichtbaren Gewalten gelegt sei, deren Wohlwollen man vor allen Dingen zu gewinnen suchen müsse. Daher bildete sich eine Menge von Gebräuchen aus, die alle den Zweck hatten, auf den geliebten Sprößling den Schutz der Götter herabzuflehen. Fast alle Völker verbinden mit der Geburt des Kindes gewisse Feierlichkeiten; nur einige australische und afrikanische Stämme wissen Nichts davon. Eine ganz besondere, und wir möchten hinzufügen, sehr sinn- und poesievolle Gewohnheit ist es, bei der Ankunft eines Erdenpilgers Bäume zu pflanzen. Auch bringt man Opfer für das Geschenk dar, das man erhalten. Der Pampas-Indianer spendet ein Pferd, der Kaffer schlachtet ein Kalb, der Korjäke ersticht ein Rennthier. Das Kind selbst erhält irgend welches Spielwerk, welches neben seiner symbolischen, auch eine pädagogische Bedeutung hat. Der Guarrani in Südamerika schenkt seinem Knaben Degen, Bogen und Pfeil in verkleinertem Maßstabe und ermahnt ihn dabei, ein Mann zu werden und die Waffen trefflich gebrauchen zu lernen. Bei den Guinea-Negern giebt man dem Knaben einen Bogen, dem Mädchen ein Stöckchen in die Hand, um damit anzudeuten, damit es einst die Speisen umrühren solle. In der Altmark setzt man den kleinen Menschen männlichen Geschlechts auf ein Pferd und das Mädchen macht man mit dem Buttern bekannt. Die Wenden der Lausitz stecken dem Täuflinge, sofern er ein Knabe, allerei Gesäme in's Bett, damit ihm künftig das Getreide gerathe, dem Mädchen aber deuten sie durch einige Körner Leinsamen und durch eine eingefädelte Nähnadel an, man hege den Wunsch, das es im Flachsbau Glück habe und die Nadel mit Geschicklichkeit führe.

Bei einigen Völkerschaften ist es hergebracht, daß das Kind erst durch den Vater anerkannt werden muß. Bei den Hottentotten legt man es auf die Erde und erst wenn es von seinem Erzeuger wieder emporgehoben wird, gilt es als sein Abkömmling. Hier und da muß es die Hebamme aufnehmen, woher ihr Name stammt. Aus gleichem Grunde wird sie auch die „Erdmutter" genannt. Bei verschiedenen Völkern spielt das Geschlecht des Kindes eine hervorragende Rolle; aber nicht überall begrüßt man, wie wir nach unsern eigenen Anschauungen annehmen möchten, den Knaben mit größerer und lebhafterer Freude, als das Mädchen. Zuweilen findet gerade das umgekehrte Verhältniß statt, so z. B. bei dem Mumbo in Afrika und bei anderen Bewohnern dieses Erdtheils. Im großen Ganzen freilich legt man auf einen Sohn mehr Gewicht, als auf eine Tochter. Die Chinesen, die Araber, die Eskimos und wie die Volksstämme sonst noch heißen mögen, machen sich aus der Geburt eines Mädchens so wenig, daß sie es fast für unschicklich oder gar für ihrer unwürdig ansehen, von dem Ereigniß freudige Notiz zu nehmen. Viele Völker halten es für ein außerordentlich bedeutsames Geschäft, dem Kinde einen Namen zu geben. Fast überall sind es die Eltern, die ihn wählen; zuweilen nur übernehmen es Freunde und Anverwandte der Familie. Mit der Beilegung des Namens verbindet man häufig einen feierlichen Act. In Oberegypten z. B. kaut der Kadi oder sonst ein Gottesgelehrter Kandiszucker und träufelt sodann etwas von dem süßen Safte in den Mund des Kindes. „Er giebt ihm den Namen aus seinem Munde!" Auf Neuseeland taucht der Tschunga, der Priester, einen grünen Zweig in's Wasser und, Segenssprüche murmelnd, besprengt er dann des Kindes Köpfchen. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir wohl an den auch bei uns heimischen Volksglauben erinnern, daß ein Kind, wenn man ihm den Namen eines Verstorbenen beilegt, ihm bald in das dunkle, geheimnißvolle Land der Schatten nachfolgt.

Das Capitel über Gevatterschaft und Taufgebräuche in dem Ploß'schen Werk ist ein sehr ausgedehntes, welches über manches Wunderliche und Seltsame Bericht erstattet. Aber, wie interessant es auch für den Leser oder, richtiger ausgedrückt, für die Leserin sein möchte, sie mit allem unter diese Rubrik Gehörigen bekannt zu machen, so müssen wir uns doch, da wir einen zu großen Raum für unsere Besprechung nicht fordern können, nur auf die Hauptsachen, auf die hervorragensten Momente beschränken. Allgemein fast betrachtet man das Pathenstehen als ein Ehrenamt. Indeß sucht man in unserer modernen Zeit, wo man über die Taufe sehr nüchtern denkt, in manchen Gegenden Deutschlands so viel als möglich einem solchen Ehrenamte aus dem Wege zu gehen. Bei dem Gevatterbitten herrschen verschiedene Gebräuche. In manchen Orten besorgt der Herr Vater das Geschäft im Bratenrocke, indem er ein feststehendes „Gesetzel", wie:

Gott hat mir einen Heiden bescheert, wollt ihm zur Christenheit verhelfen!

vorbringt. In Schlesien thut es die Hebamme, ein Brief oder eine Karte. Anderwärts ist der Lehrer dazu ausersehen. Früher verschaffte man sich eine ganze Anzahl Pathen für den Täufling, sodaß man diesem Luxus hier und da sogar durch die Behörden steuern mußte. Jetzt versteigt man sich höchstens bis zu vier Taufzeugen. Vor und nach dem Kirchgange pflegt man einen Spruch zu sagen. Zuweilen ist es nach der Taufe recht lustig hergegangen; man bezechte sich dergestalt, daß man den armen Wurm unterwegs verlor und ihn manchmal erst, schon halb todt, wieder auffand. In Unterfranken wird vom Thurm geblasen, wenn das Kind zur Taufe getragen wird, in der Ober-Pfalz und anderen Ortes wird es mit Freudenschüssen begrüßt, „angeschossen", wie man es nennt.

Ziemlich allgemein breitet man dem Täuflinge ein Tuch über; in manchen Gegenden aber bedient man sich des sogenannten Westerhemdchens. Dasselbe erbt im Vogtlande in der Familie fort, wie der Verfasser sagt, und wird nach der Besprengung mit Weihwasser dem Kinde über das Gesicht gedeckt und während des Segenssprechens von den Pathen gehalten. In der Lausitz hängt man dies Westerhemdchen wohl auch an eine Sense, wenn ein Knabe, und an einen Spinnrocken, wenn ein Mädchen geboren worden. Mancherlei Aberglaube läuft bei der Aufnahme des kleinen Weltbürgers in den Bund der Christenheit mit unter. Trägt man ein Kind an Mariä Verkündigung in die Kirche, so lernt es bald sprechen, läutet man recht lange, so wird es klug; Alles, was die Pathen am Tauftage vornehmen, hat Einfluß auf das Wohl des Neugeborenen, so z. B. darf kein Gevatter sich die Stiefeln vor der vorzunehmenden heiligen Handlung schmieren, damit der kleine Mensch immer eine hübsche reine Haut habe, er muß ferner Etwas borgen, der Herr Gevatter, damit das Kind immer bei gutem Credit bleibe. Ein Begräbniß, das man trifft, kann dem Kinde den Tod bringen. Man wartet deshalb mit der Taufe, bis das offene Grab zugeschüttet ist. Stottert der Geistliche bei der Taufrede, so wird das Kind, wenn es ein Knabe, mondsüchtig und klettert auf den Dächern umher, wenn es ein Mädchen, verwandelt es sich in eine Drude, die Menschen und Hausthiere belästigt. Und dergleichen mehr.

Die helle Freude, die mit der Ankunft des Kindes, sagt der Verfasser, in das Haus einzog, umdüstert sich oft in kürzester Zeit; der geringste unvorhergesehene Zufall kann sofort die äußerste Besorgniß für Leben und Gesundheit von Mutter und Kind hervorrufen. Da kommen dann immer wieder dieselben alten Volkstraditionen zum Vorschein, die wohl erst dann ganz verschwinden werden, wenn die Phantasie des Volkes kein Bedürfniß nach Mythe und Aberglauben mehr äußert.

Stirbt ein Kind ungetauft, so hat es nach dem Volksglauben keine Ruhe. Es fliegt als singendes Vöglein auf den Bäumen umher, oder als gespenstischer Hund Nachts durch die Luft, oder es schaukelt sich auf dem Schilfrohre des Wassers, oder es wird zum Irrlicht.

Wenn eine Wöchnerin stirbt, so glaubt man allgemein, daß sie um ihr Kind auch noch im Grabe in steter Sorge sei und nur schwer den ersehnten Frieden finden könne. In Luschtenitz in Böhmen giebt man ihr Alles, was zur Pflege ihres Lieblings gehörte, mit in ihr kühles Schlafkämmerlein hinunter: Windeln, Bettchen, Häubchen rc. Vergißt man etwas, so kommt sie, um es sich zu holen.

Alles das ist nur ein verschwindend kleiner Theil von der Fülle der Thatsachen, welche die beiden Ploß'schen Bände bringen. Möchte das auf den fleißigsten Studien, auf unverdrossenster Sammelarbeit beruhende Werkchen recht viele Freunde und Verehrer finden.

M. H.

Die „Gegenwart" — redigirt von Paul Lindau, verlegt von Georg Stilke in Berlin — die nunmehr in ihr sechstes Lebensjahr getreten ist, verdient es wohl, allen Denjenigen in wärmster Weise empfohlen zu werden, die sich für Kunst und Literatur interessiren und über die neuesten Erscheinungen auf beiden Gebieten unterrichtet sein wollen. Selten hat eine literarische Zeitschrift in Deutschland in so kurzer Zeit so günstige Resultate errungen, wie die „Gegenwart". Die Ziffer ihrer Abonnenten — 7000 — ist überhaupt, meines Wissens, die höchste, die bis jetzt ein Literaturblatt in unserem literarisch so hoch gebildeten Vaterlande erreicht hat. Fragen wir uns nach den Ursachen dieser Resultate, so liegt die Antwort einfach darin, daß der geistvolle Herausgeber es verstanden hat, die „Gegenwart" wirklich zu einer Revue der Gegenwart zu gestalten, in der alle modernen Tagesfragen, die die Zeit bewegen, in populärer und geistreicher Weise behandelt werden. Das ist das Geheimniß des Erfolges, den die „Gegenwart" errungen. Wer über die weltbewegenden politischen Tagesfragen ein maßgebendes, über dem Streit der Parteien stehendes Urtheil haben will, der findet in der „Gegenwart" belehrende Artikel hervorragender politischer Schriftsteller. Ein Gleiches gilt von den nationalökonomischen Principienfragen, denen eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Der Schwerpunkt des Blattes liegt selbstverständlich in den Gebieten der Literatur und Kunst, in welchen alle bedeutenden neuen Bücher, Gemälde, dramatischen Erzeugnisse eingehend kritisirt werden. Einen eigenthümlichen Reiz gewinnt die Zeitschrift aber durch die Aufsätze aus der Feder des Herausgebers selbst, der es versteht, in allen, ob sie nun französische Dramaturgie oder deutsche Lyrik behandeln, einen liebenswürdigen Humor zu entfalten. Die geistreichen Causerien Paul Lindau's sind ja bekannt und haben seinen Namen zuerst in Deutschland populär gemacht. Dem Herausgeber zur Seite stehen in der „Gegenwart" fast alle hervorragenden deutschen Schriftsteller „Stern an Stern". Es fehlt in dem Mitarbeiterverzeichniß kaum ein wirklich bedeutender Name.

Unter solchen Umständen und Auspicien, da ja wohl anzunehmen ist, daß die „Gegenwart" auf dem einmal mit so großem Glücke betretenen Wege fortschreiten wird, ist es keine Phrase, wenn man behauptet, daß das Blatt eigentlich in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen sollte.

G. K.

---

* **[Deutsche Jugend.]** Illustr. Monats-Hefte. Herausgegeben von J. Lohmeyer, Verlag von A. Dürr, Leipzig. Unter künstlerischer Leitung von O. Pletsch. Das Januar-Heft bringt an besonders werthvollen Beiträgen: Die Elfen, dramatisches Festspiel zur goldenen Hochzeit. Von Robert Reinick. (Aus dem Nachlaß dieses edelsten Jugenddichters.) Illustrirt von Paul Thumann. — Den Schluß der trefflichen Zietenbiographie von Werner Hahn, mit Originalzeichnung von Wilh. Camphausen. — Eine schöne Ballade von Ferd. Bäßler: Die Linde von Sanssouci. — Den Schluß der Gudrunerzählung von Wilhelm Osterwald, dem bekannten Kenner der alten deutschen Sagenwelt. — Der gute König von Jul. Lohmeyer. — Eine anziehende Erzählung von M. Schalt: Erprobter Heldenmuth, illustrirt von dem genialen Thierzeichner Fed. Flinzer. — Ein lustiges „Katzenlied im Mondenschein" von F. Oldenberg, in Musik gesetzt von F. Pacius, mit Illustration von Oskar Pletsch. — Räthsel von Emanuel Geibel und Friedr. Güll. — Sinnreiche Verstandesübungen von R. Löwicke — Ein drolliges Schlußgedicht von Joh. Trojan „Aller Liebling" zu einer anmuthigen Originalzeichnung von Paul Thuman.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

durchgeführt und bildet allerdings, gegen die früheren ganz abscheulichen Zustände daselbst, einen erheblichen Fortschritt. Ich habe nach dem Schluß des Brüsseler internationalen Congresses, in Gemeinschaft mit dem Herrn Polizeipräsidenten Staudy aus Posen von diesem System in Dordrecht und Amsterdam persönlich Kenntniß genommen und kann, indem ich mir Weiteres vorbehalte, schon jetzt erklären, daß dasselbe im großen Maßstabe meines Erachtens absolut undurchführbar und dabei in finanzieller Beziehung das allerkostspieligste ist. Ebenso ist das verbesserte Tonnensystem Dr. Mittermayer's in Heidelberg, soviel wir wissen, noch niemals in größerem Maßstabe durchgeführt worden. Es hat sich aber herausgestellt, besonders auch durch die Erfahrungen in Graz, daß kein Tonnensystem in großen Städten auf die Dauer anwendbar ist, so daß man sich in diesen bei der Städtereinigung geradezu in einer Zwangslage befindet. Dazu bedenke man, daß beide Systeme ja ohne eine noch dazu kommende Canalisation gar nicht bestehen können! Ueber die ganze Städtereinigungsfrage giebt neuerlichst der 7. Bericht des Staatsgesundheitsamtes von Massachusetts (Boston 1876) eine äußerst instructive und eingehende Darstellung.

Wenn man, wie der Herausgeber dieser Wochenschrift, seit Jahren bemüht ist, in dieser hochwichtigen Frage der öffentlichen Gesundheitspflege alles erreichbare Material zusammenzustellen, so ist es in der That niederschlagend, die Erfahrung zu machen, nicht, daß die hier geäußerten Anschauungen Opposition finden, wohl aber, daß dies Material einfach ignorirt wird, und zwar von denen sogar, die dasselbe kennen müßten. Es wäre in der That unmöglich gewesen, daß bei hinreichender Kenntniß der Sachlage die Königliche Regierung in Breslau zu ihrem Hinweise auf das Münchener „Gutachten" hätte kommen können, und noch unmöglicher die Einleitungsworte des Vorstehers der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung. Wir verlangen wahrlich nicht, daß man in verba magistri schwöre, wohl aber, daß man die Argumente pro et contra prüfe nach ihrem Inhalt, wie nach der Bedeutung derjenigen, von denen sie ausgehen. — Wir bedauern schließlich aufrichtig, daß das Rescript der Breslauer Regierung nicht veröffentlicht worden ist und bitten im Interesse der Sache dringend darum. Daß „bekanntlich in den Canälen Berlins trotz aller Ventilation eine höchst übelriechende Gasentwickelung stattfindet, was von dem längeren Verbleiben der Immunditien in den Canälen herrührt", ist einfach eine Unwahrheit.

P. B.

[Diakonus Schmeidler.] Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Gemeindekirchenrath der Jerusalemsparochie daselbst mit der Gemeindevertretung derselben am Montag in einer gemeinschaftlichen Sitzung, die Präsentationswahl für den verstorbenen Prediger W. Müller betreffend, den Diakonus Schmeidler mit Majorität wählte. Prediger Neßler aus Berlin erhielt nur wenige Stimmen.

= [Statistisches.] Nach den statistischen Zusammenstellungen des vergangenen Jahres über den telegraphischen Verkehr bei den Telegraphen-Anstalten im Bezirke der Ober-Postdirection Breslau sind überhaupt 288,375 interne Depeschen und 39,723 nicht interne Depeschen aufgegeben worden, zusammen 328,098 Stück. Angekommen sind 356,108 Stück, im Durchgang aufgenommen 376,563 Stück, im Durchgang weiter telegraphirt 376,550 Stück, überhaupt 1,437,319 Depeschen, für welche der Gesammtbetrag der Gebühren 361,026 Mk. 87 Pf. betragen hat. Von diesen Depeschen entfallen auf das Haupt-Telegraphen-Amt am Museumsplatze aufgegebene interne Depeschen 69,507 Stück, nicht interne 13,280, zusammen 82,787 Stück, angekommene 206,382, im Durchgang aufgenommene 323,039, im Durchgang weiter telegraphirt 323,272, überhaupt 935,480 Stück, Gesammtbetrag der Gebühren 167,337 Mk. Auf das Telegraphen-Amt Börse entfallen aufgegebene Depeschen: interne 65,025, nicht interne 12,758 Stück, zusammen 77,783 Stück (also 5000 weniger als beim Hauptamt), dagegen angekommen 31,346, im Durchgang aufgenommen 3877, im Durchgang weiter telegraphirt 3644 Stück, überhaupt 116,650 Stück, Gesammtbetrag der Gebühren 38,780 Mk. — Selbstständige Telegraphen-Aemter bestanden im vorigen Jahre in Breslau 3, und in Glatz, Schweidnitz und Waldenburg je 1. Mit Postanstalten vereinigte Aemter sind 82. Die Anzahl der Beamten hat 149 betragen, 174 Apparate und 2355 Elemente (Meidingersche und anderer Art) waren im Betriebe. — Unter den 149 Beamten befinden sich 6 Vorsteher, 6 Telegraphen-Ober-Secretäre und Secretäre, 88 Ober-Telegraphisten und Telegraphisten, 17 Telegraphen-Gehilfinnen, 1 Telegraphen-Candidat und 31 Boten.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 7. bis 13. Januar.] Die Erdkruste hat sich wieder etwas erwärmt. An der Oberfläche war eine Temperatur von 2,79 Gr. Wärme (in vor. Woche nur 1,22), 25 Centim. tief: 2,50 Gr. (in vor. Woche 0,29), 50 Centim. tief: 3,07 Gr. (in vor. Woche 1,71), 125 Centim. tief: 4,29 (in vor. Woche 4,46), 225 Centim. tief: 6,87 Gr. Wärme (in vor. Woche 7,06). — Der Ozongehalt der Luft verharrt auf 0. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 44 Eheschließungen (15 mehr als in vorangegangener Woche). Ferner: 199 Lebendgeborene (40 mehr als in vor. Woche) und zwar 97 männliche, 102 weibliche. Darunter befanden sich 31 uneheliche. Todtgeborene waren 4. — Endlich 154 Sterbefälle (18 mehr als in der vor. Woche) und zwar 82 männliche, 72 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist noch immer ein ziemlich günstiges. Die Zahl der Geburten übersteigt die der Todesfälle um 45 (in vor. Woche nur um 23). Die Zahl der Kinder, welche unter einem Jahre gestorben sind, beträgt 54 (in vor. Woche nur 12), und darunter sind 12 an zymotischen Krankheiten gestorben. Von 0—5 Jahren sind 77 gestorben, im Alter von 5—15 Jahren 6, von 15—20 Jahren keine, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 13, von 40—60 Jahren 25, von 60—80 Jahren 24, über 80 Jahre 3. Von den Gestorbenen wohnten vorher 5 im Keller, 23 parterre, 22 in der 1. Etage, 30 in der 2. Etage, 20 in der 3. Etage, 14 in der 4. Etage; 29 starben in den Kranken-Anstalten, von 11 Individuen war der frühere Aufenthalt unbekannt.

? [Orchestervereins-Concert.] Im nächsten Orchestervereins-Concert wird eine höchst interessante Novität zur Aufführung gelangen, nämlich die neue Sinfonie von Brahms, welche überall, wo sie bisher zu Gehör gebracht wurde, die höchste Aufmerksamkeit erregte. Die hiesige Aufführung gewinnt ein besonderes Interesse durch den Umstand, daß der Componist die Sinfonie persönlich dirigiren wird.

\+ [Der Verein „Austria",] welcher im Januar 1867 hierorts gegründet wurde, erließ vor einigen Tagen einen Aufruf an sämmtliche hier domicilirende Oesterreicher, sich zu einer Besprechung in der Okocimer Bierhalle, Albrechtsstraße Nr. 17, einzufinden. In Folge dessen versammelten sich am vergangenen Sonntag, den 14. c., Abends, über 100 Landsleute, und wurden unter dem Vorsitze des Geh. Rath Consul Dr. Cohn diejenigen Oesterreicher, welche von dem Bestehen des Vereins noch keine Kenntniß hatten, mit den Tendenzen desselben, die aus Förderung von Geselligkeit, moralische und materielle Unterstützung von Landsleuten, bestehen, bekannt gemacht. Eine Menge der Anwesenden wurde hierdurch zum Beitritt bewogen, so daß jetzt der Verein eine namhafte Anzahl Mitglieder besitzt, wodurch es demselben möglich wird, die Unterstützungen an arme durchreisende Oesterreicher in noch größerem Maßstabe zu gewähren, als es bis jetzt der Fall war. Im Allgemeinen wird der Verein durch Zuführung neuer Elemente mehr gekräftigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat. Geh. Rath Consul Dr. Cohn wurde zum Ehrenpräsidenten, Director Wojaczek zum Vicepräsidenten, stud. med. Widmann zum Schriftführer, stud. phil. Roniger zum Viceschriftführer, Kaufmann Michael Fischoff zum Cassirer und die Kaufleute Bernstein, Stadtfeld, Hartmann und Grünzweig zu Beisitzern und Kassenrevisoren erwählt. An Letztere haben sich auch die unterstützungsbedürftigen Durchreisenden zu wenden, da diese zugleich als Mitglieder des Unterstützungs-Comités ernannt worden sind. An demselben Abend wurden dem Cassirer recht namhafte Beiträge zum Fonds des Vereins von den anwesenden Mitgliedern übermittelt.

*** [Verein zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten. St. Marien-Stift.] Der zweiundzwanzigste Jahresbericht pro 1876 beklagt schmerzlich das Dahinscheiden des vortrefflichen Führers der Anstalt, des Pfarrers Schneider, an dessen Stelle der Alumnats-Rector Storch getreten ist. Die Anstalt gewährte im genannten Jahre 249 weiblichen Dienstboten ohne Unterschied der Confession Aufnahme. Der Verpflegungstage waren 18,675, mithin war jede 75 Tage in der Anstalt. Gegen ein mäßiges Kostgeld waren behufs Erlernung weiblicher Handarbeiten 38 Mädchen in der Anstalt. Von einer Wohlthäterin wurden wiederum die Mittel für 8 Waisenmädchen zu deren weiteren Ausbildung gespendet. In Dienst wurden 157 gebracht, aushilfsweise 51, zus. also 208. Kranke wurden 23 gepflegt. Herrschaften traten 62, Dienstboten 63 bei. Forstdirector Winkler hat der Anstalt letztwillig 300 Mark vermacht. Auch anderweitig erhielt die Anstalt Unterstützungen. — Im September v. J. haben der Minister des Innern und der Cultusminister dahin entschieden, daß die Marienschwestern bestehen bleiben.

α [Letztwillige Zuwendungen.] Der in Hirschberg verstorbene Sanitätsrath Dr. Tscherner hat der dortigen evangelischen Kirche 3795 M. und der evangelischen Geistlichkeit daselbst ebenfalls 3795 M. letztwillig zugewendet, eben so sind derselben Kirche 1500 M. durch den Gutsbesitzer Meißner in Cunersdorf bei Hirschberg vermacht worden. Ferner hat der Müllermeister Scholz in Birkicht bei Lauban der dortigen evangel. Schule 750 M., die Rentiers-Wittwe Garn in Breslau der evangel. Kirche in Schmiedeberg 900 M., der Kanzleirath a. D. Dunkel zu Bunzlau der evangelischen Schule zu Ottendorf bei Bunzlau 600 M. und der Kaufmann Kakalowski zu Siegersdorf, Kreis Bunzlau, der evangel. Kirche zu Siegersdorf 600 M. testamentarisch hinterlassen.

± [Verunglückt.] Die in der Schöller'schen Kammgarnspinnerei, Lorenzgasse 3b, beschäftigte 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Anna Blaschke aus Pöpelwitz verunglückte vorgestern dadurch, daß sie mit der rechten Hand unter eine Walze gerieth, die ihr zwei Finger derselben zerquetschte. Die Verunglückte wurde alsbald in die Krankenanstalt der Elisabethinerinnen geschafft, wo sie hilfreiche Aufnahme fand. — In demselben Hospital fand gestern die Arbeiterin Anna Bischof aus Schmolz Unterkunft, die auf dem Wege nach Breslau von einem schwerbeladenen Rübenwagen überfahren wurde. Die Bedauernswerthe hat eine gefährliche Quetschung des Unterleibes und des Rückens erlitten, die ihre Wiederherstellung ernstlich in Frage stellen.

\+ [Rettung.] In einer sehr gefährlichen Situation schwebte gestern der auf der Enderstraße wohnhafte Sandschiffer Kubitzek, welcher oberhalb der Universitätsbrücke in dem Oderstrome mit Sandbaggern beschäftigt war. Ohne dringende Veranlassung zu haben, begab sich der Genannte aus seinem Prahme in einen kleinen Oderkahn, ohne ein anderes Ruder bei sich zu führen, als seine Sandschaufel. Das kleine Fahrzeug wurde von der starken Strömung sogleich fortgerissen, und würde dasselbe unfehlbar mit ihm über das an der Salzgasse befindliche Wehr hinweggegangen sein, wenn Kubitzek nicht zuvor ins Wasser gesprungen wäre, um sich durch Schwimmen ans Ufer zu retten. Glücklicherweise wurde ihm eine Stange vom Ufer aus zugelangt, mit Hilfe deren er das Land erreichte. Der leere Kahn jedoch rutschte über das Wehr hinweg, und schlug in dem Wellengetriebe um. Wäre der inzwischen Gerettete noch im Fahrzeuge verblieben, so hätte er an dieser gefährlichen Stelle unzweifelhaft seinen Tod gefunden.

\+ [Polizeiliches.] Von einem unbeaufsichtigten Bretterwagen am Neumarkte wurde gestern ein Korb gestohlen, in welchem sich 30½ Pfund Salpeter befanden. — Mittelst Einbruchs in einen Kellerraum auf der Oelserstraße sind gestern eine Anzahl Kleidungs- und Frauenwäschstücke, sowie Betten, im Gesammtwerthe von 75 Mark, gestohlen worden. — Ebenso wurde einer Wittwe auf der Ursulinerstraße eine Partie Wäsche, im Werthe von 21 Mark, vom Boden entwendet. — Verhaftet wurden gestern zwei 13jährige Schulknaben von der Brandenburgerstraße, welche schon mehrere Gelegenheitsdiebstähle ausgeführt, am Abend bei Verübung eines neuen Vergehens erwischt wurden. Die jugendlichen Sünder waren eben im Begriff mit einem 2 Meter langen Metallwasserrohre das Weite zu suchen, welches sie von einem Hause der Gartenstraße gestohlen hatten, als sie der Arm der Gerechtigkeit ereilte. — Verhaftet wurde ferner ein Dienstmädchen, welches seinem früheren Dienstherrn — einem Conditor auf der Gartenstraße — unter Anwendung von Nachschlüsseln, Weine und Essenzen gestohlen hatte, welche Flüssigkeiten die Diebin in verschiedenen hiesigen Tanzlocalen mit ihren Verehrern consumirte. — Ein Auctionator in Stettin hat eine große Menge ihm zur Verauctionirung übergebene Gegenstände nach Breslau zu seinen beiden Söhnen schaffen lassen, welche hierorts diese Sachen widerrechtlich verkauften. Auf Antrag der dortigen Staatsanwaltschaft sind hierorts die noch vorhandenen Möbels und andere Gegenstände mit Beschlag belegt und die Betheiligten verhaftet worden.

\+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 8.—15. Januar sind hierorts 41 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 1 wegen Kindesmordes, 24 Excedenten und Trunkenbolde, 5 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 142 Bettler, Landstreicher, 12 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 128 Obdachlose, im Ganzen 353 Personen zur Haft gebracht worden.

*** [Marktpreise im Regierungsbezirk Liegnitz pro Decbr.] Das theuerste Rindfleisch (von der Keule) war in: Hirschberg (mit 1 M. 20 Pf. pro Kilogr.), dann: in Jauer, Lauban, Muskau (mit 1 M. 10 Pf. pro 2 Pfd.-Kilogr.) Das wohlfeilste war in: Grünberg und Hoyerswerda mit 80 Pf. pro Kilogr. (2 Pfd.) Rindfleisch vom Bauch war am theuersten in: Hirschberg, Jauer, Landeshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau mit 1 M. pr. Kilogr. (2 Pfd.) Am wohlfeilsten in Sagan mit 78 und in Beuthen a. d. O., Bunzlau, Freistadt, Hoyerswerda, Liegnitz und Sprottau mit 80 Pf. pro Kilogr. (2 Pfd.) — Das Schweinefleisch war am theuersten in: Muskau mit 1 M. 40 Pf. pro Kilogr., dann Jauer mit 1 M. 30 Pf. pro Klgr. Am wohlfeilsten in: Sprottau mit 1 M. 14 Pf. und Bunzlau, Freistadt, Görlitz, Grünberg, Haynau mit 1 M. 15 Pf. pro Klgr. — Das Hammelfleisch am theuersten in: Hoyerswerda und Muskau mit 1 M. 20 Pf. pro Klgr. Am wohlfeilsten in: Bunzlau mit 78 Pf. und in Liegnitz, Sagan mit 80 Pf. pro Kilogr. — Das Kalbfleisch am theuersten in Hirschberg mit 1 M. und dann in Lauban mit 90 Pf. pro Kilogr. Am wohlfeilsten in: Hainau mit 65 Pf., in Goldberg, Löwenberg und Polkwitz mit 70 Pf. pro Kilogr. — Die Butter war am theuersten in: Hoyerswerda und Muskau mit 2 M. 80 Pf., dann Görlitz mit 2 M. 58 Pf. pro Kilogr. (2 Pfd.) Am wohlfeilsten in: Schönau mit 1 M. 83 Pf., in Lüben mit 1 M. 98 Pf., Hainau mit 2 M. 5 Pf. pro Kilogr. — Die Eier waren am theuersten in: Freistadt mit 4 M. 31 Pf. pro Schock, in Lauban 4 M. 18 Pf., Sagan mit 4 M. 8 Pf. pro Schock. Am billigsten in: Polkwitz mit 2 M. 80 Pf., in Beuthen a. d. O., Goldberg, Hoyerswerda, Muskau mit 3 M. pro Schock. — Eine Vergleichung mit dem vorhergegangenen Monat November ergiebt: daß durchschnittlich das Rindfleisch (von der Keule) um 10 Pf. pro Kilogr. wohlfeiler geworden, das Rindfleisch vom Bauch auf demselben Preise stehen geblieben war. Schweinefleisch behielt durchschnittlich im December denselben Preis, den es im November hatte; Hammelfleisch war im December um einen Pfennig theurer als im November und Kalbfleisch blieb auf demselben Preise stehen, den es im November hatte. Butter wurde merkwürdiger Weise im Decbr. um 7 Pf. billiger als im November, Eier natürlich aber im December um 16 Pf. pro Schock theurer als im November.

ϑ **Lauban**, 16. Jan. [Zur Tageschronik.] In der am 8. d. M. unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Salomon abgehaltenen Sitzung der hiesigen Handelskammer gelangte ein Referat des Fabrikbesitzers Herrn Kauffmann aus Beerburg über: „Das neue Eisenbahn-Tarif-Gesetz" zur Vorlesung. Es wurde beschlossen, das vorliegende Material an Herrn Stadtrath Burghardt, der mit der Vertretung der Laubaner Handelskammer auf der am 12. d. M. zu Berlin stattfindenden Eisenbahn-Conferenz betraut ist, zu überweisen. Hierauf folgte ein Referat des Herrn Banquier Schuster hierselbst, das das vom Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft zu Königsberg beantragte Thema: „Reform des deutschen Handelstages" sehr eingehend behandelte. Es wurde beschlossen: 1) Ablehnung der Stimmenzahl-Berechtigung auf Grund der Höhe von Jahresbeiträgen, 2) Annahme eines Antrags auf Festsetzung der Mitgliederzahl des deutschen Handelstages je nach der Seelenzahl der einzelnen Handelskammer-Bezirke. Zuletzt gelangte eine Zuschrift der Handelskammer aus Breslau, welche die Herbeiführung einer Besserung der Verhältnisse bei Gütersendung zur See bezweckt, zur Vorlesung. Man beschloß, einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Angelegenheit beizutreten. — In diesem Frühjahr wird von Seiten des königlichen Landgestüts zu Leubus in Mittel-Langenöls eine Beschäl-Station mit zwei Hengsten errichtet werden. — Vorigen Freitag Abend gegen 8 Uhr brannte in Holzkirch die Schade'sche Brettschneide nieder. Die Entstehungs-Ursache ist noch unbekannt; man vermuthet Brandstiftung.

L. **Liegnitz**, 17. Jan. [Zur Tageschronik.] In der am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, im Schulhause am Friedrichsplatze abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Zweig-Vereins des Pestalozzi-Vereins kam zunächst der Jahresbericht zur Verlesung. Hiernach beträgt die Mitgliederzahl 216, worunter 131 nicht Lehrer sind. Die Jahres-Einnahme belief sich auf 747 M. 80 Pf. Außerordentliche Einnahmen waren der Vereinskasse durch eine Musik-Aufführung in der höheren Töchterschule und ein Geschenk des früheren Vereins „Einigkeit" zusammen im Betrage von 79 Mark 57 Pf. zugeflossen. Die Jahresausgabe betrug 640 Mark. An hiesige Wittwen und Waisen wurden 14 Unterstützungen, sowie mehrere außerordentliche Beihilfen bewilligt, so daß aus den Mitteln des hiesigen Zweig-Vereins 280 Mark zur Vertheilung kamen. Die Zahl der Wittwen und Waisen im hiesigen Vereine beträgt 17. Das gesammte Vereins-Vermögen, theils in Baar, theils in Werthpapieren beläuft sich jetzt auf 2468 Mark 10 Pf. Am Schlusse der Sitzung wurde noch allen Denen, welche besonders zur Linderung der sich in Noth befindenden Lehrerwittwen und -Waisen beigetragen, der wärmste Dank abgestattet. Nachdem noch für eine Lehrerwaise, deren Vater nicht Vereinsmitglied gewesen, eine Unterstützung von 20 Mark bewilligt worden war, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Taubstummen-Anstalts-Director Kratz und zu dessen Stellvertreter Herr Lehrer Fromm, beide wiedergewählt, ebenso wurde zum Kassirer Herr Lehrer Wilde wiedergewählt, dagegen wurden an Stelle der von hier abgehenden Schriftführer Herren Lehrer Barth und Hoferichter die Herren Lehrer Görlitz und Kornetzky gewählt. Da Liegnitz Vorort für die Provinz Schlesien ist, bilden besagte Herren zugleich den Provinzial-Vorstand. Als Agent für die Stadt Liegnitz wurde Herr Lehrer Frickmann neugewählt, während die anderen Agenten in ihren Aemtern verblieben. Nach einigen Besprechungen über die demnächstige Vereinsarbeit erfolgte Schluß der Sitzung. — Heute Morgen 9 Uhr wurde im Saale des Schützenhauses die vom landwirthschaftlichen Vereine veranstaltete Molkerei-Geräthe-Ausstellung durch eine Rede des Vorstandsmitgliedes genannten Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer Scherzer auf Leschwitz, eröffnet. Der Herr Oberbürgermeister Oertel wünschte dem Unternehmen im Namen der Stadt einen guten Fortgang. Der Besuch war heute ein recht reger. Der für morgen angekündigte Vortrag des Herrn Director Dr. Birnbaum fällt weg und wird dafür Herr Dr. Plinnis aus Kiel einen Vortrag über „Prüfung und Behandlung der Milch", mit Experimenten verbunden, halten.

Δ **Schweidnitz**, 16. Jan. [Zur Reichstagswahl. — Beendigung der kirchlichen Wahlen.] Das Resultat der Reichstagswahl in dem Wahlkreise Schweidnitz-Striegau ist der „Breslauer Zeitung" bereits vor einigen Tagen durch ein Telegramm mitgetheilt worden. Das Resultat ist so ausgefallen, wie es Referent vorausgesagt hat; keiner der von den 4 verschiedenen Parteien aufgestellten Candidaten hat die Majorität der Stimmen erlangt. Es kommt zur Stichwahl zwischen dem General-Landschaftsdirector Grafen Pückler, dem Candidaten der conservativen Partei, und dem Appellationsgerichtsrath Witte, dem Candidaten der liberalen Partei. Der Umstand, daß Graf Pückler 5316, Witte 4804 erlangt, bewahrheitet wohl die früher aufgestellte Behauptung, daß eine nicht geringe Anzahl der Wähler, die bei der Abgeordnetenwahl für den liberalen Candidaten gestimmt habe, bei der Reichstagswahl für den bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises, den Grafen Pückler stimmen werde. Das Resultat der engern Wahl wird von dem Verhalten der ultramontanen Partei, welche über 4305, und der socialdemokratischen Partei, welche über 1017 Stimmen zu gebieten hatte, abhängen. — Das Resultat der am 7. d. M. vollzogenen Wahlen für den Gemeinde-Kirchenrath der zur Friedens- oder Dreifaltigkeitskirche gehörigen evangelischen Parochie ist bereits mitgetheilt worden. Vorgestern wurden die Ergänzungswahlen für die Gemeinde-Vertretung vollzogen; es wurden die 18 ausgeloosten Mitglieder wiedergewählt. Die Betheiligung an dieser Wahl war noch geringer als bei der des Gemeinde-Kirchenrathes. Es sind von 1044 wahlberechtigten Gemeinde-Mitgliedern nur 131 bei der Wahlurne erschienen, während bei der ersten Wahl 189 ihre Stimmen abgegeben hatten.

J. P. **Glatz**, 16. Jan. [Invaliden-Unterstützung. — Stiftungs-Fest.] Heut Mittag fand im Sitzungssaal des Kreis-Ausschusses hierselbst die statutenmäßige öffentliche Sitzung des „Zweigvereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung für den Kreis Glatz" statt. Die Versammlung bewilligte an monatlichen Unterstützungen für 4 Invaliden-Familien je 9 Mark, für 2 je 6 Mark und für 1 Familie 4 Mark 50 Pf. — Am 13ten d. M. feierte der hiesige Gesangverein „Liedertafel" im geschmückten Tabernensaal sein 22. Stiftungsfest. Der geräumige Saal war von Mitgliedern und geladenen Gästen fast überfüllt. Nach verschiedenen musikalischen Vorträgen gelangte auch „Das Turnier", dramatische Scene für Sopran-, Tenor- und Baß-Solo, Männerchor und Orchester von W. Tschirch unter der bewährten Leitung des Liedermeisters Herrn Lehrer Mattern zur Aufführung, und zwar mit glänzendem Erfolge. Den Schlußtheil des herrlichen Festes bildeten ein Ball und ein gemeinschaftliches Festessen, gewürzt von großer Heiterkeit und gemüthlicher Unterhaltung.

⊙ **Bernstadt**, 15. Jan. [Jubiläum. — Zur Wahl.] Heute sind es 50 Jahre, daß der Lehrer Barth I. an hiesiger evangelischer Stadtschule wirksam ist. Derselbe trat am 16. August 1824 ins öffentliche Lehramt ein, wirkte 2½ Jahre zuerst in dem nahe von hier gelegenen Dorfe Patschkey und siedelte am 15. Jan. 1827 als Lehrer nach Bernstadt über. Nachdem es ihm vergönnt war, bereits am 16. Aug. 1874 sein 50jähriges Amtsjubiläum festlich zu begehen und am 21. Febr. v. J. seine goldene Hochzeit zu feiern, erlebte er noch das seltene Fest, 50 volle Jahre an ein und derselben Schule thätig gewesen zu sein. Gewiß ein seltenes Fest, zumal in einer so körperlichen und geistigen Rüstigkeit, wie sich ihrer der Jubilar noch erfreut! Während seiner langen Amtirung hierselbst, in welcher er ein gutes Theil der Geschichte der Entwickelung der hiesigen Schule und der Stadt Bernstadt mit erlebte und worüber er vom ersten Tage an mit Bienenfleiß schätzenswerthe Aufzeichnungen in seiner Chronik gemacht, hat er sich außer um das Schulwesen auch sonst noch dankenswerthe Verdienste um das Wohl der Stadt als Stadtverordneter und Mitglied der Kämmerei-Curatel-Commission erworben. Mit Recht haben es daher die städtischen Behörden für ihre Pflicht erachtet, ihm aufs Neue Beweise ihrer Werthschätzung zu geben, was dadurch geschah, daß eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung ihn Vormittags 11 Uhr glückwünschend begrüßte und ihm 100 Mark als Zeichen der Anerkennung übermittelte. Die Beglückwünschungen durch seine Collegen und den Schulrevisor Herrn Pastor prim. Strauß waren schon vorher um 9 Uhr in seiner Schulklasse erfolgt. Mit dem 1. April d. J. tritt der Jubilar in den wohlverdienten Ruhestand. Möge ihm ein noch langer heiterer Lebensabend beschieden sein! — Obwohl die Betheiligung des wahlberechtigten Publikums unserer Stadt bei der letzten Reichstagswahl ein recht erfreuliches war, nämlich über 50 pCt., so bleibt sie hinter der der Bewohner des Dorfes Korschlitz doch bedeutend zurück. Es verdient, erwähnt zu werden, daß am genannten Orte von 109 in die Wahllisten eingetragenen Wählern, von denen 7 am Neujahr d. J. bereits verzogen, 1 abwesend und 1 krank war, 100 ihre Stimmen abgegeben, so daß in gewissem Sinne die Betheiligung 100 Procent betrug, ein Fall, der jedenfalls nicht viele seinesgleichen haben dürfte.

—r. **Namslau**, 16. Jan. [Theater-Vorstellung. — Auflösung der Landschule.] Die Seitens des Vorstandes des hiesigen Volksbildungs-Vereins arrangirte Dilettanten-Vorstellung hat am vorgestrigen Sonntage Abend im Saale des Grimm'schen Hotels stattgefunden. Dieselbe wurde durch einen recht passenden, von Herrn Kreis-Gerichts-Actuar Sturm von hier gedichteten, von einer Dame sehr gut vorgetragenen Prolog eröffnet und demnächst wurden von den Dilettanten die drei einactigen Lustspiele: „Das erste Mittagessen", „Eva im Paradies" und „Der Herr Doctor" gegeben. Sowohl der Prolog als auch die drei Lustspiele erfreuten sich wiederholt des lebhaften Beifalles des sehr zahlreich erschienenen Publikums, und überall wird der Wunsch nach einer Wiederkehr eines so amüsanten Abends laut. Der Ertrag dieser Vorstellung, — beinahe 300 Mark — ist theils zu gemeinnützigen, theils zu wohlthätigen Zwecken (evangelischen Frauen- und katholischen Vincenz-Verein) bestimmt. — Mit der hiesigen evangelischen Stadtschule ist seit einigen Jahren eine sogenannte „Land"- oder „Halbtagsschule" verbunden, in welcher jedesmal der zuletzt angestellte Lehrer den Unterricht zu ertheilen hat, und welche nicht nur von Kindern der hierher eingeschulten Gemeinden Böhmwitz und Lankau, sondern auch von solchen Kindern aus der Stadt besucht und benützt wird, welche am Schulunterrichte unregelmäßig theilnehmen, oder von denen man bei der Armuth ihrer Eltern glaubte, annehmen zu müssen, daß die Kinder den Eltern beim Broterwerb Hilfe zu leisten hätten. Da in der hiesigen katholischen Schule eine ähnliche Einrichtung nicht besteht und die monatlichen Absentenlisten der katholischen Schule weit mehr Fehlende aufwiesen, als die der evangelischen Schule, die mit Strafen bedrohten Säumigen zu ihrer Entschuldigung aber stets auf die in der evangelischen Schule bestehende Einrichtung der „Halbtagsschule" hinwiesen, so hatte der Magistrat, um diesen Verschiedenheiten ein Ende zu machen, bereits im November 1875 die Aufhebung der sogenannten „Land"- oder „Halbtagsschule" beschlossen und die Schuldeputation hatte diesem Beschlusse mit der Maßgabe zugestimmt, daß bereits am 1sten April v. J. die Schüler der bisherigen „Halbtagsschule" nach Alter und Bildungsstufe in die übrigen Klassen der evangelischen Stadtschule vertheilt werden sollten. Die dieserhalb noch nothwendig gewordenen Verhandlungen haben sich jedoch sehr in die Länge gezogen und erst in der neueren Zeit ist seitens der königl. Regierung zu Breslau die Genehmigung zur Auflösung dieser Landschule ertheilt worden, so daß jetzt die Ausführung dieser Maßregel bevorsteht.

---

* **Militsch**, 14. Jan. [Das Wahlergebniß] der Reichstagswahl ist heute festgestellt worden. Der Candidat der Freiconservativen, Graf von Maltzan auf Militsch, siegte im 2. Wahlbezirke mit 74 Stimmen über den Candidaten der Nationalliberalen und den der Ultramontanen. Man sagt, daß diese winzige Majorität hauptsächlich durch die sog. Dominialbevölkerung

und ihren entsprechenden Anhang erzielt worden sei. Daß die Nationalliberalen gewisser Kreisorte, angeblich in letzter Stunde, aus Furcht hier vor dem Gespenste der Zersplitterung, massenhaft ihrer Fahne untreu wurden, ist tief zu beklagen und dürfte dieser Kleinmuth leicht zur Folge haben, daß den Socialdemokraten manche Aussichten auf diesen Wahlkreis eöffnet würden.

8 Laurahütte, 15. Jan. [Zur Wahl.] Wenn die diesmalige Wahl im hiesigen Bezirk nicht im Sinne der Liberalen ausgefallen, so trägt das Wahl-Comitee zu dieser Niederlage einen guten Theil bei. Nach Lage der Sache ist die Aufstellung des Candidaten Borsig als eine verfehlte zu betrachten. Borsig mag den Montan-Industriellen wohl bekannt und genehm sein; diese geben aber bei der Wahl nicht immer den Ausschlag, da ihre Arbeiter, in den Händen der Geistlichkeit, großentheils ultramontan stimmen. Andererseits kennen die übrigen Liberalen Herrn Borsig nur als Millionär — leider aber nicht als Politiker, und ist daher ein Erwärmen für seine Candidatur bei Vielen nicht möglich gewesen. Wenn das Kreis-Wahl-Comitee nicht für Candidaten sorgt, die es wenigstens für der Mühe werth halten, den Wählern gegenüber ein politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, so hat dieses Comitee es dann mit zu verantworten, wenn der Bezirk, der bei der Abgeordnetenwahl mit so großer Majorität liberale Abgeordnete durchgebracht, durch ultramontane Vertretung im Reichstage glänzt.

—a— **Hohenlohehütte,** 17. Jan. [Verhaftung.] Durch Herrn Amtsvorsteher Cemborek von hier wurde gestern in Josephsdorf ein Mann in feiner Kleidung, angeblich Pole verhaftet der durch seinen Aufwand Aufsehen erregte und war derselbe im Besitz einer gelbledernen Geldtasche, worin mehrere goldene und silberne Uhren, ein goldener Siegelring (F. W.) und eine goldene Kette waren. Außerdem hatte er ein grünledernes Portefeuille mit zwei Fünfhundert-Markscheinen und zwei Wechseln Inhalt. Derselbe ist hier in Hohenlohehütte in Haft genommen und sind die Polizeibehörden bereits von diesem Fall in Kenntniß gesetzt.

⊙ **Beuthen O.-S.,** 16. Jan. [Zur Tageschronik.] Anschließend an die Mittheilung vom 14. d. M. ist bezüglich der Wahl zum Reichstage noch zu berichten, daß im Ganzen 20,985 giltige Stimmzettel im Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz abgegeben worden sind. Von diesen lauteten 13,524 auf den bisherigen ultramontanen Abgeordneten Caplan Prinz Radziwill, so daß derselbe 3031 Stimmen über die absolute Majorität erhalten hat. Der Candidat der liberalen Partei, General-Director Richter in Berlin, erhielt nur 7455 Stimmen. Ein Vergleich mit der Wahl zum Reichstage im Jahre 1874 ergiebt, daß die Betheiligung an der diesmaligen Wahl eine um etwa 3650 Stimmen erhöhte gewesen ist, und daß beide Parteien, die ultramontane 1900, die liberale 1750 mehr Wähler in das Treffen gesendet haben. Gegenüber dem numerisch stärkeren Gegner ist der liberalen Partei kaum ein Vorwurf zu machen. Sie ist an vielen Orten nahezu vollzählig auf dem Platze gewesen, und die in den Bezirken Scharley, Schwientochlowitz, Schwarzwald, Ober-Lagiewnik überwiegend zu Gunsten des liberalen Candidaten abgegebenen Stimmen lassen wenigstens theilweise Siege erkennen.

M. **Leobschütz,** 16. Jan. [Concert. — Ovation. — Vorträge.] Der hies. Mänergesangverein brachte am 13. d. M. unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder in dem Saale zum „Deutschen Hause" die Sinfonie-Ode: „Die Wüste" von Fel. David zur Aufführung, welche durchweg als eine gelungene bezeichnet werden muß. Das Orchester war gut besetzt und durch die besten Kräfte der städtischen Capelle', sowie durch Dilettanten unterstützt. Die Solopartien, „Hymn an d. Nacht," „Träumerei," und d. Gesang der Muezzin „Elsaem alek" brachte, unser junges Vereinsmitglied, Gymnasial-Gesanglehrer C. Preiß mit seiner prächtigen Tenorstimme zur vollsten Geltung. Ihm, sowie unserem unermüdlichen Liedermeister Buchhändler C. Kothe gebührt die Palme des genußreichen Abends. Auf das Concert folgte ein Tanzkränzchen und ein gemüthliches Souper von hundert und einigen Theilnehmern. Das Fest löste sich erst zu später Stunde in schönster Harmonie auf. — Gestern Abend überbrachte der genannte Gesanglehrer dem hiesigen Gymnasialdirector Rößner aus Anlaß dessen Geburtstages mit dem Sängerchor der Anstalt ein Gesangsständchen; hierauf beglückwünschten ihn die Schüler der Prima. — Am letzten Sonnabend hielt der Rathsherr B. Holländer in dem hiesigen „Kaufmännischen Verein" einen Vortrag über „drei Fragen," welche die Achtung, das Vertrauen und die Liebe die sich vornehmlich der Kaufmann erwerben müsse, in schlichten, aber überzeugenden Worten beleuchtete. Heut Abend wird derselbe in dem hiesigen „Pädagogischen Verein" über „Aufklärung" sprechen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau,** 17. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung und behauptete dieselbe nach einer vorübergehenden Abschwächung bis zum Schlusse. Creditactien, die ziemlich belebt waren, setzten zu 230,50 ein, stiegen bis 233, schwächten sich später bis 231 ab, schlossen aber wieder zu 232, mithin 4 M. höher als gestern. Lombarden waren total geschäftslos, Franzosen gleichfalls sehr still. — Fonds begehrt. — Einheimische Bahnen schwach. Banken unverändert, ebenso Laurahütte. — Valuten eine Kleinigkeit besser. Oesterreichische per ult. 161,75—162 bez., russische 251—251,25 bez.

Breslau, 17. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 69—75 Mark, hochfeine 78—81 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—79 Mark, hochfeine 80—85 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., pr. Januar 155 Mark Br., 154,50 Mark Gd., Januar-Februar 155 Mark Br., 154,50 Mark Gd., Februar-März 155 Mark bezahlt, März-April —, April-Mai 161,50 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 163 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 209 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 137 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 142 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., loco 76 Mark Br., pr. Januar 75 Mark Br., Januar-Februar 74 Mark Br., Februar-März 74 Mark Br., März-April —, April-Mai 74,50 Mark Br., Mai-Juni 74 Mark Br., September-October 70 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 25,000 Liter, loco 52,50 Mark Br., 51,50 Mark Gd., pr. Januar 53,70—50 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar 53,70—50 Mark bezahlt und Gd., Februar-März —, März-April — —, April-Mai 55,30 Mark bezahlt, schließt 55,50 Mark Gd., Mai-Juni 56,50 Mark Br. und Gd., Juni-Juli 57,50 Mark Br., Juli-August 58,30 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 48,11 Mark Br., 47,19 Mark Gd.

Zink —. **Die Börsen-Commission.**

§ **Polnisch-Wartenberg,** 16. Jan. [Submission auf Eisenbahn-Schwellen.] Die Lieferung ihres Bedarfs an Eisenbahnschwellen pro 1877, bestehend in 5000 Stück kiefernen Mittelschwellen, war von der Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn, preußische Abtheilung, zur öffentlichen Submission gestellt worden. Es gingen bis zum Termine nur drei Offerten ein und zwar offerirt H. Lehmann in Wilhelmsbrück kieferne Mittelschwellen, 2½ Meter lang, 16/26 stark, das Stück zu 1,60 M. frei Bahnhof Wilhelmsbrück; Julius Rütgers in Breslau 1) kieferne Mittelschwellen, 2½ Meter lang, 16/26 stark, das Stück zu 1,80 M., 2) kieferne Schwellen, gleicher Länge, aber 16/32 stark, das Stück zu 2,10 M., beide franco Waggon der Holzimprägnir-Anstalt zu Breslau; Louis Friedmann in Breslau, kieferne Mittelschwellen 2½ Meter lang, 16/32 stark, per Stück zu 2,25 M. frei Oels, Wilhelmsbrück oder Kempen.

Leipzig, 15. Jan. [Meßbericht.] Leinen. Bis jetzt hat sich kein Artikel in solchem Maße von der Messe zurückgezogen, als die Leinenwaaren-Branche, und Diejenigen, welche noch die Messen mit ihren Lägern beziehen, sind im Allgemeinen sehr ungenügend sortirt, so daß an eine richtige Auswahl kaum zu denken ist. Jeder Auftrag von Bedeutung wird jetzt zu baldiger Nachlieferung notirt und pünktlich ausgeführt. Wie sehr daher das Meßgeschäft nach dieser Richtung abgenommen, ist selbstverständlich, und einen Beweis hiervon liefern die großen etablirten Leinen- und Wäschegeschäfte aller Orten. Trotz alledem besuchen die Fabrikanten und Händler aus Sorau, Oderwitz, Walddorf, Linderode, Dittersbach, Eibau u. d. m. regelmäßig die Messen in Leipzig und sind stets mit ihrem Absatz sehr zufrieden. Sorauer und schlesische Taschentücher erreichten trotz der schlechten Geschäftskrisis zufriedenstellenden Absatz, woran ⁸/₄ bunte Bettzeuge, Federleinen, rein leinener Bettdrell, graue Drellhandtücher, Handtücher und Tischtücher u. d. m. participirten. Nach Vorhergesagtem ist die Messe freilich nach jeder Richtung schwach, jedoch zufriedenstellend ausgefallen.

Julius Kornick.

Manchester 11. Jan. [Garne und Stoffe.] Während der beendeten Woche hatten wir einen aufgeregten Markt in Folge des großen Umsatzes in und der erhöhten Preise für Baumwolle. Es hat lebhafter Begehr geherrscht und namhafte Abschlüsse haben stattgefunden zu bedeutend höheren Raten, als bisher bestanden. Die Operationen waren jedoch meistens speculative, da die Käufer für den Export sich größtentheils aus dem Markt halten, oder nur solche Ordres ausgeben, die sich nicht länger hinausschieben lassen, weil es noch immer an Ermuthigung Seitens der Consummärkte fehlt.

Garne. In Mule Nr. 40 ist ein bedeutendes Geschäft zu vollen Preisen gemacht worden. Water Twist ist nur in mäßigem Umfange umgegangen, da die von den Spinnern in Veranlassung des Avance und der Aussichten für Baumwolle geforderten hohen Preise bedeutende Ordres aus dem Markt halten.

Stoffe. In mittleren und besten grauen Shirtings sind bedeutende Umsätze gemacht worden; fernere Abschlüsse werden aber durch die jetzt geforderten extremen Preise verhindert. Geringe Qualitäten sind theurer, aber nicht in demselben Verhältniß, wie die besseren, und die leichteren Gewichte von 7 Pfd. und darunter sind in sehr beschränktem Begehr. Madapollams, Jaconets, Dhoolies und Mull waren in gutem Begehr und höhere Preise behaupten sich mit Festigkeit, da viele Fabrikanten für mehrere Wochen voll engagirt sind. In Mexican-Qualitäten von T-Cloths ist zu vollen Preisen ein gutes Geschäft gemacht worden, 15 × 15, 6- und 7pfd. waren etwas besser begehrt, hauptsächlich für China. Weiße Shirtings gehen zu höheren Preisen stetig um.

Havre, 16. Jan. Die heutige Wollauction war wenig belebt, die Preise blieben schließlich etwa 20 Cent. unter den Anfangs gezahlten höchsten Preisen zurück. Alle schönen Sorten waren besser behauptet. Von 1946 Ballen, die angeboten waren, wurden 1008 Ballen verkauft.

Buenos-Ayres, 15. Decbr. [Wollbericht von Theodor König und Comp.] Seit unserem letzten Bericht vom 15ten November cr., in welchem wir von einem regen Geschäft zu melden Veranlassung hatten, gestaltete sich solches noch lebhafter und hielten Umsätze mit den zahlreichen Ankünften gleichen Schritt. Preise, bisher fest, schienen einen Augenblick nachgeben zu wollen, erholten sich jedoch bald wieder durch ein unerwartet plötzliches Steigen der Goldprämie, welches man der Erklärung des Belagerungszustandes, hervorgerufen durch die Erhebung in einigen Küstenprovinzen, zuschrieb. — Auch noch zu Anfang dieses Monats fanden Umsätze in flotter Weise statt, bis dieselben durch ein gleichzeitiges Steigen von Coursen und Frachten auf einen geringeren Maßstab zurückgeführt wurden, weil von Eignern die durch diesen Umstand nothwendig bedingte Preisermäßigung nicht in entsprechendem Grade erlangt werden konnte. Dieser Zustand hielt jedoch nur einige wenige Tage an, da durch Erhalt neuer Ordres auf telegraphischem Wege Käufer sich geneigter zeigten, auf die Forderungen der Eigner einzugehen. — Die uns zugeführten Wollen boten reiche Auswahl in allen Gattungen und waren besonders Kammwollen zahlreich vertreten, die von Seiten französischer Käufer hauptsächlich Beachtung fanden. Einkäufe basiren sich heute auf Fr. 1,65—1,70 für eine 30procentige Prima. — Das im verflossenen Monat, fast ausschließlich per Steamer, verschiffte Quantum beträgt 32,000 Ballen, von denen circa 19,000 Ballen auf Antwerpen und ca. 10,000 Ballen auf Havre kommen; bis heute gelangten ca. 17,000 Ballen zur Verschiffung und dürfte sich die Totalausfuhr des Monats December bis auf ca. 35—40,000 Ballen erhöhen. — Frachten sind aus Mangel an genügender Schiffsgelegenheit, sowohl für Steamer als Segler, sehr hoch gegangen und dürfte deren Höhepunkt noch nicht erreicht sein, falls diesem Uebelstande nicht bald durch vermehrtes Angebot von Frachtgelegenheit abgeholfen wird.

Berlin, 17. Jan. [Berliner Maklerverein.] Gestern Abend hat die Durchberathung der Statuten der neu zu constituirenden Gesellschaft Seitens der Betheiligten stattgefunden. Das Kapital ist vorläufig auf 1,500,000 Mark in volleingezahlten Aktien festgestellt worden und die formelle Constituirung, d. h. die constituirende General-Versammlung dürfte bereits im Laufe des morgigen Tages stattfinden. Als Directoren der neuen Maklerbank sind die Herren Alfred Cohn, bisher beim Börsenhandelsverein, und Caspar Levi gewählt worden. Die Maklerbank dürfte unmittelbar nach der Constituirung ihre Thätigkeit beginnen.

Ausweise.

Wien, 17. Januar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 10. Januar.*)]**

Notenumlauf	291,225,200 Fl.,	Abn.	5,093,470 Fl.
Metallschatz	136,610,283 „	Unverändert	
In Metall zahlbare Wechsel	11,011,539 „	Abn.	233,965 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	4,200,303 „	Zun.	2,213 939 „
Wechsel	128,872,463 „	Abn.	5,730,745 „
Lombarden	29,122,800 „	Abn.	605,400 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,101,400 „	Abn.	74,400 „
Giro-Einlage	1,256,613 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 10. Januar.

Wien, 17. Jan. Staatsbahn-Einnahme 431,094 Fl., Minus 116,765 Fl.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 17. Jan. [Schwurgericht. Urkundenfälschung und wiederholter Meineid.] Der Commissionär Wilhelm Becker, 42 Jahre alt, im Jahre 1855 einmal wegen Diebstahl und Hehlerei mit 6 Monat Gefängniß bestraft, der Concipient Julius Petrich, 51 Jahre alt, bisher unbestraft, und der Commissionär Anton Hesse, 47 Jahre alt, nur einmal wegen Amtsbeleidigung bestraft, sind gemeinsam angeklagt und zwar Becker und Petrich der Urkundenfälschung, Hesse des wiederholten wissentlichen Meineids und Petrich ebenfalls des wissentlichen Meineids. Sämmtliche Angeklagte leugnen ihre Schuld. Die Verhandlung nahm demgemäß über sieben Stunden in Anspruch. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Die Wittwe Juliane Exner zu Breslau hatte an den Mühlenbesitzer N. in Weite Walke eine Forderung in Höhe von 145 Thlr. Darüber war ein Schuldschein vom Jahre 1864 vorhanden. Die Wittwe hatte den Schein im Jahre 1873 für eine Schuld ihres Sohnes Paul Exner an den Fleischermeister A. in Lissa für 50 Thlr. verpfändet. Paul Exner kam bald wieder in Geldverlegenheit und wandte sich nunmehr an Becker, ihm von dem Verhältniß des Schuldscheins Mittheilung machend. B. erbot sich, auf diesen Schein ein höheres Darlehn zu beschaffen und aus eigenen Mitteln zunächst die 50 Thlr. an A. zu bezahlen. Die Wittwe Exner war hiermit einverstanden und lösten sie den Schein ein. Dem nunmehrigen Verlangen des B., ihm den Schein zu cediren, entsprach sie nicht, sondern wollte ihn nur verpfänden. Einige Tage darauf trafen sich der Verabredung gemäß B. und Paul Exner, auch fand sich der vom Sachverhalt unterrichtete Hesse ein und sagte B., daß er einen Mann gefunden, der Geld gegen Verpfändung des Schuldscheins geben wolle. Zur Bequemlichkeit habe er bereits eine Pfandurkunde aufsetzen lassen und möge Paul E. und H. von der Wittwe unterschreiben lassen. Das Schriftstück, datirt 22. October 73, hatte Petrich geschrieben. Es lautete: „Aus dem beiliegenden Schuldschein d. d. Weite Walke vom 15. August 1864 verschuldet mir der Müllermeister Herr Eduard N. ein demselben baar gemachtes Darlehn von 145 Thlr., welches derselbe mit 5 pCt. jährlicher Zinsen zu verzinsen und nach vierwöchentlicher Kündigung zurückzuzahlen hat.

Diese meine vorstehende Forderung von 145 Thlr. nebst den Zinsen verpfände"

Mit diesen Worten schloß eine Zeile des Schriftstücks und es folgte nun ein leerer Raum von der Höhe einer Zeile, worauf als neue Zeile folgende Worte verzeichnet waren:

„Die Valuta habe ich hierfür der Verabredung gemäß gezahlt erhalten."

Die Wittwe Exner kann nicht lesen und nur nothdürftig ihren Namen schreiben, ihre Schwiegertochter las demnach das von Hesse und Paul Exner überbrachte Schriftstück langsam vor und fragte, „was der leere Raum bedeuten solle?" Hesse bedeutete sie, „dahin kommt der Geldbetrag und Name des Geldgebers." Frau Exner unterschrieb nunmehr und Hesse setzte seinen Namen als Zeuge darunter. H. und Paul E. gingen zu Becker zurück. Unter dem Vorgeben, „sie würden Geld holen", ließen H. und B. den E. in einer Restauration warten, kehrten aber nicht mehr zurück. B. und H. trafen an jenem Nachmittage den Commissionär Maiwald und führte sie dieser zu dem Kaufmann Martin Goldschmidt. Sie trafen den G. nicht zu Hause. Am nächsten Tage wurde G. abermals aufgesucht und ihm der Schein zum Kauf angeboten. Das von der Exner unterschriebene Schriftstück hatte aber inzwischen eine weitgreifende Aenderung erfahren. Von der Hand Petrich's, jedoch mit bedeutend schwärzerer Dinte, waren in den leeren Raum die Worte eingefügt: „resp. cedire ich hiermit an Herrn Wilhelm Becker hier."

Herrn Goldschmidt fiel der Widerspruch auf, welcher jetzt in dem Schriftstück lag, „verpfände resp. cedire ich", auch war es ihm befremdlich, „daß diese Zeile mit anderer Dinte geschrieben sei. B. sagte, „der Schreiber hätte bei dieser Zeile tiefer eingetaucht." Auf Anrathen seines Rechtsanwalts unterließ G., der sich Bedenkzeit ausgebeten, den Ankauf des Schuldscheins.

Später hat B. gegen den Schuldner N. aus diesem Scheine die Summe von 48 Thlr. eingeklagt. Im beigelegten Schriftstück vom 22. October 1873 waren nunmehr die Worte „verpfände resp." durchstrichen. Trotzdem ist B. in zwei Instanzen mit seiner Forderung abgewiesen worden, weil die Beweisaufnahme ergeben, daß die Wittwe Exner eine Cessionsurkunde nicht unterzeichnet hatte.

Hesse und Petrich sind in jenem Prozesse und zwar am 15. Juli 1874 durch Requisition des königlichen Stadtgerichts Breslau vernommen worden und haben, wenngleich in theilweisem Widerspruch, in der Hauptsache gleichmäßig beeidet, „daß das ganze Schriftstück — also ohne Auslassung — der Wittwe Exner zur Unterschrift vorgelegen und diese auch später die Genehmigung zur Streichung der Worte „verpfände resp." ertheilt habe. In der wegen des Schwurgerichtsverfahrens eröffneten Voruntersuchung ist Hesse gleichfalls als Zeuge vereidet worden und hat seine vorerwähnte Behauptung hierbei wiederholt.

Der Familie Exner standen drei Entlastungszeugen gegenüber, welche insbesondere den Paul Exner derartig unglaubwürdig erscheinen ließen, daß Herr Staatsanwalt Lindenberg gegen die Vereidigung desselben protestirte. Der Gerichtshof beschloß aber die Vereidigung. Dem Antrage auf Schuldig für alle drei Angeklagten traten die Vertheidiger, Herren Rechtsanwälte Petiskus und Lewald, entgegen, indem besonders der erstere darlegte, daß jenes Schriftstück eine Urkunde im gesetzlichen Sinne nicht sei, denn des Schreibens Unkundige müßten derartige Sachen vor dem Notar anfertigen lassen. Die Geschworenen sprachen jedoch das Schuldig gegen Becker wegen Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht unter Ausschluß mildernder Umstände, gegen Petrich wegen Urkundenfälschung und fahrlässigem Meineid und gegen Hesse wegen wiederholtem wissentlichen Meineid, jedoch wurde letzterem zugestanden, daß die Angabe der Wahrheit ihn selbst hätte in Untersuchung verwickeln können, was nach § 157 al. 1 die Strafe bis auf ein Viertheil zu ermäßigen gestattet. — Becker erhielt 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Petrich 6 Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust, und Hesse 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust.

Briefkasten der Redaction.

Herrn A. C. zu Hohenlohehütte: wir können nicht antworten, da wir die genaue Adresse nicht wissen.

Herrn G. A. zu Pleß: die freundliche Einsendung konnte nicht benutzt werden, da bereits früher ein Bericht über dieselbe Versammlung abgedruckt worden war. Nicht benutzte Manuscripte werden bekanntlich ohne Weiteres beseitigt, wenn nicht die Rücksendung ausdrücklich verlangt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Prag, 17. Jan. Wegen der Demonstration bei der Anwesenheit Tschernajeffs wurde eine Untersuchung eingeleitet. Der Redacteur der „Narodni Listy", Basak, wurde verhaftet.

Stockholm, 17. Jan. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Die Thronrede kündigt eine Gesetzvorlage, betreffend die Erweiterung der Militärdienstpflicht und der Militärübungen, welche die Grundlage der neuen Heeresordnung bilden soll, an; ferner Gesetzvorlagen, betreffend die Herabsetzung der Grundsteuer und der Geldmittel für die Flotte, sowie den Schutz des literarischen Eigenthumsrechts. Graf Henning Hamilton wurde Präsident der ersten Kammer, sonst wie im vorigen Jahre.

Konstantinopel, 17. Jan. Der große Rath tritt Mittwoch oder Donnerstag zur Beschlußfassung über die Forderungen der Mächte zusammen.

Konstantinopel, 17. Januar. Dem großen Rathe werden auch die Vorstände der verschiedenen kirchlichen Gemeinden beiwohnen. Die nächste Conferenzsitzung ist Sonnabend.

Washington, 17. Januar. Der Senats-Präsident Terry wurde wieder zum Senator gewählt. — Der Commandeur der Bundestruppen in New-Orleans lehnte das Ersuchen Packards um Unterstützung bei Wiedereinsetzung des obersten Gerichtshofes ab, da Grant erklärte, die Truppen dürften nur zur Verhütung von Ruhestörungen verwendet werden.

New-York, 16. Jan. Blaine ist als Senator wiedergewählt. — Nach aus Matamoras eingegangenen Nachrichten ist die Armee des Prätendenten Iglesias am 3. d. M. von Porfirio Diaz geschlagen worden und hat sich dem letzteren in Guanajuato unterworfen. Iglesias hat um die Vergünstigung nachgesucht, sich in's Privatleben zurückziehen zu dürfen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Dresden, 17. Jan. Nach dem „Dresdner Journal" nahm Bebel die Reichstagswahl für Glaucha wieder an, daher ist in Dresden-Altstadt keine Stichwahl, sondern eine Neuwahl erforderlich.

Stuttgart, 17. Jan. Gegen den Domprăbendar Bauer, Altkatholik, verhängte Bischof Hefle die Excommunication und Suspension.

[Militär-Wochenblatt.] v. Winterfeld, Major und Flügel-Ajut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs, zum Mitgliede der General-Ordens-Commission ernannt. v. Kalckreuth, Sec.-Lt. à la suite des Garde-Füs.-Regts., in das 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23 einrangirt. v. Kuczkowski, Oberst-Lt. vom 4. Garde-Regt. zu Fuß, dem Regt. aggregirt. v. Lütcken, überzähl. Major von dems. Regt., in eine etatsm. Stabsoffiz.-Stelle des Regts. eingerückt. v. Roques, Major, aggr. dem 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, in das Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 einrangirt. Prinz v. Buchau, Hauptm. und Comp.-Chef im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter Verleihung des Char. als Major dem Regt. aggregirt. Wagner, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Oetinger, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Trützschler und Falkenstein, chargirt. Port.-Fähnr. von demselben Regiment, zum Port.-Fähnr. — befördert. v. Löfen, Major, aggregirt dem 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, in das 8. Westfälische Inf.-Regt. Nr. 57 einrangirt. Böse, Hauptm. und Comp.-Chef im 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57, unter Beförderung zum überzähl. Major, dem Regt. aggregirt. Köhnhorn, Hauptm. à la suite des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63 und Lehrer an der Kriegsschule zu Cassel, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Comp.-Chef in das 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57 versetzt. v. Werder, Major vom 2. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 27, in das Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, v. Helldorff, Hauptm. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, unter Beförd. zum Major, in das 2. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 27, versetzt. Lindner, Vice-Feldw. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lt. der Res. des 3. Garde-Gren.-Rgts. Königin Elisabeth befördert. Frhr. v. Wangenheim, Oberst-Lt. vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, mit Pens. und der Unif. des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, der Abschied bewilligt. Herf, Oberst-Lt. z. D. und Bez.-Commdr. des 2. Bats. (Iserlohn) 7. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 56, von dieser Stellung entbunden. Baron v. Bursztini, Oberst.-Lt. vom 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57, mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Brandt, Major vom Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, unter Verleihung des Char. als Oberst-Lt. mit Pens. zur Disp. gestellt. Schmidt, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Görlitz) 1. Westpr. Landw.-Regts. Nr. 6, als Hauptm. mit seiner bish. Unif., Berka, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. des Res.-Landw.-Bats. (Glogau) Nr. 37, als Hauptm., Kluge Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, Graf v. Mycielski I., Sec.-Lt. von der Landw.-Cav. des 1. Bats. (Rawitsch) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, Schubert, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Ostrowo) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, diesem als Pr.-Lt., Lehmann, unter dem gesetzl. Vorbehalt ausgeschiedener Sec.-Lt., zuletzt von der Inf. des 1. Bats. (Sprottau) 1. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 46, Kahlert, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, als Hauptm., Hein, Rüs, Sec.-Lts. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, als Pr.-Lts., Stams, Olbrich, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. des Res.-Landw.-Regts.

Breslau) Nr. 38, mit der Landw.-Armee-Unif., Schön, Sec.-Lt. von Landw.-Inf. dess. Regts., als Pr.-Lt., Döhring, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, mit der Landw.-Armee-Unif., Neumann, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Gleiwitz) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, als Pr.-Lt., der Abschied bewilligt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 231, 00. Staatsbahn 396, 00. Lombarden 123, 00. Rumänen 14, 75. Laurahütte 70, 90 Ziemlich fest.

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 00. 1860er Loose 98, 00. Staatsbahn 396, 50. Lombarden 123, 00. Rumänen 14, 50. Disc.-Commandit 107, 50. Laurahütte 71, 00 Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 226, 50, Mai-Juni 227, 50. Roggen Januar-Februar 163, 00, April-Mai 165, 00. Rüböl April-Mai 75, 70. Mai-Juni 74, 80. Spiritus Januar-Februar 55, 80, April-Mai 58, 00.

Berlin, 17. Januar. [Schluß-Course.] Schluß schwächer.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit-Act.	231, —	229, —	Wien kurz	161, 75	161, 25
Oest. Staatsbahn	395, 50	395, 50	Wien 2 Monat	160, 75	160, 25
Lombarden	123, —	122, 50	Warschau 8 Tage	250, 10	249, 50
Schles. Bankverein	86, 50	86, 75	Oesterr. Noten	162, 10	161, 75
Bresl. Discontobank	68, —	68, —	Russ. Noten	251, 60	252, 90
Schles. Vereinsbank	89, 40	89, 40	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 75	92, 75
Laurahütte	71, —	70, 90	1860er Loose	98, 50	97, 60
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 40
Oesterr. Silberrente	54, 80	54, 70	Rheinische	110, 30	110, —
Oest. Papierrente	49, 60	49, 60	Bergisch-Märkische	80, 10	80, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 10	12, 25	Köln-Mindener	100, 60	100, 30
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 75	62, 90	Galizier	84, 25	83, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 70	14, 40	London lang	—, —	20, 34
Oberschl. Litt. A.	128, 25	128, —	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	69, 40	69, 40	Reichsbank	152, 50	153, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 25	105, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 231, —. Franzosen 396, —. Lombarden 123, —. Disconto-Commandit 107, 40. Dortmund 6, 90. Laura 70, 70. Sächs. Anleihe 70, 90. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 75.

In Folge günstiger Abendcourse Credit höher, schließlich durch unverbürgte Gerüchte abgeschwächt. Franzosen und Lombarden vernachlässigt. Bahnen wenig verändert, Banken und Industriewerthe eher besser. Auslandsfonds meist nachgebend. Deutsche Anlagen ruhig. Disc. 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 17. Januar, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 116, 75. Staatsbahn 198, 10. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 17. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 116, 50—115, 75. Staatsbahn 198—197, 75. Lombarden 62¼. Gedrückt.

Wien, 17. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

	17.	16.		17.	16
Papierrente	61, 75	61, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	246, —	246, —
Silberrente	68, 10	67, 90	Lomb. Eisenbahn	76, 25	76, 50
1860er Loose	112, 70	112, 50	London	125, 45	125, 85
1864er Loose	135, —	134, 50	Galizier	207, —	206, —
Creditactien	143, 50	141, 20	Unionsbank	56, —	53, 75
Nordwestbahn	118, 75	118, 75	Deutsche Reichsbank	61, 60	61, 85
Nordbahn	181, 50	181, —	Napoleonsd'or	9,99½	10, 05
Anglo	78, 50	75, —	Goldrente	75, 50	75, 65
Franco	—, —	—, —			

Paris, 17. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 40. Neueste Anleihe 1872 106, 37. Italiener 70, 65. Staatsbahn 490, —. Lombarden 155, —. Türken 11, 80. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 17. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 95,05. Italiener 70, 01. Lombarden 6,03. Türken 11,11. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Milde.

Newyork, 16. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6⅞. Wechsel auf London 4, 83½. 5/20 Bonds de 1885 109⅝, dito 5% fundirte Anleihe 112¼. 5/20 Bonds de 1887 113⅜. Erie-Bahn 9⅝. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12⅝, Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 15. Mais (old mixed) 64. Rother Frühjahrsweizen 1, 48 Caffee Rio 21⅛. Havanna-Zucker 9½. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 9⅝.

Berlin, 17. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, April-Mai 226, —, Mai-Juni 226, 50. Roggen flau, Januar-Februar 162, 50, April-Mai 164, 50, Mai-Juni 162, 50. Rüböl befestigend, April-Mai 76, —, Mai-Juni 75, 20. — Spiritus still, loco 55, 80, Januar-Februar 56, —, April-Mai 57, 90, Mai-Juni 58, 10. — Hafer Januar —, —, April-Mai 155, 50.

Stettin, 17. Jan., 1 Uhr 27 Min. Weizen flau, April-Mai 226, 50, Mai-Juni 228, —. — Roggen matt, Januar-Februar 157, —, April-Mai 161, 50, Mai-Juni 160, 50. Rüböl matt, Januar 74, —, April-Mai 76, —. — Spiritus loco 54, 10, Januar 54, 50, April-Mai 56, 70, Mai-Juni 57, 70. — Petroleum Januar 18, 50.

Köln, 17. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per März 22, 55, per Mai 22, 95. Roggen per März 16, 45, per Mai 16, 70. — Rüböl loco —, pr. Januar —, per März 41, per Mai 38, 40. — Hafer per März 16, 85, per Mai 17, 30.

Hamburg, 17. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per März —, per April-Mai 224,50, per Mai-Juni 227, —. Roggen flau, per März —, per April-Mai 164, per Mai-Juni 165. Rüböl matt, loco 78, per Mai 76½. Spiritus ruhig, per Jan.-Febr. 44, Februar-März 44, April-Mai 45, Mai-Juni 45. Wetter: Sehr schön.

Paris, 17. Jan [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per Januar 64, 50, per Februar 64, 50, per März-April 65, 25, per März-Juni 66, 25. Weizen behauptet, per Januar 29, 50, per Februar 29, 25, per März-April 30, —, per Mai-Juni 31, —. Spiritus loco steigend, per Januar 67, 50, per März-April 70, —.

Amsterdam, 17. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März —, —, per Mai 311 —. Roggen loco unverändert, per März 198, —, per Mai 201, —. Rüböl loco 44½, pr. Mai 44¾, pr. Herbst 42. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 450, pr. Herbst 429. Wetter: Regnerisch.

London, 17. Jan. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest. Angekommene Ladungen matt, anderes fest, beschränkter Umsatz. Fremde Zufuhren: Weizen 16,740, Gerste 11,380, Hafer 39,040 Qrtrs.

Glasgow, 17. Januar. Roheisen 57, 2.

Witterungsbericht vom 17. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	765,7	S. schwach.	bedeckt.	2,9	
Hamburg	768,1	SO. still.	heiter.	—0,6	Reif.
Haparanda	770,7	S. leicht.	bedeckt.	—6,4	
Petersburg	774,7	SSO. still.	bedeckt.	—9,5	
Wien	770,4	NW. still.	bedeckt.	2,3	
Neufahrwasser	769,6	S. schwach.	Schnee.	—1,2	Neblig.

Hamburg, 17. Januar, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 54¾, Lombarden 154, —. Italiener —, —. Credit-Actien 115, 75. Oesterr. Staatsbahn 495, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Stiller, unentschieden.

Frankfurt a. M., 17. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 75. Staatsbahn 198, 25. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Still.

Wien, 17. Januar, 6 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 142, 80. Staatsbahn 245, 25. Lombarden 76, —. Galizier 206, 50. Anglo-Austrian 78, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 00½. Officielle Bank-Actien —, —. Mark-Noten —, —. Renten 61, 65. Deutsche Reichsbank 61, 65. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 80. Silberrente —, —. Lombarden —,—. Fest.

Paris, 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 50. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 47. Italienische 5% Rente 70, 70. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 491, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 85, do. de 1869 62, —. Türkenloose 36, —. — Fest, belebt, zahlreiche Käufe.

London, 17. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95,09. Italienische 5pCt. Rente 70⅞. Lombarden 6,03. 5proc. Russen de 1871 82. dto. de 1872 81¾. Silber 57⅞. Türkische Anleihe de 1865 11¾. 6 proc. Türken de 1869 12½. 6 proc. Vereinigte Staaten per 1882 105¼. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅞ pCt. Bankauszahlung 330,000 Pfd. Sterl.

Die „Schles. Zeitung" bringt in Nr. 18 unter der Ueberschrift: „Ein Beitrag aus Schlesien zur Unterrichtsfrage", den von der „Schles. Schul-Zeitung" reproducirten Artikel der „Gegenwart": „Ein Muster-Buch für Elementarschulen."

Es handelt sich hier um ein Buch, welches „im Auftrage und unter Mitwirkung der städtischen Schul-Deputation" von Breslauer Lehrern bearbeitet worden ist.

Die Vorrede zum Lesebuche für die Oberstufe sagt darüber noch: „Die einzelnen Abtheilungen dieses Leitfadens wurden außerdem gelehrten Fachmännern, meist Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten, zur Prüfung übergeben."

In diesem Buche findet sich unleugbar viel Unrichtiges; aber jeder Vorurtheilsfreie wird zugeben müssen, daß, um Unrichtigkeiten zu vermeiden, wie sie hier vorliegen, nicht unbedingt „eine wissenschaftliche Bildung nothwendig ist, die weit über die Grenzen dessen hinaus reicht, was zu behandeln ist", sondern vorzugsweise recht viel Sorgfalt. Die wissenschaftliche Bildung war bei der Entstehung des Buches genügend vertreten durch die städtische Schul-Deputation und die gelehrten Fachmänner. — Statt nun zu sagen: Zunächst haben die Bearbeiter des in Rede stehenden Buches großen Mangel an Sorgfalt gezeigt, aber auch denen, die mitwirkten und prüften, ist Menschliches begegnet, benutzt die „Schles. Ztg." diese Gelegenheit, um, absehend von allem Anderen, über den Mangel an wissenschaftlicher Bildung bei den Elementarlehrern überhaupt zu sprechen.

Der „Schles. Ztg." dürfte es nicht unbekannt geblieben sein, daß außer ihr auch die Lehrer selbst bei jeder Gelegenheit eine höhere Bildung für den „Elementarlehrer" verlangt haben. In dem Streben aber, sich fortzubilden und die Resultate dieser Fortbildung dem Staate gegenüber nachzuweisen, dürfen die „Elementarlehrer" sich jedem anderen Stande zur Seite stellen. — Daß es recht brauchbare Schulbücher giebt, die von „Elementarlehrern" geschrieben sind, wird die „Schles. Ztg." gewiß zugeben, ebenso daß auch auf anderen Gebieten schriftstellerische Leistungen vorkommen, die als verunglückte zu bezeichnen sind. Man beurtheilt diese, wie sie es verdienen; aber es fällt Niemand ein, nach der Leistung des Einzelnen den ganzen Stand, dem jener zufällig angehört, zu beurtheilen.

Nur den „Elementarlehrern" gegenüber hält sich selbst ein so geachtetes und weit verbreitetes Blatt, wie die „Schles. Ztg." berechtigt, von der Leistung Einzelner, ohne erst nachzuweisen, daß Leistungen dieser Art bei den „Elementarlehrern" die Regel bilden, auf das unzureichende Wissen des ganzen Standes zu schließen und vor demselben sogar die vorgesetzten Schul-Behörden zu warnen. [2103]

C. Speck, Rector der evangel. Elementarschule Nr. 6.

Theodor Lichtenberg's Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse 30. Für kurze Zeit ausgestellt:
Jesus Christus von Gabriel Max.
Geöffnet von 9—7 Uhr, in den Abendstunden bei Reflectoren-Beleuchtung.
Entrée 1 Mark. [2072]
Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7, 9 Mk.
Ueber dies Bild schreibt der „Globe" vom 12. April 1875: Die Art und Weise, in welcher der Künstler die optische Täuschung zu Stande gebracht hat, beweist, daß er mit einer technischen Meisterschaft über sein Material verfügt, wie nur wenige lebende Maler sie besitzen.

Labrador-Leberthran.
Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in grösster Reinheit gewonnen, von hellgelber Farbe und **sehr mildem Geschmack.** Flasche à 6, 10 u. 20 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung. [5698]
General-Depôt: Adler-Apotheke in **Breslau, Ring 59 (F. Reichelt).**
Ausserdem in den **meisten Apotheken Breslau's** und in der **Apotheke** in **Gnadenfrei.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit Herrn **Louis Spitz** und unserer zweiten Tochter **Mathilde** mit Herrn **Adolf May** beehren wir uns hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [247]
Rosenberg OS., den 18. Januar 1877.
M. Bodländer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Bodländer, Louis Spitz. **Mathilde Bodländer, Adolf May.**
Rosenberg OS.

Statt besonderer Mittheilung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Gründer, [681]
Adolf Fischer, Lehrer.
Breslau, den 16. Januar 1877.

Eva Neufeld,
Adolf Biram.
Verlobte. [696]
Schrimm. Löbau i. Sachs.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Ledermann,
Samuel Neumann.
Breslau. [678] Kriewen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Luboschik,
Leopold Wittek. [258]
Zabrze, im Januar 1877.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Eispert,
Gustav Beyer.
Frankenstein. [677] Breslau.

Heinrich Gläser,
Willy Gläser,
geb. **Krüger,**
Vermählte. [679]
Breslau, den 14. Januar 1877.

Verspätet.
Am 12. d. M. wurde uns in unserem Inspector,
Herrn A. Schreiber
zu Ober-Heyduck,
nicht nur ein durch **seltene aufopfernde Pflichttreue und deutsche Biederkeit hoch zu achtender Vertreter** unserer Interessen, sondern, wir empfinden es schmerzlich, auch ein **lieber, lieber Freund** durch den unerbittlichen Tod entrissen.
Es wird uns sein Andenken stets ein unvergessliches sein.
Breslau, Goldberg, Herrnhut und **Görlitz,**
den 16. Januar 1877.
Die Besitzer der Elisen-Knappschafts-Bäckerei.
Leopold Neustaedt,
i. A. [684]

Das Inserat: **Es haben sich** ꝛc., im Annoncentheil dieses Blattes sei hiermit gef. Beachtung empfohlen. [2074]
D. N.

Ein gebrauchter, aber noch sehr gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen **Kupferschmiedestraße 10,** 2. Etage. [676]

Heute Abend 7½ Uhr verschied nach langem Leiden sanft unser inniggeliebter, guter Sohn und Bruder, der Stadt-Gerichts-Secretär
Bruno Bentkowski.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. Januar 1877.
Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr auf dem Kirchhofe zu Rothkretscham statt. [680]

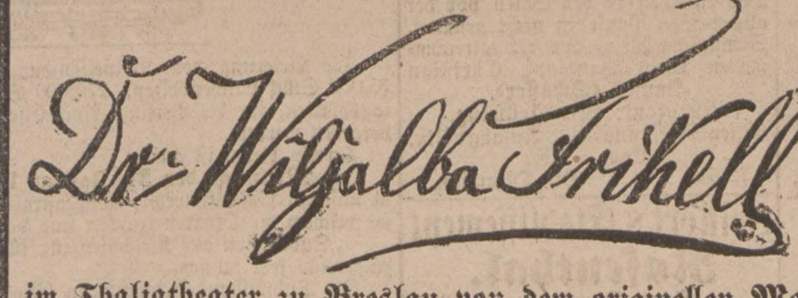
Am 15. Januar cr., Abends, verschied nach langem Leiden der Stadt-Gerichts-Secretär [682]
Bruno Bentkowski.
Wir verlieren in ihm einen biederen Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, den 16. Januar 1877.
Die Bureau- und Kassen-Beamten des Königlichen Stadt-Gerichts.

Heut Morgen 8 Uhr starb nach längeren Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegervater, der Kaufmann
Eduard Meier Warschauer,
im Alter von 53 Jahren. Wer den braven Charakter des Verstorbenen gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [259]
Canth, den 17. Januar 1877.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Eine Tochter: Dem Hofjägermeister Herrn Frhr. v. Veltheim in Destedt, dem Herrn Senfft v. Pilsach in Berlin.

Danksagung.
Für die vielen Beweise von Theilnahme, welche mir von nah' und fern bei dem mich betroffenen Unglück zugegangen, sage ich auf diesem Wege meinen und meiner Familie Dank. Möge der Himmel sie vor ähnlichem Unglücke bewahren. [250]
Gleiwitz, im Januar 1877.
J. Fuchs.

Ein **junger jüdischer,** nicht unbemittelter **Arzt,** Privat-Docent an einer der größten Universitäten Deutschlands, wünscht sich mit einer jungen, wohlerzogenen **Dame** aus angesehener und reicher Familie zu **verehelichen.** Gefl. Adr. sub F. X. 1172 durch **Rudolf Mosse,** Berlin W., **Friedrichstraße 66,** erbeten. [2092]



im Thaliatheater zu Breslau von dem originellen Magier
Dr. Wiljalba Frikell.
Dinstag, den 23. d. Mts., beginnt die erste Vorstellung des kurzen Gastspiel's [2091]

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 18. Jan. Fünfzehntes Gastspiel der Herz. Sachs.-Meining. Hofschauspielerin Frau von Moser-Sperner, sowie der Herren Carl Mittell und Carl Pander und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters. Neu einstudirt: **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Sophie v. Wildenheim, Frau von Moser-Sperner; Victor von Berndt, Herr C. Mittell; Peter, Victors Bursche, Herr C. Pander.) In Vorbereitung: **„Wenn man Leute sieht."** Lustspiel von G. Hein. — **„Bürgerlich und romantisch."** Lustspiel von Bauernfeld.

Lobe-Theater.
Donnerstag, d. 18. Jan. Z. 14. M.: **„O, diese Männer!"** Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.
Freitag bleibt das Theater wegen der Generalprobe zu **„Fatinitza"** geschlossen. [2086]

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 18. Januar. Auf allgemeines Verlangen: Zum 17. M.: **„Fürst und Kohlenbrenner."** Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: **„Rübezahl's Höhle"**, mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen ꝛc. von Rudolf Kneisel. Musik unter persönlicher Leitung des Componisten Herrn C. Faust. Ballets von Frau Christ. Will. (Regie: Oskar Will.) [2087]
Freitag, den 19. Jan. **Ganz neu.** Zum 5. Male: **„Madame Pothiphar."** Charakter-Gemälde mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Hermann Carlos-Düchow. Musik von Louis Brandt.
In Vorbereitung: **Magische Experimente von Dr. Wiljalba Frikell.** Honoris causa prom. Dr. der Chemie und Physik. Der bis jetzt allein lebende weltbekannte Informator der wissenschaftlichen Magie ohne Tische und Apparate, von Amerika und England kommend, wo allein in London im königl. St. James-Theater mehr als 700 der besuchtesten Vorstellungen stattfanden.
Die Repräsentation hat zwei Abtheilungen und ist von der ersten verschieden.

Herr Director Will!
Warum wird „Madame Pothiphar" ausgesetzt? In Ihrem eigenen Interesse bitten um baldige Wiederholung
[2088] **Mehrere Theaterfreunde.**

Verloren 697
ein **Jagdgewehr** in Lederfutteral gestern Nachmittag zwischen 3—5 Uhr auf der Straße zwischen Klettendorf und Breslau. Gegen gute Belohnung abzugeben **Alte Taschenstr. 9.**

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 19. Januar,
Abends 6 Uhr:
1) Herr Geheimer Medicinal-Rath Prof. Dr. **Göppert:** Ueber den Eucalyptus Globulus, die Hoffnung des Südens. [2079]
2) Herr Geheimer Sanitäts-Rath Dr. **Grätzer:** Ueber die besseren Gesundheits-Verhältnisse Breslau's während der letzten Einwohnerzählungsperiode 1872/75.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Ortsverein Breslauer Schneidermeister.
Versammlung
heute Abend (Donnerstag) 8 Uhr, Café national, Malergasse.
Ausgabe der **Verlustlisten** an die Mitglieder, so auch an diejenigen Nichtmitglieder, die ihren Beitrag zur Verlustliste geliefert haben.
Besprechung der Lehrlingsfrage. — Gäste haben Zutritt. [702]

Hülferuf. 1691
Hochherzige Menschenfreunde, welche für die Drangsale eines achtbaren und ehrenwerthen Mannes, Vater von vier erwerbsunfähigen Kindern, der unverschuldet um sein Brot und seine sämmtliche Habe gekommen ist und jetzt mit Familie im tiefsten Elende sich befindet, ein fühlendes Herz besitzen, werden ebenso warm wie dringend gebeten, ihn recht schleunig, da Gefahr im Verzuge ist, in die Lage zu versetzen, wieder seinen Pflichten als Familienvater genügen zu können, und demselben durch Gewährung eines Darlehns von 45 Mark hülfreich zur Seite zu stehen. Die Expedition der Bresl. Zeitung ist gern bereit, geneigte Offert. unter M. B. 97 in Empfang zu nehmen.

944 **Cotillon-Orden,**
Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,
Neue Touren,
à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1⅔ u. 2⅔ Thlr.,
Einladungskarten,
sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876

ca. 80 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1876 wird zu Anfang des Monats **Mai** d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Breslau, den 6. Januar 1877. [2104]

Aug. Ernst,
General-Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland,
Am Ohlau-Ufer 15.

Ferner die Herren Agenten:
Wilh. und Theodor Selling, An den Kasernen 1/2 und Malergasse Nr. 30.
Carl Geister, in Firma: **G. Michalowicz** Nachfolger, Schmiedebrücke Nr. 17/18.
Julius Ratzky, Scheitnigerstraße Nr. 3.
Alexander Wagner, in Firma: **Nicolaus Hartzig**, Nicolaistraße Nr. 9.

Breslau. Breslau.

Spier & Rosenfeld,

Schuh-Waaren-Fabrikation.

Größtes Etablissement dieser Branche in Deutschland.

Eröffnung der Breslauer Filiale im Februar d. J.
[1992]

Circus Renz.

Heute Donnerstag, den 18. Januar 1877, Abends 7 Uhr:
Auftreten der beiden
Indier Brothers Valjean
in ihren **indischen Spielen**,
hier noch nie gesehene Productionen.
Die Königin von Abyssinien.
Auftreten der afrikanischen Schlangenbeschwörerin.
Morgen: Vorstellung.
Sonntag: 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr: Aschenbrödel.
[2101] Um 7 Uhr: Eine Nacht in Calcutta.
E. Renz, Director.

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in Berlin,
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**
Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2041]
Gebrüder Castan.

Ich habe mich hier als Special-Arzt für Kinderkrankheiten niedergelassen. [608]

Dr. med. Oscar Silbermann,
prakt. Arzt, **Klosterstraße 85 b.**
Sprechst. tägl. v. 10—11 u. 2—4 Uhr. **Poliklinik** für Kinderkrankheiten tägl. v. 8—10 Uhr.

Ein neues Werk von
Karl Gutzkow.

Im Verlage von **S. Schottlaender** in **Breslau** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
der I. Band von
Die neuen Serapionsbrüder.
Roman in 3 Bänden
von
Karl Gutzkow.
à Bd. ca. 20 Bogen.

Damit dem grossen Publikum die Anschaffung dieses neuen Romanes des berühmten Verfassers möglichst leicht wird, erscheint das Werk bandweise zum Subscriptionspreise von nur **4 Mark 50 Pf.** pro Bd.

Nach Ausgabe des 3. Bds. (Ende März) tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. [2089]

Vorräthig in der
Leuckart'schen Sort.-Buchhdlg.
(Albert Clar),
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Im Auftrage der betreffenden **Verwaltungen** werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres **Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:

1. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 41 von Disconto-Commandit-Antheilen mit 4% oder 24 Mark pro Stück.
2. Der Dividendenschein Nr. 5 von Schlesische Leinen-Industrie, Kramsta, mit 5¼% oder 32 Mark pro Stück.

*3. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Schlesischen Zinkhütten-Actien-Gesellschaft.

*4. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Donnersmarckhütte.

Vom 2. Januar 1877 ab:

5. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
6. „ „ „ „ Düsseldorf-Elberfelder
7. „ „ „ „ Dortmund-Soester
8. „ „ „ „ Aachen-Düsseldorfer
9. „ „ „ „ Ruhrort-Crefelder
10. „ „ „ „ Hessischen Nordbahn

} Eisenbahn-Prior.-Obligat., Actien und die verloosten Stücke.

11. „ „ „ „ 3½% Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft à 3½ Thlr. = 10 Mark 50 Pf. für den Coupon Ser. IV Lit. F.
12. „ „ „ „ 4% Prioritäts-Actien derselben à 10 Thlr. = 30 Mark für den Coupon Ser. IV Lit. L.
13. „ „ „ „ 4% Prioritäts-Obligationen derselben à 5 Thlr. = 15 Mark für den Coupon Ser. IV Lit. M.
14. „ „ „ „ 4½% Prior.-Obligat. der früheren Cöln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft à 2¼ Thlr. = 6 Mark 75 Pf. für den Coupon Ser. V Lit. C.
15. „ „ „ „ 4½% Priorit.-Obligat. der Rheinisch. Eisenb.-Ges. à 4½ Thlr. = 13 Mk. 50 Pf. von den Oblig. à 200 Thlr. und à 2¼ Thlr. = 6 Mk. 75 Pf. von den Oblig. à 100 Thlr. für den Coupon Ser. IV Lit. Q, sowie die verloosten Obligationen aller vorstehenden Sorten.

*16. „ „ „ „ Brünn-Rossitzer Prioritäts-Oblig. I. u. II. Emission, sowie die verloosten Obligationen.
17. „ „ „ „ Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verloosten Obligationen.
18. „ „ „ „ Obligationen des Bresl.-Oderverstädt. Deichverbandes, sowie die verloosten Obligationen.
19. „ „ „ „ Falkenberger
20. „ „ „ „ Grottkauer
21. „ „ „ „ Ratiborer
22. „ „ „ „ Lublinitzer
23. „ „ „ „ Waldenburger

} Kreis-Obligationen, sowie die verloosten Stücke.

24. „ „ „ „ Gothaer 5% u. 4½% Grund-Credit-Pfandbriefen, sämmtlicher Abtheilungen, sowie die verloosten Stücke.
25. „ „ „ „ Warschau-Bromberger Eisenb.-Stamm-Actien mit 2 Rubeln für Ser. A und 10 Rub. für Ser. B und die geloosten Actien Lit. A u. B.
26. „ „ „ „ 5% Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Emission und die verloosten Obligationen.
27. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 10 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Actien mit 1½ Rub. pro Stück.

Vom 15. Januar 1877 ab:

28. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 19 von Schlesischen Bank-Vereins-Antheilen mit 4%.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden.

Breslau, den 22. December 1876. [856]

Schlesischer Bank-Verein.

Springers Concert-Saal.
Heute: drittes [2085]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie G-dur. Haydn.
Clavier-Concert C-moll. Beethoven.
Herr **M. Kahl.**
Solostück für Cello. Herr **Schubert.**
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
Dutzend-Billets für 5 Mk. sind nur bei Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [2022]
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und der Norddeutschen **Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger** (7 Herren).

Z. A. 1.: Waldandacht, Quintett von Abt. Der Heiraths-Candidat, Vortrag von Herrn Bänsch. Fahr wohl mein Liebesglück, von Abt (Baßsolo). Wanderlied v. Schumann (Tenorsolo). Anfang 7½ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich: [2001]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel**
und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50 Pf.**

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[1124] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Jetztzeit).
Anfang ½8 Uhr.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Sonnabend, den 20. Januar 1877:
Großer Maskenball,
unter Leitung des **Balletmeisters Giovanni Ambrogio.**
Eintritts-Preise:
An den Commanditen ein Herren-Billet Mark 2, ein Damen-Billet Mark 1,50. An der Abendkasse ein Herren-Billet Mark 3, ein Damen-Billet Mark 2.

Eintrittskarten sind zu haben: bei Herrn **E. Böthelt**, Cigarrenfabrik, Schweidnitzerstraße 8, bei Herrn **Otto Deter**, Cigarrenfabrik, Ohlauerstr. 7, im **Café Cloin**, Taschenstraße und im Comptoir des **Victoria-Theaters, Neue Taschenstraße 31.**

Ganze Logen nur bei Herrn Balletmeister **Ambrogio**, Neue Taschenstraße Nr. 33, parterre.

Ball-Ordnung.
Das p. t. Publikum erscheint in Maske, Domino oder Gesellschafts-Anzug.
Garderoben-Maskenleihanstalt im Hause.
Das Rauchen in den Sälen, vor der allgemeinen Pause ist **nicht** gestattet.
Sämmtliche Weine aus der altrenommirten Wein-Handlung **Christian Hansen (Schäffer).**
Restaurant: Herr **Hellwing.**
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.
[2078] **Die Direction.**

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Heute Donnerstag: [637]
Erstes Wurstabendbrot und Kränzchen.
Donnerstag, den 25. Januar:
maskirter und unmaskirter BALL.

F. Welzel,
52 Ring 52,
Naschmarktseite,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Flügeln und Pianinos** in anerkannt vorzüglicher Güte zu billigsten Fabrikpreisen.
Mehrere gute gebrauchte Instrumente sind vorräthig. [1120]

Die Lieferung von Kleineisenzeug, und zwar: 25,000 Stück Laschen, 75,000 Stück Laschenbolzen, 270,000 Stück Hakennägel, 9000 Stück Unterlagsplatten, für die Berliner Nord-Eisenbahn soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf [2077]
Mittwoch, den 31. Januar 1877, Vormittags 12 Uhr,
in unserem Geschäftslocale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Kleineisenzeug für die Berliner Nord-Eisenbahn"
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 8. Januar 1877.

Königliche Eisenbahn-Commission für die Berliner Nordbahn.

Nachdem die Inhaber der mit 50 pCt. eingezahlten Interimsscheine der Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegel-Glas-Manufactur
Nr. 548 bis einschließlich 1225 und
Nr. 2386 bis einschließlich 2475

die eingeforderte Einzahlung von 5 pCt. bis zu dem am 30. December d. J. abgelaufenen Schlußtermine nicht geleistet haben, sind dieselben durch Beschluß des Aufsichtsraths ihrer Anrechte aus den oben bezeichneten Interimsscheinen und der darauf früher geleisteten Theilzahlungen, sowie ihrer Anrechte aus der Zeichnung der Actien zu Gunsten der Gesellschaft für verlustig erklärt worden. [2107]

Ober-Salzbrunn, den 31. December 1876.

Die Direction. Der Aufsichts-Rath.

Allen geehrten Herren Reisenden, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das

Hôtel zum Deutschen Hause in Striegau

käuflich übernommen und werde ich bemüht sein, nach Kräften den Wünschen der mich beehrenden Herrschaften nachzukommen, und bitte um recht zahlreichen Besuch. [237]

Striegau, den 15. Januar 1877.

Hochachtungsvoll
Eduard Seeliger.

Dem verehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich seit dem 1. Januar d. J. eine Niederlage meiner sämmtlichen

כשר **Fleisch- u. Wurstwaaren-Fabrikate**

Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße,

unter der Firma:

Wwe. Leiser,

errichtet habe. Es werden daselbst genannte Artikel in altbewährter, nur bester Qualität verabreicht, namentlich empfehle ich, früh und Abends frisch, **feine Wurstwaaren aller Art, verschiedenen Aufschnitt** (**Pökelbraten, Roulade, Pökelzunge** ꝛc.), **Räucherfleisch, pomm. Spickgans, Rinder-Fett und gehacktes Fleisch.**

Ich bemerke schließlich, daß das kurze Zeit in der Reuschestraße bestandene Geschäft **nicht** mit meinen Fabrikaten versehen war.

Indem ich bitte, das mir immer bewiesene Wohlwollen auch meiner Schwägerin gütigst übertragen zu wollen, empfehle mich [698]

Hochachtend **Adolf Neumann,**
Firma: A. Leiser.

Es haben sich 500,000 Fehlfarben-Cigarren angehäuft, welche wir, um zu räumen, unter Fabrikationspreisen verkaufen. Besonders empfehlenswerth sind: Nr. 1 **Blitar mit Havanna** à 50 M., Nr. 2 **Blitar mit Havanna und Felix Brasil** à 40 M., Nr. 3 **Blitar mit Felix Brasil** à 30 M. Probekistchen à 250 Stück pr. Sorte versenden franco. Ferner empfehlen: **Havanna Regalia La Preciosa** à 70 M., **Superior Havanna de Toreno** à 70 M., hochfeine **Havanna Regalia Imperiales** à 95 M. per 1000 Stück. Die wirklich gute Qualität und die billigsten Preise derselben befriedigen allseitig so, daß diese doppelt so theueren importirten **Havannas** vorgezogen werden. Von den Marken à 70, 85 und 95 M. versenden Probekistchen à 100 Stück pr. Sorte franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. [2073]

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik in **Leipzig.**

Wegen Auflösung meines Geschäftes verkaufe mein Lager wollener **bedruckter und gewirkter Shawls, Tücher und Cachenez** aller Größen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [398]

Benno Gradenwitz.

Der Frauen-Verein, Altbüßerstraße Nr. 31,

zur **Besorgung weiblichen Personals jeder Branche**, macht auf den neuen Cursus zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen, Jungfern, Stubenmädchen, aufmerksam; auch werden Töchter jeden Standes in der richtig bürgerlichen Küche und dem ganzen Hauswesen angelernt. Personal aller Branche kann sich bald melden. [672]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Pläschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Cöler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wischn u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** C. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Fiebig. **Habelschwerdt** W. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** C. Rißmann. **Landeshut** C. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liebau** C. Schindler. [2080]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fleischermeister **Ferdinand Urbainczyk** gehörige Grundstück Nr. 3 Beuthen, Gärte und Wiesen, welches nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 2,550 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 7. April 1877,
von Vormittags 11 Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 27 nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau C. II. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dringliche Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung derselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ist ein Termin

auf den 9. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 27 vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter anberaumt.

Beuthen OS., den 4. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nagel [213]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Brauereibesitzer **Oskar Maracke** gehörige Grundstück Nr. 30 Beuthen, Scheuern, welches nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 3,240 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 10. April 1877,
von Vormittags 11 Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 27 nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau C. II. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dringliche Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung derselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ist ein Termin

auf den 11. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 27 vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter anberaumt.

Beuthen OS, den 8. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nagel. [214]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [215]

Constantin Grützmann

zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 29. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserem Bureau CII. zur Einsicht offen.

Beuthen O.-S., den 8. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar.
Nagel.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [221]

Herrmann Cohn

zu Neusalz a. O., in Firma **H. L. Cohn** ist der Kaufmann **Aust** zu Neusalz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Freistadt, den 13. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 16 eingetragenen Firma

Gebr. Korn

die Errichtung einer Zweig-Niederlassung in Ratibor heute eingetragen worden. [220]

Creuzburg, den 2. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten [216]

Amand Haase

zu Peterswaldau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. Juli 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. von Einem hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichtsrath Reincke im Termins-Zimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1877
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. Februar 1877
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 23. März 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichtsrath Reincke im Termins-Zimmer Nr. 8, des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach in Schlesien, den 13. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 373 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

A Bändel

zu Ratibor — Inhaber Kaufmann **Abraham Bändel** daselbst — ist heut gelöscht worden. [219]

Ratibor, den 9. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Verlierer folgender Fundsachen:
1) eines goldenen Schlangenringes,
2) eines Fünfmarkscheines,
3) einer goldenen Uhrkette, und
4) eines Fünfzigmarkscheines,

haben sich bei Verlust ihres Rechtes im Termin [222]

den 28. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 26, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath **Wendel** zu melden.

In diesem Termine werden die gefundenen Gegenstände vorgezeigt werden.

Grünberg, den 9. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 11ten December p. wird dahin berichtigt, daß nicht die Handels-Gesellschaft **C. Petrich**, sondern die Firma **C. Petrich** Procura ertheilt hat. [217]

Striegau, den 9. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein gut eingerichtetes **Tapisserie- und Weißwaarengeschäft** ist Verhältnissehalber an einen zahlungsfähigen Käufer **sofort** unter den günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.**

Off. u. T. W. 14 an die Exped. d. Breslauer Zeitung. [249]

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Oels, I. Abtheilung,

den 15. Januar 1877, Nachmittags 5¼ Uhr.

Ueber das Vermögen der [212] verwittweten **Melanie Meerz** zu Oels, in Firma: **A. Meerz**, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Januar 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Liebig hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Esbach, im Termins-Zimmer Nr. III. anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 29. Januar 1877
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. Februar 1877
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Esbach, im Termins-Zimmer Nr. III. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Petiscus, Wilde, Dr. Herold hier, Buthut in Bernstadt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist unter Nr. 13 „**Eugen Berliner zu Ohlau**" als Procurist für die unter Nr. 180 des Firmen-Registers eingetragene Firma: [218]

„Fabrik zum Watt, W. Berliner zu Ohlau",

zufolge Verfügung vom 13. Januar 1877 heut eingetragen worden.

Ohlau, den 14. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die [227]

achte Lehrerstelle

mit dem 1. April d. J. vacant und zu besetzen.

Dieselbe ist zur Zeit mit 750 M. Gehalt nebst Amtswohnung und 75 Mark Feuerungsentschädigung, sowie 50 Mark aus einer Stiftung dotirt.

Qualificirte Bewerber wollen sich schleunigst, spätestens bis zum 1sten Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Reichenbach i. S., den 15. Jan. 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Schwiebus, den 8. Januar 1877.

An der hiesigen katholischen Schule sind **zwei Lehrstellen** mit je 825 Mark und 10 Procent Miethsentschädigung vacant und sollen möglichst bald wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines Lebenslaufes **bis zum 1. Februar c.** bei uns zu melden. [210]

Der Magistrat.

Eine Kupferwaarenfabrik
(Apparaten-Bauanstalt)

in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Sachsen ist wegen anderweitigen Unternehmens sofort oder zum 1. April zu verkaufen. Offerten unter Z. Q. 455 erbeten durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [2106]

Holz-Verkauf.
Kgl. Oberförsterei Poppelau.

Im Termin [225]

Montag, den 22. Januar cr.

kommen neben diversen Brennholz-Sortimenten zum Verkauf:

aus dem Schutzbezirk Schalkowitz, Jagen 17 b., Schlag:

ca. 418 Kiefern mit ca. 375 Fstmtr.

Poppelau, den 16. Januar 1877.

Der Königl. Oberförster
Kaboth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Schutzbezirken Rogelwitz I., II., Baruthe, Newewelt:

- ca. 50 Stück Fichten-Bauhölzer,
- „ 600 Rm. trocknes Erlen-Scheitholz (Jag. 126),
- „ 200 Rm. diverse Scheithölzer,
- „ 500 Rm. Kiefern Scheit- und Astholz,
- „ 500 Rm. Kiefern Reiser, I—III. Klasse,
- „ 200 Rm. Kiefern und Fichten-Stockholz

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [223]

Rogelwitz, den 15. Januar 1877.

Der Königl. Oberförster.
Kirchner.

Holz-Verkauf
aus dem Königl. Forstrevier Peisterwitz.

Dinstag, den 23. Januar cr., werden von 10 Uhr Morgens ab

im hiesigen **Riesel'schen** Gasthofe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf kommen:

1) die Weiden-Korbruthen in den Werdern des Schutzbezirks Thiergarten Jag. 125, 134, 136, 143, 147, 151;
2) ca. 400 M. Laub- und 2000 M. Nadelholz-Brennholz vom Einschlage 1876 aus den Schutz-Bezirken Steindorf, Smortawe, Rodeland und Kanigura;
3) vom Einschlage 1877 aus der Totalität von **Steindorf**, circa 20 Erlen- und 70 Nadelholzstämme und 600 M. Laub- und 1000 M. Nadelbrennholz; — aus der Totalität von **Grüntanne** ca. 100 Eichen- und Nadelholzstämme, 300 M. Eichen- und 1000 M. Nadelholzbrennholz und 150 M. Kiefern-Stangen-Reisig III. Kl. in Haufen; ferner aus dem Schlage Jagen 94 ca. 50 Eichen und 380 Nadelholzstämme und 100 M. Eichen- und 300 M. Nadelholz-Brennholz — und aus dem Schlage in **Scheidelwitz** Jagen 118 ca. 100 Laubholzstämme und 500 M. Laubholz-Brennholz. [2075]

Peisterwitz, den 12. Januar 1877.

Der Königl. Oberförster.
von Schlebrügge.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.
Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Januar cr., von Vorm. 10 Uhr ab,

werden zu Stoberau in **Gerber's** Gasthause folgende Holzquantitäten zur Versteigerung kommen: [224]

I. Aus den Schutzbezirken Stoberau, Altcöln:
- 6 Stück Eichen-Stämme,
- 5 Rmt. Eichen-Nutzholzscheite,
- 10 Stück Birken-Stämme,
- 6 „ Erlen- „
- 1572 „ Nadelholz-Stämme,

Einschlag pro 1877.

II. Aus allen Schutzbezirken des Revieres ca. 10,000 Raummt. Brennholz aller Sortimente vom Einschlage pro 1876.

Der Königl. Oberförster.
Scott Preston,

Eichenrinde-Verkauf.

1000 Ctr. Spiegelrinde und circa 50 Ctr. Ast- und Stammrinde werden pr. 1877 aus den Forsten der Stadt Jauer durch Submission zum Verkauf gestellt. [226]

Offerten sind **bis Mittwoch, den 7. Februar d. J.,** an die Forst-Deputation zu Jauer zu senden oder in dem an diesem Tage Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr im Sessionszimmer des Magistrats stattfindenden Termine zur Eröffnung der eingereichten Gebote abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht in der Magistrats-Registratur von heute ab aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Jauer, den 12. Januar 1877.

Die städtische Forst-Deputation.

Eine Gärtnerei

für Blumen und Gemüse, mit Warm- und Kalthaus, großen Gärten, viel Obst- und Spargelbau, wo täglicher Verkauf im Hause, ist unter selten **guten** Bedingungen, bald zu verpachten. Verständige, tüchtige und cautionsfähige Gärtner wollen ihre Anfrage unter Beifügung ihrer Zeugnisse nach Reichenbach i. Schlesien, A. 15 einsenden. [248]

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämmtliche Artikel zu und unter Fabrikpreisen, als:
elegante wollene Gesellschaftskragen, gehäkelte wollene Westen, Jäckchen, Unterröcke, gestickte Angora-Fanchons, Kopf- u. Taillen-Tücher, Gamaschen, Kniewärmer, engl. Strümpfe, Strumpflängen, Beinkleider, Unterjacken in Wolle und Baumwolle, seidene Fichus, filirte Negligeehäubchen, Corsets, Schürzen, Näh-Utensilien, Wachspuppenköpfe, [2102]

Puppen und Puppen-Anzüge

empfiehlt

J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
Schweidnitzerstraße Nr. 27, vis-à-vis dem Theater.

Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen und das Geschäfts-Local ab Ostern zu vermiethen.

Die Annahme für die **Judlin'sche** chemische Wäsche bleibt bestehen.

Die Eisenbahn-Patent-Wagenschieber

(vergleiche „Breslauer Zeitung" vom 16. d. Nr. 24) liefert [675]

Th. Dölecke, Tauenzienstr. 31a.

Bekanntmachung.

Der Bau des hiesigen Schulhauses incl. der Lieferung sämmtlicher Materialien, so weit solche von der Gemeinde nicht selbst gegeben werden, soll im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu ein Termin [255]

auf Sonntag,
den 28. Januar 1877,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause des **Kille** hierselbst anberaumt.

Cautionsfähige Unternehmer werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen hier eingesehen werden können.

Der Zuschlag an Einen der drei Mindestfordernden wird vorbehalten.

Baumgarten, Kreis Ohlau, den 15. Januar 1877.

Die Bau-Deputation.
Feig. Kranich. R. Gebauer.

Ein geprüfter Lehrer,

der gleichzeitig **Cantor** und **Baal-Kora** ist, wird für unterzeichnete Gemeinde gesucht. [2084]

„Gehalt Rmk. 1500. pro anno". Antritt **sofort** oder zum **1. April** d. J. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer **Zeugnisse** und eines **Curriculum vitae** bis spätestens den **8. Februar** dieses Jahres melden.

Gr.-Strehlitz am 16. Januar 1877.

Der Synagogen-Gem.-Vorstand.

Ein Rittergut,

in Ob.-Schles., 1500 M. Kleef.-Boden, schöne Wiesen, Steinbruch (sehr mächtiges Lager), Chamottlager, Kieslager 2c., mit massiven Gebäuden, schönen neuem Schloß im Parke, ⅝ M. von der Bahnstat., soll Familienverh. halber bei einer Anz. von 25—30,000 Thlr. sofort verkauft werden. Ein gut geb. Haus in guter Lage wird bei reell. Preise gern in Zahlung angenommen. Nur Selbstk. erf. Näh. durch Herrn **Emil Kabath** (Stangen'sches Annoncen-Bureau) in **Breslau, Carlsstraße 28.**

Eine elegante Villa,

in **Neumarkt** i. Schl. mit großem Garten, Stallung, ist für 15 Mille zu verk. Näh. b. **S. Schurgast,** Breslau, Kupferschmiedestr. 17. [674]

Haus-Verkauf.

Ein großes im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Hausgrundstück mit Seiten- und Hintergebäuden, Stallungen, Remisen 2c. enthaltend, in welchem seit 12 Jahren **Gastwirthschaft** betrieben wird, ist erbtheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch pr. 1. April c. zu verpachten durch [150]

C. W. Hempel
in Grünberg in Schlesien.

Ein Haus mit Tischlerei.

Das massiv erbaute Haus Nr. 107 in Lähn ist mit vollständigem Handwerkszeug zur Tischlerei für feinere Küchen- und Hausgeräthschaften, sowie dem vorräthigen Nutzholz, Lack, Leim Politur 2c. 2c. **sehr preiswerth** baldigst zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei Hrn. Kaufmann **Helbig** in Lähn. [2095]

Schilder in Porzellan, Glas, Blech u. Zink. Stammkuffen. [579]

Restaurations-Artikel:
Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer.

Larven.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Beamte

können unter Discretion **Geld** erhalten: **Kupferschmiedestraße 30,** 2. Etage im Comptoir. [683]

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstraße 18, part.
Für Auswärtige brieflich. [376]

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe
ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [673]

Dehnel,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [927]

Auswärtige brieflich.
Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Mannbarkeit wiederhergestellt. [2076]

Die Opfer jugendlicher Unbedachtsamkeit, welche vergebens jedes bekannte Heilmittel versucht haben, finden schnelle Heilung nervöser Schwäche, vorzeitigen Verfalles, verlorener Mannbarkeit und aller Störungen, welche durch Ausschweifungen entstanden. Man lese das berühmte Originalmeisterwerk: „der Jugendspiegel", welcher für 2 M. von W. Bernhardi, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen ist. Auch zu haben in der **Schletter'schen Buchhdlg. (Frank)** Schweidnitzerstraße 16—18 in **Breslau.**

Für Männer.

Unter Adresse: **F. W. Hahn, Dyhernfurth, postlagernd.** Ein vielfach erprobtes Mittel gegen Schwächezustände oder die vollste Manneskraft bis ins höchste Alter zu erhalten, bereitet aus: Rindermark, Weingeist, Citronensaft und einem hier wachsenden Kraut. Preis 5 Mark. — Besonderer Rath gratis. Anwendung leicht ausführbar. [1093]

Damen!!! finden zur Haltung stiller Wochen, auch Monate vorher, **discrete Aufnahme** bei Frau Stadt-Hebamme **Handlos,** Schweidnitz, Bögenstr. 4. [2096]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [2105]

Spottbillig:

Kaffeeservice m. 6 Tassen . . 4 M.
Bierservice „ 6 Tulpen . . 7 „
Stammseidel m. fein. Beschlag 2 „
sowie alle **Porzellan- und Glaswaaren** zu Fabrikpreisen bei **Julius Scholz**, Nicolaistraße 59, vis-à-vis von **Wiesner**. [574]

Eiserne
Geldschränke
in allen Größen stehen, da ich genöthigt bin, umzugshalber bald zu räumen, bedeutend unterm
Kostenpreise
zu verkaufen Klosterstraße 82.
[2099] **E. Berger.**

---

1 großer Geldschrank, schwer ungefähr 8—12 Ctr., mit Angabe des inneren Thürenraumes und Preises wird zu kaufen gesucht von [251]
Adolf Hesse in Striegau i. Schl.

Die besten, solidesten und billigsten [1068]
Möbel
bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der Möbel-Fabrik-Niederlage von
D. Silberstein,
Breslau,
Neue Taschenstraße Nr. 16,
parterre und 1. Etage,
schrägüber Hôtel du Nord.
Beachtenswerth:
Complete Einrichtungen.

Frühbeetfenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [934]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Großer Ausverkauf.
Nachdem ich unterm heutigen Tage die zur **Bernhardt**'schen Concurs-Masse gehörigen Waarenvorräthe und Ladenutensilien käuflich erworben, eröffne von heut ab und zwar **Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 1, Breslau**, im alten Geschäftslocale einen [671]
großen Ausverkauf
der vorhandenen Waaren, als **Geschirre, Sättel, Sporen, Reisetaschen, Koffer** 2c. 2c. und bitte um gütigen Zuspruch. Herr **Bernhardt** ist zur Leitung des Ausverkaufs von mir ermächtigt.
Waldenburg in Schlesien,
den 16. Januar 1877.
Paul Schieritz.

Eine 25pferdige **Woolf'sche Balancier-Dampfmaschine** im besten Zustande, noch im Betriebe befindlich, ist wegen Aufstellung einer größeren Maschine preiswerth **zu verkaufen** in der **Lomnitzer Papier-Fabrik** zu **Lomnitz** bei Erdmannsdorf i. Schl.

Für Maschinenfabriken.
Guß zu completten Werkzeug-Maschinen neuester Construction liefert billigst eine Chemnitzer Werkzeug-Maschinenfabrik. Reflectanten: H. J. Schweidnitz postlagernd. [2081]

Auerhühner, Hasel- und Schnee-Hühner, Capaunen, Austern, Pasteten,
Eingelegte und getrocknete
Gemüse und Compots
empfiehlt [2997]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Feinste Weizenstärke,
à Pfd. 30 Pf.,
beste Soda, à Pfd. 10 Pf., 25 Pfd. 2,30 M., Reisstärke, Stärkeglanz, Waschpulver, Waschblau in Tafeln, Kugeln u. Mehl,
Talgkernseife, 8 Pfd. für 3 Mk.,
Oranienburger Seife, à Pfd. 45 Pf.,
Elain-Seife, parfümirt, à Pfd. 35 Pf.,
Grüne Seife, 12½ Pfd. 2,50 Mk.,
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 60 Pf.,
Gallseife, à Stück 15 Pf.,
Mandelseife à Pfd. 80 Pf.,
Prager Putzstein, 12 St. 90 Pf.,
Engl. Messer-Putzstein, à 30 Pf.,
Brennspiritus, à Liter 50 Pf.,
Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 1 Mk.,
Stearin-, Naturell- u. Paraffin-Kerzen, Petroleum, Ligroine, Maschinenöl billigst bei [784]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Frisches Schwarzwild,
Frischling, Keulen, Rücken, Blätter, Hirschfleisch, das Pfd. 3 bis 6 Sgr., Ring 60, Ecke Oderstr. bei **G. Pelz.**

1500 hochstämmige Kastanien
und viele andere Sorten Bäume und Sträucher sind, da der Selbstbedarf gedeckt ist, zu der bevorstehenden Pflanzzeit abzugeben. [256]
Miechowitz, Bahnstat. Beuthen O.-S.
Die von Tiele-Winckler'sche Gartenverwaltung.
B. Becker.

Reitpferd,
schwarzbraune Stute, 9 Jahre alt, 5' 4" groß, kräftig gebaut, zu verkaufen. [2094]
Dom. Kuhnau pr. Zobten am Berge.

Zwei kräftige 6" Fracht-Pferde (Rappen) sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei [703]
Haselbach & Fuchs,
Breslau, Albrechtsstraße 14.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Gegen freie Station und ein Gehalt von 450 Mark wird eine
geprüfte Lehrerin,
die befähigt ist, auch vorgerückteren Schülerinnen guten musikalischen Unterricht zu ertheilen, zu engagiren gesucht. Adressen erbittet man unter L. S. Zabrze O.-S. postl. [257]

Ev. gepr. Erzieherin ges. wenn möglich musik., z. Unterricht f. 4—6 Mädchen im Alter v. 7—12 J. Gewährt wird meublirte Wohnung, Heizung u. 900 Mark Gehalt. Adr. an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, sub H. 283.

Eine geprüfte evang. Erzieherin, tüchtig in Musik, französischem u. englischem Unterricht, wird zum 1. April für 2 Mädchen von 14 und 12 Jahren und einen Knaben von 9 Jahren, auf das Land in die Nähe Breslaus gesucht. Frankirte Offerten mit Abschrift der Zeugnisse u. M. N. postlagernd Breslau. [599]

Eine unverh. Dame wünscht Stellung gleich oder 1. April, **Leitung der Wirthschaft resp. Beaufsichtigung von Kindern**, in der Stadt. Letzte Stelle 13 Jahre, bestes Zeugniß. Bedingungen erbeten unter A. K. 79 in die Expedition der Bresl. Ztg. [153]

Eine jüdische Köchin,
die tüchtig in ihrem Fache ist, findet bei gutem Gehalt per 1. März, spätest. 1. April c. Stellung bei [245]
Julius Pringsheim in Oppeln.

Für eine Ungarwein-Großhandlung Galiziens wird ein routinirter
Reisender
gesucht, der die Kundschaft in Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und Berlin gut kennt. [668]
Bewerber belieben ihre Adressen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter Chiffre T. T. 12 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Reisender!
In einem alten sächsischen u. schlesischen Manufacturwaaren-Engros-Geschäft findet ein **routinirter, zuverlässiger** Reisender mit guten Referenzen bei **hohem** Salair dauerndes Engagement. Offerten unter G. H. Nr. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [241]

Für unsere **Eisenwaaren-Handlung** ist der Reiseposten für Schlesien sofort oder später zu besetzen. Nur nachweislich tüchtige Bewerber belieben sich sub **O. P. 333 Central-Annoncen Bureau, Breslau, Carlsstrasse 1**, zu melden. [2100]

Buchhalter-Gesuch.
Ein in der Eisenbranche firmer Kaufmann, möglichst militärfrei, tüchtiger Correspondent, der selbstständig arbeiten kann, findet in einem Fabrik-Geschäft dauernde Stellung. [689]
Offerten nebst Zeugniß-Copien und Angabe der Gehaltsansprüche unter M. 15 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für ein **Dampfsägewerk** wird ein praktisch erfahrener **Verwalter** od. **Buchhalter**, der mit der Holzbranche — vorzugsweise mit der Ausnutzung des Holzes — vollständig vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Daselbst ist auch die Stelle eines Lehrlings vacant. Offerten mit Zeugnißabschrift u. Gehaltsansprüchen sub A. B. 101 Gleiwitz, Bahnhof. [218]

Stellensuchende
Kaufleute und Wirthschaftsbeamte placirt jederzeit [177]
S. Perls', Myslowitz.

Ein junger Mann,
25 J. alt, christl. Confession, gelernter Specerist, in doppelter Buchführung und kaufm Correspondenz firm, sucht per 1. April cr. Engagement als Reisender oder im Comptoir, eignet sich auch zur Leitung eines Detail-Geschäfts. Gef. Offerten u. A. Z. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [230]

Ein junger, kaufmännisch gebildeter Mann, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht in einem Comptoir Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre A. Z. 17 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [253]

Für mein Spezereiwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. **einen tüchtigen jungen Mann.** Derselbe muß flotter Expedient und der poln. Sprache mächtig sein und die einfache Buchführung verstehen. [252]
Kattowitz. Louis Bock.

Ein junger Mann, prakt. Destillateur, der einfachen Buchführung u. polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen per 1. März oder April Stellung unter A. B. 30 postl. Kattowitz. [233]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, gegenwärtig in einem bedeutenden Mühlengeschäft, sucht, veränderungshalber anderweitig Stellung per 1. April.
Gefl. Off. unter J. H. 16, postlag. Leobschütz. [254]

---

1 tüchtiger Zuschneider.
Ein im Schneiden sämmtlicher Herrengarderobe geübter Zuschneider findet in einem neu einzurichtenden Geschäft einer größeren Provinzialstadt per Mitte Februar dauernde Stellung. Näheres jedoch bei **Bruno Vogt, Breslau**, Herrenstr. 18. [2093]

Dominium Schloß Lublinitz nebst mehreren der benachbarten Güter suchen für bald oder später einen cautionsfähigen
Käser
für die Milch von vorläufig 100 Kühen. Ein Theil der Producte kann täglich in der anstoßenden Stadt verkauft werden. Verbindung mit Station Tworog u. Zawadzky der R.-O.-U.-E. findet wöchentlich mehrere Mal durch den Spediteur statt. Localitäten genügend vorhanden. [246]

Ein Wirthschafts-Assistent und ein Eleve — mit der Befähigung zum einjährigen Militärdienst — sind hier bald oder 1. April c. zu placiren.
Amt Vielguth [238]
bei Bernstadt Schl.

Einen Gärtner,
der in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert ist, suche ich zum sofortigen Antritt. Näheres bei **Aug. Beier in Neisse**, Tuchstraße 69. [239]

Ein unverheirather Diener, welcher gut Zimmer aufräumt, servirt, gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung durch die Breslauer Zeitung unter Nr. 16. [699]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Carlsstraße 43 sind der 1. Stock, 1 Remise und das Parterrelocal zu vermiethen. [686]

Schuhbrücke 52 [695]
ist der 1. u. 2. Stock zu vermiethen. Meldungen daselbst im Gewölbe.

Tauentzienstraße 64
ist per Ostern die erste Etage zu vermiethen. [694]

Eine hoch elegante herrschaftl. 1. Etage, 7 Zimmer, Badecabinet, Closet, Glaserker, zu vermiethen **Sadowastraße Nr. 48**, erstes Haus am Eckhaus der Kleinburgerstraße, 5 Häuser von der Schweidnitzerstraße. [692]

Holteistraße Nr. 44, Ecke Zimmerstraße, ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Alkoven, Küche, Speise-Kammer, Mädchen-Zimmer und sonstiges Beigelaß von Ostern ab höchst preismäßig zu vermiethen. Näheres ebendaselbst bei Herrn Director **Milch** zu erfragen.

Rosenthalerstr. 13 ist eine freundliche Wohnung in 2. Etage, bestehend aus: 3 Zimmern, großer, heller Küche mit Wasserleitung und Closet, Boden und Keller, für 140 Thlr. jährlich zu vermiethen. Näh. Kupferschmiedestraße 10, 2. Etage. [687]

---

[685] **Gesucht**
2 unmöblirte Zimmer. Anerbietungen E. S. hauptpostlagernd Breslau.

Elisabetstraße 3
der 1. Stock, zur Wohnung, wie zum Geschäftslocal sich eignend. [688]
Näheres daselbst 2 Treppen.

Zwei Wohnungen,
1. und 3. Etage, sind per Ostern d. J. preismäßig zu vermiethen [693]
Schmiedebrücke Nr. 44.

Ein möbl. Vorderz., sep. Eing., z. verm. **Reuschestr. 38**, Vorderh., 2 Tr. l.

An der Promenade,
Neue Gasse 13b, zwischen Liebichshöhe und Ohlauerstr., ist die 1. Etage, bestehend aus 10 Zimmern incl. großem Saal und geschlossenem Balcon, herrschaftlich eingerichtet. per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst. [701]

Margarethenstraße 17
ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Cabinet, Küche, Boden und Keller, mit Wasserleitung, per 1. April zu vermiethen. Näheres beim Wirth **Paul Scholtz.**

Gräbschnerstraße 6, [691]
angrenzend an Gartenstr. 1, ist Hochparterre Wohnung, 4 Zimmer, Cab., Mädchenst., Clos. nebst Zub. zu verm. Näh. bei **Wurzel**, Wallstr. 14b.

---

3 große freundliche Wohnungen
[664]
sind **Schmiedebrücke Nr. 55**, Ecke Kupferschmiedestr., per Ostern zu verm. Näh. Nr. 56 bei Herrn **Kattner.**

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Mädchenzimmer, per Ostern zu vermiethen. [643]
Näheres bei **M. Karfunkelstein.**

Albrechtsstraße 16
sind die vom Kgl. Landrathsamte und der Kreis-Sparkasse benutzten Räume vom 1. April c. ab anderw. zu verm.

Herrenstraße 29
ist die **2. Etage** zu vermiethen.
Näheres parterre. [547]

Friedrich-Karlstraße Nr. 22
im 2. Stock 3 Stuben, 2 Cabinets, Entree und Küche, im 4. Stock zwei Stuben, großes Entree, Cabinet nebst Wasserleitung. [516]
Fischergasse 6b im 1. Stock zwei Stuben, Cabinet, Küche und Entree.

Friedrich-Carlstr. 9
ist der erste Stock, elegant und bequem, bald oder zu Ostern für 600 Mark zu vermiethen. [1956]

Zur Errichtung einer Decatur- u. Waschanstalt wird p. sofort eine pass. Hof-Räumlichkeit ges.
Offert. sind unter P. 350 Hauptpost z. richten.

Wallstraße 13|14, „Storch", ist per Ostern
a. eine größere Vorder-Wohnung im ersten Stock,
b. eine Mittelwohnung
zu vermiethen durch **Posner**, Sonnenstraße Nr. 27. [2082]

Böden und getheilte Remisen
sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [785]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Ohlauerstraße 64, im Neubau,
sind noch 2 große elegante **Wohnungen** und 1 Gewölbe [2098]
Nr. 65
im Hausflur, nebst einigen Zimmern, parterre, die sich auch zu einem Comptoir oder Lagerraum eignen würden, zu vermiethen.
Näheres bei **L. H. Krotoschiner**, Schmiedebrücke 16.

Breslauer Börse vom 17. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	— neue 95,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 à 5,15 bzB
do. Lit. A. . . .	3½	83,50 G
do. altl.	4	95,95 bz
do. Lit. A. . . .	4	94,70 B
do. do.	4½	101,75 B
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 95,50 G
do. do.	4	II. 94,65 B
do. do. . . .	4½	101,50 bzB
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B
do. do.	4	II. —
do. do.	4½	101,50 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,60 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.	4½	100,20 à 50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25 bz
do. do.	5	100 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	71 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55 bz
do. Goldrente	4	61 bz
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	62,75 bz
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69 G
Obschl. ACDE.	3½	128,30 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior. .	5	109,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 bzG
do. . . .	4½	94 G Lit. H. 90,50 B
do. Lit. J.	4½	90,10 etbzB
do. Lit. K.	4½	90,10 etbzB
do. . . .	5	98,75 etbzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92 etbzG
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,25 bzB
do. Lit. F. . . .	4½	101,25 G
do. Lit. G. . . .	4½	99,85 à 90 bz
do. Lit. H. . . .	4½	101,50 G
do. 1869	5	102,75 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,75 G
R.-Oder-Ufer . .	5	100,75 G

Wechsel-Course vom 17. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,95 bz
do. do.	3	2M.	168,70 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,41 B
do. do.	2	3M.	20,32 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	251,50 B
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	161,50 G
do. do. . .	4½	2M.	160,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	84 G
Lombarden . . .	4	—	122 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	397 bz
Rumän. St.-Act.	4	14,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 G	—
do. Bodencrd.	4	93 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,25 G [31 à 32 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 230,50 à 33 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,75 G
Laurahütte	4	70,75 B	ult. —
Moritzhütte . . .	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser . .	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber . . .	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	—	17	30	16	70	16	30	16	—	15	30
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	15	50	15	30	14	30	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—66, fein 69—75, hochfein 78—81.
Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—79, hochfein 80—85.

Heu 2,70—3,20 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 18. Januar.
Roggen 155,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 137,00, Raps 330, Rüböl 75,00, Spiritus 53,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,50 B, 51,50 G.

Zink: —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein: Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.